Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzustellgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den breizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Geschäftsanzeigen und Nachmittagen 30 Rpf Aufschlag Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323 Postscheckkonto Leipzig 390 70
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 296 — Mittwoch, den 19. Dezember 1934 — 61. Jahrgang

Neue Ankurbelung der Ostpaktverhandlungen

Wiederdeutsch-französische Besprechungen

Regierungskrise in Südslawien / Doch ein Militärabkommen Frankreich-Sowjetrußland?

Annäherung an Deutschland ist Friedensbürgschaft

Erklärung Lavals zur Außenpolitik.

Paris, 19. Dez. (DNB.) Der Senat besaßte sich am Dienstagnachmittag mit dem Haushalt des Außenministeriums. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Senator Berenger, richtete an den Außenminister die Bitte, sich zu der Außenpolitik Frankreichs zu äußern. Er wünschte vor allem Aufklärung über die Verhandlungen mit Polen, der Sowjetunion, der Kleinen Entente und Italien und über das mit der Sowjetunion unterzeichnete Protokoll. Er nahm auch Bezug auf die Fühlungnahme zwischen den Vertretern französischer und deutscher Frontkämpfer.

Außenminister Laval verlas darauf eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme. Er begann mit einem Bericht über die Beschlüsse des Völkerbundsrates zu der Saarabstimmung. Laval hob die Bedeutung der Tatsache hervor, daß zum ersten Male der Grundsatz der Heranziehung einer internationalen Streitmacht zur Regelung einer internationalen Frage vom Völkerbund anerkannt worden sei. Das sei ein großer Tag in der Geschichte der Genfer Einrichtung und dieser Schritt könne von allen Völkern begrüßt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wiederholte Laval, daß die Interessen Frankreichs mit den Interessen des Friedens zusammenfielen. Damit aber Frankreich seine Vernunft durchsetzen könne, müsse es geachtet werden, und um geachtet zu werden, müsse es stark sein. In allen laufenden Verhandlungen verfolge Frankreich kein egoistisches Ziel, wenn es auch die berechtigte Sorge um die Sicherheit hege. Für den festen Ausbau des Friedens seien die Verhandlungen zum Abschluß eines Ostpaktes und zu einer engeren Zusammenarbeit mit Italien aufgenommen worden. Laval betonte sein Vertrauen in den Erfolg dieser Verhandlungen.

Mit der italienischen Regierung will Laval nicht nur die rein französisch-italienischen Fragen regeln, sondern eine Übereinstimmung über die wichtigsten Probleme der allgemeinen Politik zu erreichen suchen.

Von der Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen hänge die Aufrechterhaltung einer eng mit den Interessen des europäischen Friedens verknüpften politischen Ordnung in Mittel- und Osteuropa ab. Vor kaum 20 Jahren habe Italien in dem Augenblick, wo es um das Schicksal der Welt gegangen sei, eine entscheidende Verantwortung übernommen. Heute müsse Frankreich mit Italien zusammen eine andere Initiative ergreifen: die der engsten Zusammenarbeit im Dienste des Friedens. Die Kleine Entente könne Frankreich in dieser Hinsicht vertrauen.

Zu den Verhandlungen über den Ostpakt übergehend hob Laval den Willen der Sowjetunion zur internationalen Zusammenarbeit für den Frieden hervor. Die Verhandlungen über den Ostpakt würden fortgesetzt, und Frankreich sei bestrebt, sich die Zustimmung Polens zu sichern.

„Wir werden", so fuhr Laval fort, „sehr bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden werde, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht (au même titre) zu verhandeln. Deutschland wird aufs Neue aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt anzuschließen, in dessen Rahmen es versichert ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewähren wird."

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einzig und allein auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammenzuarbeiten. Frankreich betreibe eine Friedenspolitik; eine solche Politik sei gegen kein Land gerichtet.

Laval erklärte: „Ich schließe auch niemanden aus. Ich werbe im Gegenteil um den Beistand aller, die guten Willens sind. Wir haben uns um sie bemüht, wir bemühen uns auch jetzt noch um sie. Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinsamung betreiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Und dann wird ein großer Schritt in Richtung auf die notwendige Versöhnung unserer beiden Völker getan sein. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen sich zu äußern haben. Es wird sagen, ob es an den geplanten Kollektivpakten Anteil nehmen will. Es wird auf diese Weise imstande sein, sein Solidaritätsgefühl zu bezeugen. Wir schließen vor keiner Gefahr die Augen, aber wir verzichten auch auf keine Hoffnung. Wir bewahren die Überzeugung, daß in der heutigen Zeit etwas Dauerhaftes nur auf einer aufrichtigen und wirklichen Anwendung der internationalen Zusammenarbeit begründet werden kann."

Französisch-sowjetrussisches Militär-Geheimabkommen?

London, 19. Dez. (DNB.) Der linksradikale „Star" veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen.

Bekanntlich tauchten die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens erstmalig nach der kürzlichen Rede des französischen Abgeordneten Archimbaud in der Pariser Kammer auf. Die französische Regierung sah sich damals zu einer Art Dementi veranlaßt, da sich die Gerüchte hartnäckig behaupteten.

Nunmehr veröffentlicht der „Star" den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Laval und Litwinow in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.

Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Artikel 3 und 4 sehen engste Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Artikel 2 des Vertrages soll Andeutungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden. Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reinen Verteidigungszwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star" weiter meldet, ist ein Zusammenwirken zwischen beiden Generalstäben vorgesehen. Das Material über die militärtechnischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrtattachés der beiden Länder in Paris und Moskau sollen weitgehend unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine französische Militärmission nach Sowjetrußland und eine sowjetrussische Militärmission nach Frankreich begeben, um die militärischen und militärtechnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt ferner die Herstellung französischer Flugzeugmotoren. Die technische Leitung wird in französischen Händen liegen. Von den neuen französischen Zwergtanks werden 400 Stück nach Sowjetrußland befördert, um die Erfahrungen der französischen Tankfabrikanten auch Sowjetrußland nutzbar zu machen. Für die ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiderseitigen Generalstäben ist ein Geheimcode ausgearbeitet worden.

Die Veröffentlichung im „Star", die von einem namentlich nicht genannten Sonderberichterstatter stammt, enthält schließlich Einzelheiten über die Stellung der beiden Mächte im Falle eines Krieges.

Sollte Sowjetrußland von Japan angegriffen werden, dann wird Frankreich ohne besondere Aufforderung Kriegsmaterial im Werte von 4 Millionen Frank an Sowjetrußland liefern. Im Falle eines französisch-deutschen Krieges werden die Sowjetrussen Frankreich mit einer entsprechenden Menge Getreide versorgen. Frankreich und Sowjetrußland verpflichten sich ferner, keine zweiseitigen Verträge mit Deutschland abzuschließen.

Der Sonderberichterstatter des „Star" bemerkt hierzu, daß danach also der Rapallo-Vertrag nicht erneuert werden könne. In diesem Geheimabkommen, so fährt er fort, sei keine Bestimmung über die Entsendung von Truppen von einem Land zum anderen enthalten. Es sei wahrscheinlich, daß die beiden Länder die Lage hinsichtlich Polens später überprüfen würden.

Das Handelsabkommen ist nicht näher gekennzeichnet, aber der „Star" meint, daß auch dieses Abkommen eine deutschfeindliche Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolge, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

*

Diese auch vom Reuterbüro verbreitete Veröffentlichung des „Star" wird in französischen und sowjetrussischen Kreisen Londons kategorisch dementiert.

Seltsame Prozeßvertagung

Die Verschiebung des Prozesses gegen die Führer der Saardeutschen.

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Die urplötzliche Vertagung des mit größtem Interesse erwarteten Prozesses gegen Pirro und die übrigen Unterzeichner der Denkschrift der Deutschen Front muß nach Lage der Dinge ebenso erstaunen, wenn man sich den Sachverhalt vor Augen hält, der es zu diesem Prozeß vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof am 21. Dezember kommen lassen sollte.

Bekanntlich hatten die Führer des Saardeutschtums vor einiger Zeit eine Denkschrift nach Genf gerichtet, um einige wohlbegründete und seit langer Zeit im Saargebiet viel erörterte Vorwürfe zur Sprache zu bringen, die im Zusammenhang mit der Haussuchung bei der Deutschen Front vom Juli d. J. gegen gewisse Beamte der Regierungskommission erhoben werden mußten. An Hand konkreter Einzelbeweise hatten die Vertreter des Deutschtums an der Saar wieder einmal mahnend ihre Stimme gegen die schwerste Belastung der hiesigen Regierungspolitik, die durch nichts gerechtfertigte Einstellung von Emigranten in der Regierungskommission und gegen ihr dienst- und pflichtwidriges Verhalten erhoben.

Der Präsident der Regierungskommission Knox, sah sich, getreu seiner bisher verfolgten Linie des Emigrantenschutzes und sogar der Bevorzugung dieser Elemente, veranlaßt, seine Autorität dazu herzugeben, Sinn und Absicht der Eingabe der Deutschen Front zu durchkreuzen, die in der Denkschrift schwer beschuldigten Beamten zu Klägern gegen die Führer des Saardeutschtums zu machen und die Unterzeichner der Denkschrift unter Anklage zu stellen.

Statt einer Untersuchung über die aufgezeigten Mißstände in der Regierungskommission sollte es unter Befürwortung des Saarpräsidenten zum Prozeß der „beleidigten" Emigranten gegen die Führer des Saardeutschtums kommen.

Das Saardeutschtum, voll bewußt der Ungeheuerlichkeit dieser regierungsamtlichen Verdrehungskünste, sah diesem Prozeß mit Ruhe und in der Zuversicht entgegen, daß er die notwendige Klärung über gewisse unhaltbare Zustände an der Saar bringen und vor aller Welt beweisen würde, wie moralisch und rechtlich untragbar die hiesige Emigrantenpolitik geworden ist. Mehrere Wochen wurde das Saargebiet in Spannung und Erwartung gehalten, wie dieser Prozeß auslaufen würde. Den Separatisten und der deutschfeindlichen Auslandpresse war es gestattet, rein an die Tatsache, daß vor dem Abstimmungsgericht Anklage gegen die Führer des Saardeutschtums erhoben worden ist, verleumderische Ausführungen zu knüpfen. Wenn man schon ein Strafverfahren einleitet, so muß unbedingt den Angeklagten die Möglichkeit zur Rechtfertigung gegeben werden, um ihre völlige Schuldlosigkeit zu beweisen.

Es kann also nicht verhehlt werden, daß diese Prozeßverschiebung auf unbestimmte Zeit einige Zweifel aufkommen und einige Fragen unbeantwortet läßt.

Der Leiter der Saarpolizei zurückgetreten

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Der Leiter der saarländischen Polizei, Ministerialrat Hemsley, hat dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Zum Nachfolger ist der englische Major Hennessy ernannt worden. Hennessy gehört zu den schon seit einiger Zeit im Saargebiet weilenden Polizeioffizieren und war dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, persönlich zugeteilt. Er gilt als ein sehr bewährter Offizier und kennt Deutschland aus eigener Anschauung.

Verhaltungsmaßregeln für die britischen Saartruppen.

London 19. Dez. (DNB.) Wie „Daily Mail" berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten gegeben worden. Am Montagabend sind in Calais 100 Mann des Nachrichtenkorps mit 60 Kraftwagen gelandet worden. Am Dienstag werden noch weitere Truppen und Kraftwagen gelandet werden. Am Mittwoch wird sich die Truppe auf der Landstraße nach dem Saargebiet in Bewegung setzen.

Die Prüfung der Saarabstimmungslisten.

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Die beim Obersten Abstimmungsgerichtshof eingelegten Einsprüche gegen die Entscheidungen der Kreisbüros über die Eintragungen in die vorläufigen Listen haben eine Gesamtzahl von 9248 ergeben. Davon sind 2387 (25,8 v. H.) gutgeheißen, die übrigen entweder verworfen oder für unzulässig erklärt worden. Von den 7400 Einsprüchen auf Eintragung wurden 1566 gutgeheißen, von 1844 Einsprüchen auf Streichung 1018; die vier Einsprüche auf Berichtigung wurden sämtlich gutgeheißen.

Der Ein- und Ausreiseverkehr mit dem Saargebiet

Durchführungsbestimmungen zur Verordnung der Regierungskommission.

Von der Regierungskommission wird mitgeteilt: Für die Durchführung der beiden Verordnungen vom 29. November 1934 über die Einreise und Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet in der Abstimmungszeit ist folgendes zu beachten:

1. Personen, die bereits im Besitz einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet sind.

Diese Genehmigungen, einschließlich der bis auf weiteres erteilten, müssen vor dem 27. Dezember erneuert werden, und zwar auch in Fällen, wo der Inhaber in der Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 nicht in das Saargebiet ein- und ausreist. Die Erneuerung erfolgt durch Aufdrücken eines besonderen Stempels auf die bereits erteilten Aufenthaltsgenehmigungen und ist bei der zuständigen Polizeiverwaltung zu beantragen, in dringenden Fällen direkt bei dem Paßbüro der Regierungskommission im Neuen Landgericht. Dieser Erneuerungsstempel ist mit zwei Frank gebührenpflichtig.

2. Personen, die sich in der Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 im Saargebiet aufhalten wollen.

Die Genehmigung für diese Zeit wird nur in nachgewiesenermaßen dringenden Fällen bewilligt, und zwar müssen vollgültige Nachweise über die Dringlichkeit zur Vorlage gebracht werden, wie z. B. ärztliches Attest über das Erfordernis einer Pflege oder Begleitung, standesamtliche Bescheinigung über eine bevorstehende Verehelichung, Name, genaue Adresse und Verwandtschaftsgrad der zu besuchenden Personen, Unterlagen über das Bestehen von Geschäftsverbindungen im Saargebiet und anderes. Die Beantragung hat unter Vorlage des Reisepasses oder Personalausweises und eines schriftlichen Gesuches mit genauen Angaben über Zweck, Ziel und Dauer des Aufenthalts im Saargebiet bei der Abteilung Verkehrswesen der Direktion des Innern der Regierungskommission zu erfolgen.

Die vorgeschriebene Gebühr von 20 Frank ist im voraus zur Einzahlung zu bringen (Postscheckkonto Nr. 255 der Abteilung Verkehrswesen der Regierungskommission beim Postscheckamt Saarbrücken).

3. Außerhalb des Saargebiets wohnhafte Abstimmungsberechtigte.

Diese benötigen zur Einreise in das Saargebiet während der Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 lediglich ihren Abstimmungsausweis und den Reisepaß. Wollen sie sich länger als 24 Stunden im Saargebiet aufhalten, so muß eine Anmeldung bei der zuständigen Polizeibehörde erfolgen, und die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung berechtigt in diesem Falle ausnahmsweise zum Aufenthalt bis zum 14. Januar 1935. Für einen Aufenthalt über diesen Zeitraum hinaus ist bei der zuständigen Polizeiverwaltung eine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen, die durch die Abteilung Verkehrswesen der Direktion des Innern der Regierungskommission erteilt wird.

Dr. Goebbels spricht an der Jahreswende

Berlin, 19. Dez. (DNB.) Die Reichssendeleitung teilt mit: Alle deutschen Sender übertragen am 31. Dezember, 19.45 bis 20 Uhr, aus Freiburg im Breisgau eine Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zur Jahreswende.

Staatsrat Dr. Melchner zum Sonderteuhänder ernannt.

Berlin, 19. Dez. (DNB.) Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen Reichsministern den Oberpräsidenten i. R. Staatsrat Dr. Melcher zum Sonderteuhänder zur Nachprüfung der Arbeitsverhältnisse in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und der Gemeinden bestellt.

Sir Oswald Mosley freigesprochen. Sir Oswald Mosley und drei andere Angehörige der Schwarzhemden, die wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vor dem Gericht zu Lewes angeklagt waren, sind heute freigesprochen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0001

„Pflugschar und Klinge"

Mussolini in Littoria.

Rom, 19. Dez. (DNB.) Mussolini hat im Beisein sämtlicher 92 Provinzialsekretäre der Faschistischen Partei Italiens das den pontinischen Sümpfen abgerungene Gebiet von Littoria feierlich zur 93. faschistischen Provinz erhoben. In seiner Ansprache an die auf dem Hauptplatz von Littoria versammelte Menge erinnerte er daran, daß an dieser Stelle, wo heute eine neue Provinz erstehe, noch vor drei Jahren todbringende Seuchen gebrütet hätten. „Wir haben einen außerordentlich harten Kampf aufgenommen gegen die Natur, gegen die Skepsis, gegen die geistige Trägheit und gegen die moralische Verzumpfung." Manche Leute wollten eine Schlacht nur beginnen, wenn der Sieg sicher in Aussicht stehe. Für die Faschisten aber sei es der Kampf selbst, auf den es ankomme und den sie lieben. Der Tag bedeute eine Etappe, aber es bleibe noch viel zu tun. Die Arbeit auf dem pontinischen Acker werde noch etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen.

Damit dieses gigantische Werk nicht zerstört werde, sei es nötig, daß die Nation vom militärischen Standpunkt aus sehr stark dastehe. Der Pflug ziehe die Furchen, aber das Schwert müsse sie verteidigen. „Pflugschar und Klinge sind beide aus Stahl wie unser Glaube."

Die französische Kammer bewilligt die neuen Militärkredite.

Paris, 19. Dez. (DNB.) Die Kammer hat mit 388 gegen 199 Stimmen den zweiten sozialistischen Antrag, der die Verstaatlichung der privaten Waffenherstellung zum Gegenstand und gegen den die Regierung die Vertrauensfrage eingesetzt hatte, abgelehnt. Alsdann hat die Kammer gegen Abend mit einer überwältigenden Mehrheit — 460 gegen 130 Stimmen — die von der Regierung geforderten 800 Millionen neue Militärkredite angenommen.

Aus der Debatte des Abends wäre nur noch zu erwähnen, daß der Abgeordnete Chassaigne erklärte, daß man um eine Fühlungnahme zwischen Deutschland und Frankreich nicht herumkomme. Man habe Gelegenheiten verpaßt, denn noch nie sei eine tiefgehende Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen.

Probemobilmachung einer türkischen Division.

Ankara, 19. Dez. (DNB.) Durch eine Probemobilmachung der 8. türkischen Division wurden heute nacht um 3 Uhr die Bewohner von Ankara etwas rauh aus dem Schlaf geweckt. Nicht nur, daß Lastautos beschlagnahmt, größere Häuser zur Räumung vorbereitet und Radioapparate versiegelt wurden, es wurde auch ein Verbot erlassen, seine Backwaren herzustellen. Die Reservisten in Ankara und aus den umliegenden Dörfern wurden ebenfalls zur Dienstleistung herangezogen. Gegen Mittag sind dann alle Maßnahmen wieder aufgehoben worden. In Kaisseri fand vor kurzem ein ähnlicher Alarm statt.

Aufrüstungsplan der griechischen Regierung.

Athen, 19. Dez. (DNB.) Der Abendzeitung „Wradyni", dem hiesigen Regierungsblatt, zufolge, soll die Regierung einen großzügigen Aufrüstungsplan im großen und ganzen schon angenommen haben. Auf sechs Jahre verteilt, sollen etwa 8 Milliarden Drachmen dafür aufgebracht werden. Soweit wie irgendmöglich sollen damit zusammenhängende Bestellungen bei der griechischen Industrie getätigt werden. Angeblich liegen Angebote großer Rüstungsfirmen, wahrscheinlich handelt es sich um amerikanische, schon vor. Das aus dem Auslande zu beziehende Material soll auf dem Wege des Warenaustausches beschafft werden.

Die Voruntersuchung des Marseiller Anschlages abgeschlossen. Die gerichtliche Voruntersuchung des Marseiller Anschlages auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die Helfershelfer des Täters Kelemen, Nomak, Benesch und Mainy, die im Marseiller Gefängnis sitzen, Anfang März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht von Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

Reither, Führer der österreichischen Bauernschaft. In feierlicher Sitzung des Landesbauernrates erfolgte die Ernennung des Landwirtschaftsministers Reither zum Führer der österreichischen Bauernschaft.

Rücktritt der südslawischen Regierung

Belgrad, 19. Dez. (DNB.) Die seit längerer Zeit erwartete Kabinettskrise kam am Dienstagmittag zum Ausbruch. Sie wurde durch den Rücktritt des Außenministers Jeftitsch eröffnet, mit dem sich auch der Landwirtschaftsminister Kojitsch einverstanden erklärte, indem er ebenfalls zurücktrat.

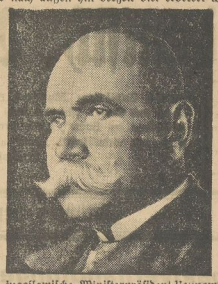
Nach dem Rücktritt des Außenministers Jeftitsch und des Landwirtschaftsministers Kositsch ist nunmehr das Gesamtkabinett Usunowitsch zurückgetreten.

Die amtliche Mitteilung hat folgenden Wortlaut: Die Minister Kojitsch und Jeftitsch überreichten heute den Rücktritt von ihren Ministerposten. Aus diesem Anlaß überreichte auch der Ministerpräsident Usunowitsch dem Regentschaftsrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Regierung Usunowitsch wurde mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung betraut.

In einer zweiten amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß Dienstagnachmittag der Präsident des Senats, Tomaschitsch, und der Präsident der Skupschtina, Kumanudi, vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen werden.

*

Wie zunächst verlautet, begründete Jeftitsch seinen Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Fragen, die er mit einer Reihe von Ministerkollegen hatte. Er hatte nach seiner Rückkehr aus Genf nur noch einen Beschluß des Ministerrates abgewartet, der ihm die volle Billigung für seine Haltung vor dem Völkerbund aussprach und erst dann seinen Rücktritt eingereicht, um die Auffassung zu verhindern, daß er sich dazu aus außenpolitischen Erwägungen entschlossen habe. Es hat auch den Anschein, daß die Kabinettskrise vorwiegend auf innerpolitische Gründe zurückzuführen ist, wenn auch die Lage des Staates nach außen hin derzeit viel erörtert wird.



Der jugoslawische Ministerpräsident Uzunowitsch

Paris zur Kabinettskrise

Paris, 19. Dez. (DNB.) Der Rücktritt des südslawischen Kabinetts wird in Paris mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Obwohl man sagt, es handele sich um eine rein innerpolitische Angelegenheit, so läßt man doch durchblicken, daß die Lösung der Krise starke Rückwirkungen auf die außenpolitische Lage haben könnte. Man möchte die Annahme nicht von der Hand weisen, daß die Genfer Verhandlungen über den südslawisch-ungarischen Streitfall zur Beschleunigung der Krise beigetragen haben.

Beispielsweise hält es das „Journal" für eine besorgniserregende Tatsache, daß das Ergebnis von Genf, statt in Südslawien Genugtuung auszulösen, zu einer Spaltung innerhalb der Regierung geführt habe. Man rechnet hier stark damit, daß Jeftitsch mit der Bildung der neuen Regierung betraut und es ihm gelingen werde, ein Kabinett der breiten Basis zu bilden, das schon dem verstorbenen König Alexander als Ideal vorgeschwebt habe. Diese Lösung wäre nach französischer Auffassung um so mehr zu begrüßen, als Jeftitsch als Anhänger einer engeren Zusammenarbeit zwischen Südslawien, der Kleinen Entente und Frankreich und sogar einer französisch-italienischen Entspannung gelte. Den mit Jeftitsch unzufriedenen Kreisen um Marinkowitsch und General Zivkowitsch wird übrigens vom marxistischen „Populaire" vorgeworfen, mehr oder weniger eingestandene Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland zu haben. Die jetzige Krise, so sagt das Blatt, müsse daher mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Ihre Auswirkungen könnten über den Rahmen einer rein innerpolitischen Angelegenheit hinausgehen.

Der große Memelprozeß

Litauische Kundgebungen gegen Deutschland.

Kowno, 19. Dez. (DNB.) In der Dienstagverhandlung des großen Memelprozesses wird die Verlesung der Anklageschrift fortgesetzt. Stunde um Stunde zieht sich die Verlesung hin, ohne daß auch nur ein belebendes Moment in die Verhandlung kommt. Während das Interesse abflaut, wird von litauischen Kreisen versucht, das Interesse erneut aufzupeitschen, indem Versammlungen und Demonstrationen veranstaltet werden. So fahren in einer Versammlung die Studenten eine sehr scharfe Entschließung gegen Deutschlands Eingreifen und angebliche Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Litauens.

Am Dienstagnachmittag fand eine mehrstündige Protestkundgebung statt, in der die früheren Gouverneure des Memelgebietes Szalkauskas und Merkys sowie der vom Gouverneur Navakas seines Amtes enthobene Präsident des Direktoriums, Reisgys, große Propagandareden hielten. In den Reden wurde sehr scharf gegen Deutschland Stellung genommen. Niemals dürfe eine deutsch-litauische Verständigung durch Zugeständnisse in bezug auf das Memelgebiet erfolgen. Zum Schluß sprach der Generalsekretär des Tautininkai-Verbandes (der litauischen Regierungspartei), Rastenis, der besonders ausfallend gegen Deutschland wurde. Litauen werde sich auch durch wirtschaftliche Maßnahmen nicht beirren lassen und werde kämpfen ohne Einschränkung durch Deutschland

Ein Blick in den Gerichtssaal in Kowno, wo gegenwärtig ein Landesverratsprozeß gegen 126 Memeldeutsche durchgeführt wird. Die Verhandlung, die sich auf höchst fadenscheiniges Material stützt, soll den Beweis dafür erbringen, daß die Rechtsbeugung, die die litauischen Behörden in den letzten Monaten gegen die deutsche Bevölkerung des Memellandes begangen haben, nicht unbegründet gewesen seien. Die Aufnahme zeigt vorn die Verteidiger, dahinter einen Teil der Angeklagten.

Präsident Hecker

über den Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat.

Hannover, 19. Dez. (DNB.) Auf einer Kundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Hannover-Stadt und des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Kassel sprach der Leiter der Reichswirtschaftskammer Präsident Ewald Hecker über den Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat. Er führte dabei u. a. aus:

Heute veranstaltet der Wirtschaftsbund seine letzte Kundgebung. Er wird übergeführt in die neue Wirtschaftsorganisation, die wir auf gesetzlicher Grundlage unter der Führung Adolf Hitlers und im Geiste des Nationalsozialismus errichten. Ihre Spitze wird sie in der Reichswirtschaftskammer finden, und die Untergliederung in den deutschen Gauen werden die bezirklichen Wirtschaftskammern bilden. Aber das neue dieser Organisation der gewerblichen Wirtschaft liegt nicht nur im Namen, sondern vor allem in dem neuen Geist, zu dem uns der Führer erzogen hat.

Es gibt keine Interessenverbände mehr, die den Kampf gegeneinander oder gegen die Regierung führen, sondern nur noch eine Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die ein williges Instrument in der Hand des Führers bildet, mit dem er als politischer Führer des Staates und des Volkes seine Wirtschaftspolitik treiben kann.

Daneben hat die Organisation der gewerblichen Wirtschaft im neuen Staat keine andere Aufgabe, als der Wirtschaft und damit allen denen, die in ihr tätig sind, zu dienen, sie in ihren Belangen zu fördern und zum Gemeinnutz zu erziehen, der Voraussetzung alles wirtschaftlichen Denkens und Handelns werden muß.

Wenn ich zum ersten Male in meiner Eigenschaft als Leiter der Reichswirtschaftskammer auf einer Kundgebung einer nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation spreche, so will ich damit die unkrennbare Zusammengehörigkeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit den Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront dokumentieren, die unkrennbare Verbundenheit aller in der Wirtschaft tätigen Arbeiter der Stirn und der Faust.

Wieder 28 Hinrichtungen in der Sowjetunion.

Moskau, 18. Dez. (DNB.) Das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 37 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um hier Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden. Das Militärkollegium hat daher 28 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Verhafteten fällt dem Staat anheim. Die Akten der neun anderen Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung ausgesondert worden.

Das „Teatro Comico" in Buenos Aires polizeilich geschlossen. Das „Teadro Comico", wo es am Sonntagabend, wie gemeldet, bei der Aufführung eines üblen Hetzstückes des Emigranten Ferdinand Bruckner zu Protestkundgebungen gekommen war, wurde am Montagabend auf Anordnung der Stadtverwaltung polizeilich geschlossen.

Hallisches Stadttheater

Richard Wagner: „Tannhäuser."

Schon etwas früher als sonst kommt das Stadttheater dies Jahr mit seiner Weihnachtsgabe heraus, und fürwahr, sie ist recht gut geraten. Daß die Wahl wieder einmal auf „Tannhäuser" gefallen ist, darf allseitige Zustimmung finden. Denn deutsch wie unser Weihnachtsfest ist diese romantische Oper, deren Stoff Wagner aus dem Volkstum schöpfte. Tannhäuser, der hochberühmte Minnesänger, ist eine Gestalt, die im Volksbewußtsein immer lebendig geblieben ist. Wie Wagner verschiedene Sagenkreise ineinandergreifen läßt, das soll hier nicht erörtert werden. Zwei Weltanschauungen stellt er gegenüber, eine antike, heidnische, die einem sinnlichen Schönheitsideal huldigt, und eine christliche. Freilich ist diese erst von sekundärer Bedeutung, und es geht jedenfalls keineswegs an, in der Handlung einen Sieg des Christentums über das Heidentum erblicken zu wollen. Überhaupt ist zwischen christlicher Kirche und christlicher Religion streng zu scheiden. Eher könnte man schon von einer Religion der allgemeinen Menschenliebe sprechen, die hier verkündet wird. Der Papst, der den Gedanken des Christentums, also der christlichen Liebe, verkörpern sollte, vertritt in Wahrheit eine erstarrte Dogmatik, er kennt nur den Buchstaben, nicht den Geist, der lebendig macht. Er versagt dem reuigen Tannhäuser das Heil. Nicht er bringt ihm die ersehnte Erlösung, sondern der Opferwille der entsagenden Jungfrau Elisabeth. Das harte Nein des Papstes wird Lügen gestraft, der Stab in der Hand des Sünders treibt ein grünes Reis, das Symbol der göttlichen erbarmenden Liebe. So hat in der Tat die Liebe, die Wagner als Dichter verkündet, keinen christlich-dogmatischen Sinn, sondern bildet einen höher geordneten Begriff. Auch die Männer des Wartburgkreises in ihrer etwas philiströsen Tugendhaftigkeit bestätigen nur diese Auffassung. Einzig Wolfram, obwohl ihnen zugehörend, steht auf höherer Warte, zwar entsagt auch ihm Tannhäusers Sinnentaumel, aber er ist frei von der phariäischen Kleinlichkeit seiner Gefährten, da echte Menschenliebe sein Herz erfüllt.

Die Neueinstudierung der Oper ließ außerordentliche Sorgfalt erkennen. Bruno Vondenhoff machte sich zum beredten und überzeugenden Anwalt der durch Routine oft abgeschafften Musik, der er so wieder neues, ursprüngliches Leben einhauchte. Daß er die meisten der üblichen Striche aufgemacht hatte, ist allerdings ein Punkt, über den sich streiten läßt. Vor allem dürften im Finale des zweiten Aktes größere Partien tatsächlich entbehrlich sein. Dieser Akt schließt sich beinahe ein vollständiges Männerchor-Oratorium, und mögen auch musikalisch viele Schönheiten darin sein, man empfindet doch Längen, zumal der dramatische Fortgang zweifellos stark gehemmt wird.

Die musikalische Auslegung Vondenhoffs überraschte bereits in der so viel gespielten Ouvertüre durch eine Fülle ausgesuchter, aber nicht gesuchter Feinheiten. Er verzichtete darauf, sie als lärmendes Paradestück abrollen zu lassen, es kam ihm darauf an, nicht nur die große Linie zu wahren, sondern auch jede einzelne bedeutungsvolle Phrase mit dem höchstmöglichen Ausdruck zu erfüllen. Das Orchester vollbrachte damit eine Leistung, die höchster Bewunderung wert ist. Üppige Farbigkeit lebte in den Zauberklängen der Venusbergmusik. Die beklemmende Stimmung des Vorspiels zum dritten Akt, die unheimliche Lähmung in der Romerzählung übten starke Wirkung aus. Viel Gutes ist den wesentlich beteiligten Chören nachzusagen, um deren Einstudierung sich Ernst Kramer rühmenswert verdient gemacht hatte. Heinrich Kreutz als Spielleiter bewies eine glückliche Hand in der Gestaltung des Venusberges, wobei das von Peter Krausen geschaffene, die schemenhafte Unwirklichkeit betonende Bühnenbild den Gesamteindruck günstig beeinflußte. Auch die von Ilse Schellenberg erdachten temperamentvollen Tanzarrangements fügten sich geschickt ein und lösten das schwierige Problem des Bacchanals zur Zufriedenheit. Die Wartburglandschaft litt an einer unglücklichen Symmetrie (zwei Treppen mit quasi Läufern!), das Felsentor verbaute die ganze Gegend, den Blick auf den schönen Wartburgprospekt hätte man sich etwas freier gewünscht. Man sollte auf den ganzen Aufbau in der Mitte verzichten. Was für Bayreuth gut ist, braucht darum für Halle mit seinen beschränkteren Raumverhältnissen nicht ebenso zweckmäßig zu sein. Die Sängerhalle wäre sehr schön gewesen, wenn nicht das ganz unmögliche Blau der Bänke, die aussahen wie Eisenbahnbrücken, die Farbensinfonie gestört hätte. Nachdem die Gäste ihre Plätze eingenommen hatten, war der Anstoß beseitigt. Der Abendstern würde durch Verringerung seiner Kerzenstärke an Sympathie gewinnen.

Einen Tannhäuser von beachtlichem Format stellte Heinrich Riggenmeier dar. Vor allem wurde er tonlich seiner Aufgabe als kühner Sänger durchaus gerecht, während er im Spiel manches hätte reicher gestalten können. Besonders große Momente hatte er in der Rom-Erzählung. Eine ganz ausgezeichnete Elisabeth, wie man sie sich kaum besser wünschen kann, namentlich was den zweiten Aufzug betrifft, sah man in Charlotte Krauß. Das war die vom Zauber der Jugend umgebene, frische und unbefangen hingebend liebende Elisabeth, wie sie Wagner sich gedacht, ohne die Anwandlungen der großen Heroine. Ihre berühmte Hallen-Arie fang sie mit makellosem Ton und in feinster Abtönung, nicht als Bravourstück, sondern wie aus dem Herzen heraus aus überquellender Begeisterung. Auch im Schlußakt war sie gut, jedoch gelang es ihr noch nicht, ihrem Gebet jene weltentrückte Verklärung aufzuprägen, die zu diesem Stück gehört, das doch von der typischen „Prière" der großen Oper sehr verschieden ist. Ein durchaus imponierender Landgraf war Anton Imkamp, sein Ton strömte in vollem Klang, doch will es uns scheinen, als ob er in letzter Zeit dazu neigt, zuviel „Theater" zu spielen. Früher war das alles bei ihm natürlicher, weniger absichtsvoll. Hans Reisenleitner bot einen recht hympathischen Wolfram, obwohl sein Stimmklang nicht restlos die Ansprüche erfüllte, die man gerade hier stellt. Es ist oft etwas Hohles darin, anscheinend ein Mangel an Konzentration des Tones. Den Beweis dafür, daß bei gesteigerter Aufmerksamkeit tatsächlich manche Mängel ausgeschaltet werden können, erbrachte er im letzten Aufzug, wo der Klang bedeutend runder war. Hans Georgy als Walter konnte in Ehren bestehen, dagegen reichte Hans Klaus Kürschner als Biterolf nicht aus. Vielleicht könnte man sagen, daß er unfreiwillig eine gewisse spießbürgerliche Haltung zutreffend zum Ausdruck brachte, aber man möchte doch auch in dieser Rolle eine Stimme von mehr Kultur hören, und es wäre vielleicht angebracht gewesen, Ernst Heimbach damit zu betrauen, der als Reinmar ganz im Hintergrund blieb. Auch Ernst Vogler als Heinrich der Schreiber hatte wenig Gelegenheit, hervorzutreten. Ferdinande Eglhofer als Venus ließ ihren dramatischen Sopran sich zu heller Leuchtkraft entfalten, muß aber sehr auf ruhigere Tonführung bedacht sein. Frisch und natürlich sang Elinor Sadowska den Hirten. Ein recht sauberes Pagenquartett bildeten Emily Buse, Ruth Greiner, Ellen Weber und Ebba Münzing.

Die kostümliche Ausstattung der Oper (Peter Rohrer) wirkte sehr festlich, was überhaupt von der Gesamtleistung gesagt werden kann. Die Aufführung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Dr. Hans Kleemann.

Greta Garbo geht zur Bühne?

Grete Garbo soll die Absicht haben, eines der größten Stockholmer Konzerthäuser anzukaufen, es zu einem Theater umbauen zu lassen und dort auf der Bühne — namentlich in Strindberg-Rollen — aufzutreten.

Der norwegische Schriftsteller Elvestad gestorben.

Der bekannte norwegische Schriftsteller und Journalist Sven Elvestad ist Dienstag abend im Alter von 50 Jahren an einem Schlaganfall gestorben, als er sich dienstlich in Skien befand, um an der Reise des ersten Dampfers der neuerrichteten normegischen Palästina-Linie teilzunehmen.

Elvestad hat unter dem Deckname Stein Riverton eine große Anzahl von Detektivromanen herausgegeben, die auch in mehreren anderen Sprachen, darunter in Deutsch, erschienen sind, daneben ferner mehrere literarische Werke, u. a. Gesellschaftssatiyren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Tag der Deutschen Polizei.

Am Mittwochvormittag marschierte die Polizei mit klingendem Spiel durch die Straßen unserer Stadt. Der Marsch stellte den eigentlichen Auftakt zum Tag der Deutschen Polizei dar. Es soll hierdurch aber gleichzeitig das Verbundenheitsgefühl zwischen Polizei und Bevölkerung gestärkt werden.

Auf dem Gebäude der Polizeiunterkunft wehen die Fahnen des Dritten Reiches, auch verschiedene Privathäuser haben aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei Flaggenschmuck angelegt.

In den Mittagsstunden erfreute die Kapelle der Landespolizei die Belegschaft der Dietrichschen Papierfabrik durch flotte Militärmusik.

Am Nachmittag werden in der Polizeiunterkunft 50 Kinder bedürftiger Volksgenossen von der Polizei beschert werden. Auch sonst wird der Tag der Polizei vollständig im Zeichen der Hilfsbereitschaft für die hungernden und frierenden Volksgenossen stehen. Jeder möge deshalb auch dazu beitragen, daß die Sammelbüchsen voll klingender Münzen abgegeben werden können.

In dieser Woche

kommen erfahrungsgemäß Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung nach Merseburg, um ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Sie alle nehmen vorher den „Merseburger Korrespondent" (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten) zur Hand, deren Anzeigenteil die Wahl der Festgeschenke ganz außerordentlich erleichtert

Anzeigen in dem „MK."

sind deshalb für jedes Geschäft an den folgenden Tagen

von größter Bedeutung!

*** **Die Geschäftsräume der Reichsbank Merseburg** werden laut Bekanntmachung im Anzeigenteil Montag, den 24. Dezember, von 12 Uhr mittags ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

*** **Unfall eines Lastautos.** Ein mit Mauersteinen beladenes Lastauto mit Anhänger einer Merseburger Firma verunglückte am Dienstagnachmittag auf dem Gerichtsstein dadurch, daß die Zugstange des Anhängers plötzlich brach und er die abschüssige Straße nach der Feldseite zu zurückrollte. Eine im Wege stehende Telegraphenstange wurde abgebrochen und hing nur noch an den Drähten. Erst durch Umladen und Ersetzung einer neuen Zugstange konnte das Baumaterial zu seinem Bestimmungsort gebracht werden.

*** **Ein Wasserrohrbruch** machte sich am Dienstagabend in der Weißenfelser Straße vor dem Geschäftshaus von Gontzer bemerkbar, und lebhaft sprudelte das Wasser aus dem Erdreich empor und bildete an den tiefer gelegenen Stellen einen „kleinen See". Um größeren Schaden zu verhüten, wurde noch in den Abend- und Nachtstunden durch Arbeiter der städtischen Werke vorgenommen. Vorübergehende Trübungen des Leitungswassers, die am frühen Morgen sich in Haushaltungen der inneren Stadt bemerkbar machten, dürften hierauf zurückzuführen sein.

*** **Von Krämpfen** befallen wurde am Dienstag, gegen 16 Uhr, bei der Pfundspende in der Altenburger Schule ein älterer Mann. Ein Schupodeamter und SA.-Männer leisteten sofortige Hilfe. Nach einiger Zeit hatte sich der Bedauernswerte erholt und konnte freudeerfüllt seine weihnachtliche Spende in Empfang nehmen.

*** **Die Nachfrage nach Theaterkarten** für die Märchenaufführung „Das unfolsame Wolkenkind" am kommenden Sonntag im Stadttheater Halle ist sehr rege gewesen. — Der Theater-Sonderzug verkehrt an diesem Sonntag zum letztenmal. In Zukunft werden die Teilnehmer an den Fremdenvorstellungen auf die fahrplanmäßigen Züge verwiesen.

*** **Die Vorgärten der Weißenfelser Straße** auf der westlichen Seite sind in letzter Zeit wiederum um einen vermindert worden, und zwar ist der vor dem Grundstück Nr. 41 befindliche Garten verschwunden und der freigewordene Platz teilweise mit Zementplatten für den Fußgängerverkehr belegt worden. Langsam aber sicher verwirklicht sich das Ziel der Verbreiterung der Bürgersteige.

*

32 418 Einwohner.

Nach der nunmehr abgeschlossenen Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1934 wurden in der Stadt Merseburg 9878 Haushaltungen mit 32 418 Einwohnern gezählt. Damit wird die durch die Fortschreibung des Statistischen Amtes errechnete Einwohnerzahl von knapp etwa 32 000 Einwohnern erheblich überholt. Im Vorjahre ergab die Personenstandsaufnahme im Oktober noch 31 893 Einwohner, die sich auf 9306 Haushaltungen verteilt. Merseburg steigt damit weiter in der Größenordnung der deutschen Städte auf.

*

Eine dritte Motorspritze für Merseburg

Abnahme der neuen Motorspritze.

Am Mittwochnachmittag wurde von Feuerlöschdirektor Scholtz, Magdeburg, am Gotthardteich die neue Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr gründlich ausprobiert. Das neue Löschgerät schafft in der Minute 800 Liter. Es verfügt über eine Wurfweite von 50 Meter. Die Prüfung wurde mit drei Schlauchleitungen vorgenommen, doch können insgesamt 6 Strahlrohre angeschlossen werden. Damit erhält die Merseburger Wehr ihre dritte Motorspritze, die bedeutend zur Vergrößerung der Schlagkraft verhelfen wird.

*

Tanzlustbarkeiten am 24. Dezember.

Der Reichs- und preußische Innenminister stellt in einem Runderlaß fest, daß das in der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage ausgesprochene Verbot der Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten am Vorabend des Weihnachtsfestes nur die Abendstunden des 24. Dezember betrifft. Die in den Abend- und Nachtstunden vom 23. zum 24. Dezember veranstalteten öffentlichen Tanzlustbarkeiten können sich daher bis zur üblichen Polizeistunde erstrecken.

Adventsfeier der Kinderspeisung

Der Abschluß der Kinderspeisung für die erste Gruppe war am Dienstagnachmittag zu einer Adventsfeier im „Schützenhaus" ausgestaltet worden. Lange weiße Tafeln mit roten Kerzen gaben dem ganzen Raum ein festliches Gepräge. Von der Decke hing ein mächtiger Tannenkranz herunter,

der gleichfalls Lichter trug, und vor der Bühne grüßte, umgeben von den Symbolen der Partei, das Bild des Führers. Jubelnd ergoß sich der Strom der Kinder in den Saal, 364 Jungen und Mädchen, von den Klängen eines kleinen Orchesters begrüßt, das auch später mit seiner Kunst die Feier verschönte. Und es hatte ein beifallsfreudiges Publikum, denn die kleine Gesellschaft war nicht nur für Kaffee und Kuchen, sondern auch für die Unterhaltung dankbar.

Der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Dörfler, wies darauf hin, daß die Veranstaltung keine Weihnachtsfeier sein solle, die der Familie vorbehalten bleiben muß. Acht Wochen wurden die Kinder jetzt vom WHW. gespeist und müssen nunmehr anderen kleinen Kameraden Platz machen. Ihr Dank solle nicht nur dem WHW., sondern auch besonders den Frauen gelten, die unter Leitung von „Mutter Ferge" opferwillig für ihr leibliches Wohl sorgten. Wenn sich jeder Volksgenosse bemühe zu opfern, dann werde es auch möglich sein, allen bedürftigen Familien eine Weihnachtsfreude zu machen. Aus dem Bruderzwist habe Adolf Hitler das Volk zusammengeführt, und ihm müsse daher der erste Gruß gelten. Freudig stimmten die Kinder in das dreifache „Heil!" ein, an das sich das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied anschloß.

Stolz auf seine wichtige Mission sprach nunmehr ein kleiner Junge im Namen seiner Kameraden den Dank an alle Helferinnen aus und bekundete, daß das Essen immer gut geschmeckt habe. Nach einem gemeinsamen Weihnachtslied zeichnete Pfarrer Ziehen vor den Kindern das Bild eines Erlebnisses, das er hatte, als vor Jahren nach dem Weihnachtsgottesdienst seiner Gemeinde vor dem Mahnmal der Kriegstoten ein kleiner Christbaum mit 6 Lichtern stand. Was diese Sechszahl der Kerzen bedeute, daß mußte er den Kindern gut verständlich zu machen. Auch er wies anschließend auf das neue Reich hin und forderte die Kinder auf, es dem Kanzler zu danken durch nationalsozialistisches Handeln. Und nun sprach Pfarrer Ziehen von der Geburt des Heilandes und die Rede klang aus in dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht . . ."

Wacker labten sich die Kinder nunmehr an Kaffee und Kuchen, öffneten wohl auch die kleinen Paketchen, die auf jedem Platz lagen. Aber selbst zur Unterhaltung trugen sie bei durch kleine Gedichtchen und Darstellung eines Märchenbildes mit Gesang und Tanz. Als aber zum Schluß das Christkind und der Weihnachtsmann, die Wichtelchen und Engelein in den Saal herunterkamen, da konnte das Freuen keine Grenzen. Das Fest war aus, und 364 Kinder verließen zufrieden den Saal.

Es gibt weicheres Wasser!

Die Enteisenungsanlage im Wasserwerk fertiggestellt.

Wie wir hören, fand am Mittwochmittag die Besichtigung der großen Enteisenungsanlage des städtischen Wasserwerks in der Leunaer Flur unter Leitung des Dezernenten Stadtrat Agthe statt. Die Enteisenungsanlage ist mit einem Kostenaufwand von mehr als 200 000 RM. errichtet worden. Die Inbetriebnahme wird in diesen Tagen erfolgen. Wir verweisen auf unseren Sonderartikel an anderer Stelle dieser Ausgabe.

*

Spenden für das Winterhilfswerk

Sachspenden.

Sporthaus Hildebrandt — Joppen und Hosen im Werte von 200 M.

Fricke, Entenplan 4, 22 Paar warme Schuhe.

Rudolf Menge, Hälfte 7, Bekleidungsstücke im Werte von 24 M.

Fa. P. Hartwig, Karlstr. 19, Bekleidungsstücke und Wäsche.

Strumpf-Burda 22 Kindermollmützen und 13 Paar Kindergamaschen.

Fa. Otto Teichmann 1 Tonne Heringe und 1 Zentner Reis.

Kolonialwarengeschäft Tränkner Margarine im Werte von 15 M.

Fa. Singel Nachf. Fette und Kolonialwaren.

Fa. Kunkel Lebensmittel im Werte von 25 M.

Fa. Albert Dietzold, Tabakwarengeschäft, Rauchwaren im Werte von 35 M.

Barspenden.

Dr. Ehrhardt	60,—	M
Kurt Weber	5,—	„
Zahnarzt Thörmer	5,—	„
Karl Assel	30,—	„
Richard Dietrich	200,—	„
K. Fritsch	6,50	„
NSDB	25,46	„
Fa. C. F. Meister	100,—	„
Radfahrklub „Stahlroß"	20,—	„
Personal des Kinos „Sonne"	5,75	„
Gefolgschaft „Edeka"	6,45	„
Gefolgsch. Landesversich.-Anstalt	170,45	„
Fußballklub Merseburg 99 und BfL. Preußen	385,33	„

*

Romantische Kleinkunstbühne

Als Pflichtaufführung mit ermäßigten Eintrittspreisen bringt die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Merseburg E. V., als besondere Festtagsunterhaltung etwas ganz Neues; und zwar die „Romantische Kleinkunstbühne" mit einem vielseitigen Programm.

Warum „Romantische Kleinkunstbühne"? Aus dem vorhandenen seelischen Bedürfnis nach gesunder, kräftiger Freude erstand der Wille zur Kleinkunstbühne. Nicht um in leblosen Gefühlen zu schwelgen, nicht um sich in einem Spätzweg-Bild zu erschöpfen, sondern um die ewigen Kräfte unseres Volkstums wirksam werden zu lassen, ist sie gegründet. Der Stoffkreis ist alles das, was die Werte unseres Volkes gestaltet und für die die künstlerischen Bedingungen der Kleinkunstbühne notwendige Formung ohne Schaden zuläßt, sei es nun altes oder neues Gut, altes Volkslied oder neues Schaffen unserer Zeit.

Das Ziel ist nicht musealer Rückschau, auch nicht billige Aktualität, sondern die wahrhafte Aktivierung jener Kräfte, die von je der starke Urgrund unseres Seins sind.

Wir sind keine Biedermeier-Naturen, aber wir wissen, daß Phantasie und Gefühl nicht tot sind, nie sterben werden, solange Menschenherzen schlagen. Und wir meinen, daß wir im Kampf sachlich und hart sind, daß aber Kunst die Aufgabe hat, in Stunden der Erholung uns die Freude an Farbe, an Bewegung, an Gefühl und unbeschwertem Flug der Phantasie wiederzugeben. Das braucht der Künstler, das braucht der Zuschauer.

Festsetzung des Weihnachtsurlaubs der SA.

NSK. Die Oberste SA.-Führung teilt mit:

Der Chef des Stabes hat angeordnet, daß die Festsetzung des Weihnachtsurlaubs den Gruppen überlassen bleibt. Dieselben regeln daher selbständig die Beurlaubung der Einheiten.

Beurlaubung zur Saarabstimmung.

Wie der Reichs- und preußische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

Weihnachten und Neujahr beim Postamt Merseburg

Sonntag, 23. Dezember.

Paketschalter: 8 bis 18 Uhr: Annahme und Ausgabe von Paketen;
Paket- und Bandzustellung wie werktags (auch Nachnahmen);
Ortsbriefzustellung wie Sonntags;
sonstiger Schalterdienst wie Sonntags.
Außerdem: 8 bis 18 Uhr: Verkauf von Briefmarken; 13 bis 18 Uhr: Annahme von Wert- und Einschreibbriefen am Schalter 1.

Montag, 24. Dezember (Heiligabend).

Gesamter Schalterdienst 8 bis 16 Uhr; für Telegramme und Gespräche bis 21 Uhr;
zweite Ortsbriefzustellung 1 Stunde früher;
Briefkästen der Stadt werden zwischen 18 und 19 Uhr das letztemal geleert.

Dienstag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag).

Paketschalter: 8 bis 10 und 12 bis 13 Uhr (nur Ausgabe von Paketen);
Paket- und Bandzustellung wie werktags (auch Nachnahmen);
sonstiger Schalter- und Zustelldienst wie Sonntags.

Mittwoch, 26. Dezember (2. Weihnachtstag).

Gesamter Zustelldienst ruht! — Schalterdienst wie Sonntags.

Sonntag, 30. Dezember.

Schalterdienst: 8 bis 9.30 Uhr wie Sonntags.
Außerdem: 8 bis 19 Uhr: Verkauf von Briefmarken am Schalter 1;
gesamter Zustelldienst wie Sonntags.

Dienstag, 1. Januar (Neujahr).

Schalterdienst: 8 bis 9.30 Uhr wie Sonntags;
Ortsbriefzustellung wie werktags.

*

Regelung des Weihnachtsverkehrs der Reichsbahn.

Wie in den Vorjahren haben auch diesmal die örtlichen Dienststellen der Wehrmacht die zuständigen Reichsbahnbehörden über die voraussichtliche Anzahl der Weihnachtsurlaube aus Heer und Marine unterrichtet, damit die Reichsbahn in der Lage ist, den Anforderungen des Weihnachtsreiseverkehrs rechtzeitig zu entsprechen.

Der Winter steht bevor.
Kampf der Arbeitslosigkeit!
Kauft Arbeitsbeschaffungs-Lose!
Ziehung am 22. und 23. Dezember.

Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des Wochenmarktes betrugen: Butter Stück 78—79, Maß Pfd. 20—25, Eier Stück 11—14, Käse Stück 7—10, Äpfel 8—25, Birnen 5—15, Weintrauben 35—45, Bananen Stück 8—15, Apfelsinen 25—30, Mandarinen 20—25, Tomaten 45—55, Möhren 8—10, Zwiebeln 10, Rotkraut 10, Weißkraut 8, Wirsing 8—10, Grünkohl 8—10, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl Stück 20—35, Spinat 5—8, Rapünzchen ¼ Pfd. 10, Teltower Rüchchen 20, Kohlrüben 8—10, Schwarzwurzel 25—35, Meerrettich Stange 25—40, Sellerie Stück 5—15, Rettich 5—15, Radieschen Bund 10, Kopfsalat 5—20, Endivien Stück 15, Walnüsse 35 bis 55, Haselnüsse 40—45, Speisekartoffeln 8, Kartoffeln 10 Pfd. 40, Schellfisch 40—50, Seecal 35—40, Kabeljau 28—30, Rotbarsch 35, Seelachs 25—28, Scholle 45 bis 60, Steinbutt 70, Makrelen geräuchert 60, Filet 35—55, Bücklinge 50, grüne Heringe 25—28, Weißfische 30—60, Karpfen 75—90, Hecht 90, Schleie 150, Enten Pfd 80—90, Hase im Fell Pfd. 60, Tauben Stück von 45 Pf an Fasan, Stück 260, Fasanhühner 215 Pf

Die Berge der Pfundtüten.

Die Zuweisungen aus dem WHW.

sind nunmehr an der Altenburger Schule im Gange. Sie begannen am Dienstag und werden heute und morgen fortgesetzt. Zur Verteilung gelangen die Pfundtüten, außerdem zwei Pfund Mehl und je eine Reichsmark in Gutscheinen pro Kopf der Familie. Daß die Gaben zum Weihnachtsfest besonders freudig in Empfang genommen werden, steht auf allen Gesichtern geschrieben. Das mag allen Spenden und Helfern am großen Winterhilfswerk eine innere Genugtuung sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0003

Merkblatt

Daten für den 20. Dezember 1934.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 8 Min.
Sonnenuntergang: 15 Uhr 47 Min.
Monduntergang: 8 Uhr 10 Min.
Mondaufgang: 15 Uhr 12 Min
Vollmond: 21 Uhr 53 Min. MEZ.

1757: Friedrich d. Gr. erobert Breslau. — 1779: Friedrich d. Gr. erläßt seine berühmte große Anweisung an die Kammer (Regierung) in Marienwerder über die nötigen Maßnahmen zur weiteren Hebung der Landeskultur und den Wiederaufbau der Städte in dem ihm zugefallenen Westpreußen. — 1795: Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Wiehe geb. (gest. 1886). — 1806: Sachsen wird unter Friedrich August I. Königreich. — 1856: der Schriftsteller Ferdinand Avenarius in Berlin geb. (gest. 1923). — 1921: Der Generaloberst Hans Hartmig v. Beseler in Neubabelsberg bei Potsdam gest. (geb. 1850).

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Verlängerung bis zum 31. März 1935.

Gemäß dem Gesetz über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen können die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bereits im Jahre der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer voll abgesetzt werden, wenn der Steuerpflichtige den Ersatzgegenstand nach dem 30. Brachmond (Juni) 1933 und vor dem 1. Hartung (Januar) 1935 angeschafft oder hergestellt hat. Hat z. B. ein Bauer an Stelle einer unbrauchbar gewordenen Häckselmaschine eine neue Maschine im Wirtschaftsjahr 1933/34 angeschafft, so kann er die dafür entstehenden Kosten bei seiner Einkommensteuer 1933/34 (Veranlagung erfolgt im Frühjahr 1935) voll abziehen.

Durch Verordnung vom 8. Neblung (November) 1934 hat der Reichsminister der Finanzen die Frist, innerhalb deren der Ersatzgegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. Lenzing (März) 1935 verlängert; außerdem hat er bestimmt, daß der Auftrag auf Lieferung des Ersatzgegenstandes noch vor dem 1. Hartung (Januar) 1935 erteilt werden muß.

Erfolgt sonach, vorausgesetzt, daß der Auftrag auf Lieferung bis 1. Hartung (Januar) 1935 erteilt wird, z. B. die Lieferung des Ersatzgegenstandes im November 1934, so können die Aufwendungen für den Ersatzgegenstand für den Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934/35 voll abgesetzt werden. Erfolgt die Lieferung in der Zeit vom 1. Hartung (Januar) 1935 bis 31. Lenzing (März) 1935, so können gleichfalls die Aufwendungen vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934/35 abgezogen werden.

Wird dagegen der Auftrag auf Lieferung des Ersatzgegenstandes erst nach dem 1. Hartung (Januar) 1935 erteilt, so findet die Absetzung der Aufwendungen vom Gewinn in vorstehendem Sinne nicht statt.

Es kann allen Landwirten und Bauern, die das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen noch in Anspruch nehmen wollen, nicht genug empfohlen werden, ihre Aufträge sofort zu erteilen; sie müssen sonst gewärtig sein, daß sie keine steuerliche Vergünstigung erlangen.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Mitteldeutschland war am Dienstag von einer seichten Schicht kalter Luft bedeckt, in deren Bereiche sich dichter Nebel entwickelt hatte; dieser hielt stellenweise während des ganzen Tages an; da die Einstrahlung fehlte, stiegen die Temperaturen zum Teil nur auf 3 bis 4 Grad Wärme an. In der Höhe war es sehr mild; der Brockenbeobachter konnte mittags 1 Grad Wärme ablesen, abends war jedoch dort das Thermometer wieder unter Null gesunken. Die erste Front des westlichen Tiefs ist bis zum Harz vorgedrungen und hat Regen gebracht. Weitere Störungen werden folgen, so daß wir mit unbeständigerem Wetter rechnen müssen; es dürfte etwas milder werden. Die Winde können zeitweise stark auffrischen.

Aussichten: **Auffrischende südliche bis westliche Winde, wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen, etwas milder.**

Das Arbeitsbeschaffungs-Los hilft denen erwerbslosen Kameraden und bringt dir Glück. Ziehung am 22. und 23. Dezember.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Adventsfeier der Evangelischen Frauenhilfe.

‡ **Bad Dürrenberg.** Die Evangelische Frauenhilfe veranstaltete für die Alten im Vorlachsaal eine Adventsfeier. Nach einigen Musikstücken entbot Pfarrer Krüger der Adventsgemeinde den Willkommengruß. Gedichte der Adventszeit, Vorträge mit Klavier und Geige, ein Krippenspiel und einige weitere weihnachtliche Darbietungen reihten sich aneinander und verbreiteten die rechte weihnachtliche Stimmung.

Landkreis Merseburg

Um die Wasserversorgung der Gartenstadt

§ **Schkopau.** Von einer Bohrfirma werden gegenwärtig auf dem Gelände der Gartenstadt Bohrungen vorgenommen. Es soll der Gartenstadt eine eigene Wasseranlage geschaffen werden, so daß der weitere Bezug des Trinkwassers vom Rittergut in Forstall kommen dürfte.

Öffentliche Versammlung der NSDAP.

§ **Delitz a. B.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Gasthof List eine öffentliche Versammlung ab, die durch den Ortsgruppenleiter, Amtsvorsteher Rühlmann, Benkendorf, mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Der Männer-Gesangverein 1925 Delitz a. B. unter Leitung von Franz Albers, Neukirchen, verschönte den Abend durch zwei Lieder. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Pg. Mäder, Merseburg, über: „Die Aufgaben des Winterhilfswerkes." Im Treuegelöbnis zum Führer klang der Abend aus.

Bürgersteuer unverändert!

§ **Delitz a. B.** Der Gemeinderat beschloß, für das Kalenderjahr 1935 die Bürgersteuer wieder mit 500 Prozent zu erheben.

WHW.

§ **Burgliebenau.** Anläßlich der zweiten Pfundtütensammlung wurden in unserer Gemeinde 36½ Pfund Lebensmittel gespendet

Weihnachtsausstellung.

§ **Burgliebenau.** Die am Sonntag in der Schule veranstaltete Weihnachtsausstellung war sehr gut besucht. Die von den Kindern unter Leitung des Lehrers und der Lehrerin hergestellten praktischen Wirtschaftsgegenstände, Zeichnungen und Handarbeiten fanden allseitige Anerkennung.

Berieselung der Felder?

§ **Burgliebenau.** Schon seit längerer Zeit haben mehrere Landwirte besonderes Interesse an einer dauernden Berieselung ihrer Felder und Wiesen durch die Leipziger Abwässer. Aus diesem Grunde fand beim Ortsbauernführer eine Versammlung statt, in der eingehend über diesen Gegenstand beraten wurde. Man einigte sich dahin, zunächst eine Besichtigung der im Betrieb befindlichen Delitzscher Anlagen vorzunehmen, um dann in einer späteren Tagung endgültige Beschlüsse zu fassen.

Großes Pech im Kuhstall.

§ **Burgliebenau.** Einen empfindlichen Verlust erlitt der Bauer F., indem ihm eine gutmelkende Kuh im Stalle verendete. Nach den Angaben des Verlustträgers dürfte das Unglück in der durch die anhaltende Trockenheit hervorgerufenen schlechten Beschaffenheit der Futtermittel liegen.

Gänsediebstahl.

§ **Kriegsdorf.** Dem Einwohner Ludwig L. wurden in einer der letzten Nächte 5 schlachtreife Gänse aus seinem Stalle gestohlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Gendarmeriestation zu richten.

Neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

§ **Schkeuditz.** Seit einigen Tagen werden auf der Außenbahnstrecke Schkeuditz-Lützschena Vermessungsarbeiten vorgenommen. Wie verlautet, beabsichtigt die Leipziger Außenbahn AG. im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms größere Gleisumbauten in Angriff zu nehmen. Es wäre zu hoffen, daß bei den Arbeiten in erster Linie Schkeuditzer Erwerbslose beschäftigt werden.

Hasenjagd für das WHW.

§ **Schkeuditz.** Im Staatsforst wurde eine Treibjagd abgehalten, bei der 33 Hasen, 7 Fasanen, 1 Reh und 1 Kaninchen erlegt wurden. Die gesamte Strecke der Jagd wurde an das Winterhilfswerk abgeführt.

Einbruch in eine Gastwirtschaft.

§ **Schkeuditz.** In das Gasthaus „Heiterer Blick" in Hänichen wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter beseitigten die eiserne Vergitterung, um sich auf diese Weise Eingang in den Weinkeller zu verschaffen. Von hier aus stießen sie weiter vor nach dem Saalbüfett. Da die Einbrecher aber hier keine mitnehmenswerten Gegenstände vorfanden, versuchten sie in die oberen Geschosse des Gebäudes vorzudringen. Beim Aufbrechen der Saaltür entstand aber ein unvorhergesehenes Geräusch, wodurch eine im Obergeschoß schlafende Bewohnerin erwachte. Das ganze Haus kam in Aufruhr, so daß die Einbrecher schleunigst verschwinden mußten. Es scheinen ihnen Weine und Spirituosen im Werte von etwa 100 RM. in die Hände gefallen zu sein. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern, die aller Wahrscheinlichkeit nach Berufseinbrecher gewesen sind, aufgenommen.

Kind unter dem Auto.

§ **Schkeuditz.** Auf der Staatsstraße lief am Montagnachmittag ein etwa 6jähriges Mädchen beim Überqueren der Straße in einen Schkeuditzer Personenkraftwagen. Glücklicherweise wurde das Kind aber nur leicht verletzt.

Die Eintopfsammlung in Lützen.

§ **Lützen.** Im Lützener Sammelbezirk, der die Stadt und die umliegenden Dörfer umfaßt, sind insgesamt 490,37 RM. gesammelt worden. Dieses Ergebnis ist wesentlich höher als das der vorigen Sammlung.

Aus der Kirchengemeinde.

§ **Großgörschen.** Unter Mitwirkung der Schulen von Großgörschen und Caja veranstaltete die Kirchengemeinde einen Familienabend. Die Kinder zeigten ein Weihnachtsstück und brachten Gedichte und Sprechchöre zu Gehör, die den Gedanken des Auslanddeutschtums in sich trugen, ferner trug der Posaunenchor Lützen zur Verschönerung des Abends bei. Zum Schluß deuteten Weihnachtslieder auf den Sinn der vorweihnachtlichen Tage hin.

Schwerer Unglücksfall.

△ **Muschwitz.** Der Arbeitslose K. erlitt beim Ausroden trockener Bäume einen schweren Unglücksfall. Als er ein Seil auf dem Baum befestigen wollte, stürzte dieser vorzeitig um, den Arbeitslosen unter sich begrabend. Mit schweren Brustverletzungen und einem Armbruch mußte der Verunglückte sofort ins hohenmölsener Krankenhaus gebracht werden.

11 Hasen und 1 Fuchs.

§ **Söhesten.** Bei der Treibjagd wurden 11 Hasen geschossen. Der Einwohner Kurt Munkelt konnte außerdem auf 30 Meter Entfernung mit einem wohlgezielten Schuß einen ausgewachsenen Fuchs zur Strecke bringen.

Aus dem Geiseltal.

Ein Pferd gescheut.

Geschirreführer schwer verunglückt.

= **Mücheln.** Beim Passieren der Hindenburgstraße scheute plötzlich das Pferd eines Schnellrodaer Landwirts. Das Tier raste mit dem Wagen die Straße entlang, wobei es mit einem vor dem Grundstück des Fleischermeisters Rath stehenden Starkstrommast zusammenstieß. Durch den Anprall wurde der Landwirt vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete dem Verunglückten sofort Hilfe und stellte eine schwere Kopfverletzung und gefährliche Prellungen fest. Er ordnete die Überführung in das Naumburger Krankenhaus an. Der Wagen war bei dem Anprall zusammengebrochen. Das Pferd erlitt keinerlei Schaden.

Advent der NS.-Volkswohlfahrt.

= Stöbnitz. Duftendes Tannengrün und strahlende Kerzen gaben der Adventfeier der NS.-Volkswohlfahrt einen stimmungsvollen Rahmen. 24 alte Leute waren eingeladen worden. Sie sollen einige Stunden verbringen im Geiste der neuen Zeit und der alten unvergänglichen Weihnachtsbotschaft. Rektor Müller, Stöbnitz, sprach herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes, der vor allem den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft und des Vaterländischen Frauenvereins galt. Die Adventfeier stehe im Zeichen der Ehrfurcht und Achtung vor dem Alter. Weihnachtliche Darbietungen, Chorgesang der NS.-Frauenschaft und anderen Vorführungen verschönten die Stunden. Ortspfarrer Kühn ließ den Lebensweg der alten Leute, die so unendlich viel in ihrem Leben durchgemacht haben, vorüberziehen. Der Zellenleiter der NS.-Volkswohlfahrt beendete die Feier mit dem Treuegelöbnis zum Führer.

Tagung der Ortsbauernschaft.

= **St. Micheln-St. Ulrich.** In einem Sprechabend hatten die Ortsbauernschaften St. Micheln-St. Ulrich und Mücheln ihre Mitglieder eingeladen. An Stelle des verhinderten Kreisbauernführers sprach Bezirksbauernführer Apelt, Pößnitz, über die Bedeutung der Erzeugungsschlacht. In der Aussprache wurden verschiedene wirtschaftliche Fragen erörtert.

Rund um Querfurt.

Weihnachtsgabe der Querfurter Kalkindustrie AG.

⊙ Querfurt. Die Querfurter Kalkindustrie AG. ließ jedem Mitglied der Gefolgschaft bei der letzten Lohnzahlung als Weihnachtsgabe ein größeres Geldgeschenk zukommen.

Der Bischofstag in Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Für den Empfang des Bischofs Peter anläßlich der Einführung des Sup. Schaufuß hat die Stadtverwaltung ein großzügiges Programm vorgesehen. Zunächst wird ein Gottesdienst abgehalten, in dem Bischof Peter predigen und den Superintendenten einführen wird. Im „Stern" versammeln sich die Kirchenältesten zu einer Konferenz. Um 14.30 Uhr beginnt die Pfarrerkonferenz. Im „Bär" findet gegen 16 Uhr eine große volkskommissarische Kundgebung unter der Leitung von Pfarrer Lohmann, Obereichstädt, statt. Im Rahmen dieser Kundgebung ist u. a. ein Vortrag des Volkskommissionsleiters, eine Ansprache des Kreisbauernführers und eine Rede des Bischofs vorgesehen.

Aus dem Unstruttal.

Der dritte Eintopfsonntag.

⦶ **Freyburg.** Im Ortsgruppenbereich Freyburg wurden am Sonntag 338,80 RM gesammelt. Auch eine Anzahl gefüllter Weihnachtsteller ist an das Winterhilfswerk schon abgeliefert worden.

Ein neuer Weg an der Neuenburg.

⦶ **Freyburg.** Zur künftigen Verbindung zwischen der Neuenburg und dem Thingplatz wird gegenwärtig unterhalb der Neuenburg ein neuer Weg angelegt. Bei den Arbeiten werden auch die mächtigen Stützpfeiler der Neuenburg, die bis zu 4 Meter verschüttet waren, wieder freigelegt. Die massive, unvergängliche Beschaffenheit der Burg kommt damit in bedeutend größerem Maße zur Geltung. Der neue Weg wird einen wundervollen Ausblick auf das Unstruttal gewähren. In der Ferne grüßt Naumburg herüber, während auf der anderen Seite der Hainberg mit dem Thingplatz auftaucht. So werden durch den neuen Verbindungsweg weitere landschaftliche Schönheiten des Unstrutitales erschlossen.

Selbstmord einer Kuh.

⦶ **Gleina.** Am Freitagmittag sprang ein Rindvieh in selbstmörderischer Absicht vor das Postauto Querfurt-Naumburg. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das arme Tier zu einem Schlächter gebracht, der ihm mit einem mutigen Stich den Rest gab. Die Motive zu dem verzweifelten Schritt sind unbekannt.

Heimatabend der NS.-Kulturgemeinde.

⦶ **Burgscheidungen.** Die kürzlich gegründete NS.-Kulturgemeinde hatte die Einwohnerschaft zu einem Heimatabend eingeladen. Pg. Lehrer Reußner erläuterte den Zweck der Veranstaltung. Es war ein guter musikalischer Zeit zusammengestellt worden. Der Orchesterverein Laucha unter Leitung von Rektor Welsch und der Thomae-Gesangverein unter Leitung von Lehrer Mühlner boten heimatliche Stücke. Pg. Michaelis vertiefte den Heimatgedanken in der Hörerschaft. Im Lichtbild unternahm Lehrer Reet, Dorndorf, einen Streifzug durch die Schönheiten des Unstrutitals. Einige Mädels zeigten Volkstänze unter Orchesterbegleitung. Der Abend muß in allen Teilen als sehr erfolgreich angesehen werden.

Wieder ein Stück Schiene ausgebrochen.

⦶ **Kirchscheidungen.** Nachdem erst vor einiger Zeit bei Nebra ein Stück Schiene der Strecke Artern—Naumburg ausbrach, splitterte jetzt an der Flußbrücke bei Kirchscheidungen wieder ein Stück dieses alten Materials heraus. Ein Beamter der Reichsbahn hatte eine verdächtige Erschütterung beim Passieren der gefährlichen Stelle bemerkt. Durch eine sofortige Kontrolle der Geise wurde ein Unglück, das einem später aufkommenden Zuge hätte passieren können, verhütet. Es wäre angebracht, wenn die Reichsbahn die ganze Bahnstrecke einmal gründlich überholen würde, denn wie leicht kann es ein nächstes Mal schlechter abgehen.

Weißenfels und Umgebung

Das städtische Museum stellt aus . . .

△ **Weißenfels.** Im Laufe des Jahres sind dem städtischen Museum eine Reihe wertvolle Gegenstände zugeführt worden. Diese Neuerwerbungen werden gegenwärtig im Ausstellungssaale des Museums gezeigt. Unter den Museumsstücken findet man u. a. ein Gebetbuch der Soldaten Gustav Adolfs, daneben das große fürstlich Sachsen-Weißenfelsische Gesangbuch, wertvolle Gemälde und Stiche. Aber auch andere Merkwürdigkeiten neuerer Zeit und Altertümlichkeiten sind vorhanden. Sie haben zu einer wesentlichen Bereicherung des Museumsbestandes beigetragen.

Eine Aktentasche gestohlen.

△ **Weißenfels.** Am Freitag wurde einer Pflichtarbeiterin im Holz, wo sie mit mehreren Arbeiterinnen beschäftigt war, eine am Wege niedergelegte Aktentasche gestohlen. Es handelt sich um eine Tasche in dunkelbrauner Färbung, worin sich folgende Gegenstände befanden: 1 Geldschein mit 3 RM., 1 Gehaltsquittung vom Weißenfelser Krankenhaus, 1 weißes Taschentuch, je 1 Haus- und Stubenschlüssel und 1 Paar braune Handschuhe. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei

100 Fasanen geschossen.

△ **Poserna.** Bei der vom Rittergut abgehaltenen Jagd wurden von wenigen Schützen 100 Fasanen, acht Hasen und 3 Wildkaninchen geschossen. Das Ergebnis ist besser als das der letzten Jagd.

Die Feuerwehr verbessert sich.

△ **Reichardtswerben.** Die Freiwillige Feuerwehr hat jetzt ein Auto gekauft, das 10 Mann fassen kann und zugleich die Motorspritze als Anhänger zu befördern vermag. Durch die Anschaffung des Mannschaftswagens ist die Bereitschaft der Wehr beträchtlich erhöht worden.

„Ich hatt' einen Kameraden!"

Das Begräbnis des Veteranen Güther.

△ **Zorbau.** Unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus Zorbau und Umgebung, sowie Abordnungen von zahlreichen Kriegervereinen aus Stadt und Land wurde am Montagnachmittag der Veteran Robert Güther zur letzten Ruhe getragen. Als die Kriegervereine unter den Klängen des Präsentiermarsches vor dem Gasthof Nöckel antraten, konnte man nicht weniger als 56 Fahnen zählen. Auf dem Friedhofe hielt Pfarrer Dörner eine zu Herzen gehende Grabrede. Anschließend sprachen der Kreisführer des Kyffhuserbundes, Kamerad Schröder, um die Verdienste des dahingegangenen Kameraden zu würdigen. Nachdem sich die Fahnen zu Ehren des alten Kameraden gesenkt hatten, hallten drei Salven über das Grab, worauf das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde. So wurde dem alten Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71 ein Begräbnis zuteil, wie wir es seit Jahren in Zorbau nicht gesehen haben.

Adventsfeier der Frauenhilfe.

△ **Zorbau.** Im Gasthof Hebler hielt die Evangelische Frauenhilfe am Sonntag ihre Adventsfeier ab. Nachdem die Vorsitzende, Frau Gutsbesitzer Martha Gaubigs, einen sinnvollen Prolog gesprochen hatte, hielt Pfarrer Dörner die Adventsrede. Vorträge und Gesänge wechselten miteinander ab.

Pflichtfeuerwehr muß aufgestellt werden!

△ **Kreischau.** Merkwürdigerweise fanden sich in unserem Orte trotz aller Bemühungen keine jungen Leute, die der Freiwilligen Feuerwehr beitreten wollten. Die übergeordnete Stelle hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Aufstellung einer Pflichtfeuerwehr, der sämtliche männliche Personen im Alter von 18 bis 45 beitreten müssen, zu befehlen. Die freiwilligen Wehren Taucha und Poserna haben die Ausbildung der Pflichtfeuerwehr übernommen. Nichtteilnahme am Dienst ohne Angabe eines triftigen Grundes kostet 3 RM. Strafe

Mit der Hand in die Strohpresse gekommen.

△ **Aupitz.** Beim Dreschen geriet der 66 Jahre alte taubstumme Onkel eines Bauern mit der Hand in die Strohpresse. Mit einer schweren Verletzung wurde der Verunglückte sofort in das Hohenmölsener Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Grunautal.

△ **Wuschlaub.** Die Riebeckschen Montanwerke AG. haben um die Genehmigung beim Regierungspräsidenten ersucht, die Abwässer der im Aufbau befindlichen Bergwerksanlage in den Fluren Deumen, Wuschlaub und Göthemitz in den Grunaubach abzuleiten. Die abfließende Wassermenge wird etwa 5 Kubikmeter in der Minute betragen. Einwendungen gegen dieses Vorhaben der Montanwerke müssen bis zum 8. Januar eingereicht sein.

Glück im Unglück.

△ **Prittitz.** Ein Erfurter Personenkraftwagen, der plötzlich ins Schleudern kam, fuhr, bevor er zum Halten gebracht werden konnte, in den Straßengraben, ohne jedoch größeren Schaden zu nehmen. Der Wagen war in ein Hufeisen mit aufstehenden Rädern gefahren, wodurch die Luft des Vorderreifens plötzlich entwich, was zur Ursache des Unfalls wurde.

Kriegergruppenversammlung.

△ **Hohenmölsen.** Die Gruppe Hohenmölsen des Kreiskriegerverbandes Weißenfels hielt am Sonntagnachmittag eine Versammlung ab, die von Vertretern von 18 Vereinen besucht war. Der Gruppenführer, Kamerad Bertholb, Hohenmölsen, gedachte zunächst der im vergangenen Jahre zur großen Armee abberufenen Kameraden und gab einen Überblick über die Arbeit im vergangenen Jahre. Kassenwart, Kamerad Sack, erstattete darauf den Kassenbericht. Alsdann gab Kamerad Bertholb einen Bericht von der am Vormittag in Weißenfels stattgefundenen Besprechung der Sturmführer und gab die Richtlinien für den Dienst der SA.-Reserve II bekannt. Der Gruppenführer hielt sodann einen Vortrag über die „Luftgefährdung Deutschlands".

Adventsfeier.

△ **Hohenmölsen.** Der NS.-Lehrerbund, Stützpunkt Hohenmölsen, hielt am Sonnabendabend einen Kameradschaftsabend in Form einer Adventsfeier ab. Organist Zeutschel sprach Begrüßungsworte. Sologesänge, Doppelquartetts und Violinsolos wechselten in bunter Reihenfolge ab.

Von der Justiz.

△ **Teuchern.** Bis auf weiteres wurde Gerichtsassessor Dr. Herber dem Landratsamt in Halle zur Beschäftigung überwiesen.

Naumburg und Umgebung.

Tragischer Tod eines Naumburgers.

□ **Naumburg. Ein tragischer Tod ereilte den Naumburger Jugführer i. A. Hendrich in Berlin. H. wollte seine am Montag in Berlin operierte Frau besuchen. Bei seiner Ankunft wurde er von einem Auto erfaßt und überfahren. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verschied H. kurze Zeit nach dem Unfall im Krankenhaus.**

Die verhängnisvollen Fingerabdrücke.

Einbruch in eine unbewohnte Villa aufgeklärt.

□ **Bad Kösen.** In die seit etwa 5 Jahren unbewohnte Löffler'sche Villa wurde ein Einbruch verübt, der vor 14 Tagen entdeckt wurde. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf unter Verfolgung der vorgefundenen Spuren, wobei besonders die Fingerabdrücke und ein ausgebrochenes Messerteilchen eine Rolle spielten. Den angestrengten Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, die Gebrüder J. als Täter zu ermitteln. Das anfängliche Leugnen gaben die Einbrecher angesichts des Gutachtens des Sachverständigen für Fingerdrücke bald auf und legten ein Geständnis ab. Auch der Vater der beiden Brüder wurde in Haft genommen, da man bei ihm gestohlene Gegenstände vorfand. Wertvolle Gegenstände, u. a. Kokokomöbel fielen einer sinnlosen Zerstörungswut der Täter zum Opfer. Die jugendlichen Einbrecher, die politische Staatsangehörige sind, werden einer gehörigen Bestrafung entgegensehen. Im übrigen ist es bedauerlich, daß die Grundstücke, die dem vor fünf Jahren verstorbenen Sanitätsrat Dr. Löffler gehörten, noch nicht anderweitig Verwendung gefunden haben.

Aus dem Saalkreis.

Die neuen Gemeinderäte.

? **Lochau.** Fleischermeister Paul Brandt, Kaufmann Paul Klemm, Bauer Ernst Knittel und Hauptlehrer Gerhard Parkowsky wurden vom Landrat als Gemeinderäte berufen und vom Ortsschulzen vereidigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0004

Wir packen ein Weihnachtspaket

Von hübschen Dingen in hübscher Verpackung.

In fast jedem Hause ist man von dem Weihnachtsfest vor die Aufgabe gestellt, irgendeinem lieben Menschen ein Weihnachtspaketchen zu senden. Oftmals geht es an alleinstehende Menschen, denen wir auf diese Weise ein Zeichen unseres treuen Gedenkens geben und ihnen gleichzeitig ein wenig Weihnachtsfreude in ihr stilles Heim senden wollen. Ebensooft aber geht unsere Liebesgabe auch an solche, die bittere Not leiden und denen wir ebenfalls zum Fest durch unsere kleine Gabe eine Freude bereiten wollen.

Schenken ist eine Kunst,

und in überflüssigen Paketen schenken ist fast eine noch größere. Geschenke können erfreuen, und Geschenke können verletzen. Wir wollen mit frohem, liebevollen Herzen geben, und so geben, daß unsere Weihnachtsgabe auch mit reiner Freude entgegengenommen wird. Voraussetzung für das Zusammenstellen eines Paketchens, das in die Ferne geht, ist es, daß wir versuchen, uns einmal in die Lage des Beschenkten zu versetzen, zu erfühlen, worüber er sich wirklich freuen würde.

Das ist das erste Erfordernis eines Weihnachtspäckchens:

es soll schöne Dinge enthalten.

Selbst wenn wir im Interesse des Beschenkten in unser Paketchen etwas ganz Praktisches oder ganz Materielles mit einpacken, so soll auch dies durch sein hübsches Aussehen das Auge erfreuen. Diese Forderung gilt ganz besonders dann, wenn wir Menschen, die in Not geraten, eine Weihnachtsgabe zukommen lassen wollen. Nichts ist lieblosser, als ein überflüssiges Weihnachtspaket, das jede weihnachtliche Aufmachung vermissen läßt. Und nichts ist geeigneter, kränkend zu wirken, als ein zum Fest übersandtes, wahllos zusammengepacktes Lebensmittelpaket, das in keiner Weise an eine weihnachtliche Liebesgabe erinnert. Vor allem soll jedes Weihnachtspäckchen nicht nur rein praktische Dinge oder Lebensmittel enthalten, sondern stets auch ein wenig weihnachtliches Naschwerk, Pfefferkuchen und Marzipan.

Um unserem Päckchen eine hübsche Wirkung zu geben, werden die einzelnen Gegenstände in nettes buntes Papier gewickelt und mit Silberband umwunden. Die kleinen entstehenden Lücken zwischen den einzelnen Gaben werden mit kleinen Tannenzweigen ausgefüllt, die man noch mit ein wenig Lametta verzieren kann.

Ein kleines Weihnachtspaket reist in die Ferne.

Es soll Freude und Weihnachtsstimmung und liebevolles Gedenken überbringen.

Heute kann man mit geringen Mitteln die hübschesten Dinge einkaufen, die stets Beifall finden werden. In modernen Buchläden finden wir jene entzückenden kleinen Liebhaberausgaben, in buntes, lustiges Papier eingebunden: Novellen und kleine Lyrik-Bändchen, Kunstbücher und Reisebeschreibungen. Man kann einer jungen Frau ein zartes gesticktes oder bebändeltes Taschentuch, einen fröhlichen bunten Schal, eine niedliche kleine Aschenschale (falls sie raucht) schicken, einem Manne einen hübschen Schlips, irgendwelche netten Dinge für seinen Schreibtisch, Schraubbleistift, Taschenblock, Geldtasche. Und natürlich selbstgebackenes Weihnachtsgebäck oder Marzipan.

Und das etwas nützlichere Liebespaket?

Das kann vielleicht eine Wurst enthalten, die ebenfalls mit Silberband umwunden und mit einem Tannenzweig geschmückt wird. Ein Paket Kakao, eine Büchse irgendwelcher Konserven läßt sich ebenfalls gut verschicken. Vermeiden sollte man es, einem Paket, das Eßwaren enthält, Seife hinzuzufügen, da sonst ein Anziehen der Lebensmittel unvermeidbar ist. Rauchwaren aller Art, auch warme wollene Dinge für die kalte Zeit, sind immer willkommen.

Ist alles hübsch eingepackt und mit Tannenzweigen geschmückt, so wird obenauf der Weihnachtsbrief gelegt. Wer mit seinem Weihnachtspaket jemanden unterstützen will, der muß schon einen besonders taktvollen und herzlichen Brief dazu schreiben. Vermeiden sollte man es, wie dies gelegentlich geschieht, **Liebespakete ohne Angabe des Absenders zu verschicken.** Derartige Sendungen lösen beim Empfänger fast immer ein etwas unbehagliches Gefühl aus und haben oft etwas Verletzendes an sich. Jeder Beschenkte möchte wissen, wem er die Liebesgabe verdankt, und freut sich im Grunde, wenn er wenigstens seinen Dank dafür aussprechen kann. Die anonyme Gabe trägt zu leicht den Eindruck des Almosens.

Nun noch festes Packpapier um unser Weihnachtspaket und fort damit auf die Post! Infolge des überaus starken Paketandrangs auf den Postämtern sollte man nach Möglichkeit sein Paketchen nicht in letzter Minute aufgeben. Lieber ein wenig früher, damit es rechtzeitig ankommt. Mit Liebe vorbereitet, wird es auf alle Fälle Weihnachtsfreude ins Haus bringen.

Frau Agnes.

*

Geschenke für die Hausangestellte.

Die Weihnachtsgeschenke für die Hausangestellte sind meist ein Kapitel für sich. In früheren Zeiten pflegten die Hausfrauen ihrem Mädchen zum Fest ein großes Stück Leinen zu schenken. Daraus nähten sich die Mädchen Wäsche für ihre „Aussteuerkiste", und wenn sie eines Tages heirateten, hatten sie sich im Laufe einiger Jahre eine ansehnliche Wäscheaussteuer erspart. So praktisch und voraussschauend wird nun heute selten noch geschenkt, obgleich manche Hausfrau, wenn ihre Hausangestellte vielleicht verlobt ist, ruhig bei ihrem Weihnachtsgeschenk an den künftigen Hausstand des Mädchens denken sollte.

Im allgemeinen sind die meisten Hausfrauen darauf bedacht, ihrem Mädchen etwas Praktisches zu schenken.

Aber wir sollten doch auch daran denken, daß es sich um ein junges Menschenkind handelt, das selbst nicht immer nur praktisch denken, sondern sich zu Weihnachten auch ein bißchen freuen will. Eine junge Hausangestellte will, wenn sie Ausgang hat, nett und modern gekleidet sein, und also wird man ihr wie jeder anderen Frau auch mit ein paar netten modischen Kleinigkeiten große Freude bereiten, was an sich nicht ausschließt, daß man ihr noch irgendein nützliches Geschenk aufbaut.

Vor allem sollte sich jede Hausfrau davor hüten, ihrer Hausangestellten nur billigen Tand zu schenken.

Lieber weniger schenken und gut, als etwas, das „nach viel aussieht" und dabei wertlos ist.

Eine hübsche Handtasche, eine moderne Halskette, ein kleidsamer Schal werden oft mehr Freude bereiten als noch so praktisch und haltbar eingekaufte Schürzen oder Hausschuhe. Vor allem sollte jede Hausfrau, die ihre Hausgehilfin beschenken will, nicht das kaufen, was sie selbst für „zweckmäßig" hält, sondern das, wovon sie bestimmt annehmen kann, daß sich das Mädchen darüber freut!

E.

*

10 Gebote für die einkaufende Hausfrau für die Weihnachtszeit

1. Überlege rechtzeitig, was du schenken willst, und notiere es dir, wenn du viele zu beschenken hast. Du kaufst teuer und ungeeignet, wenn du im letzten Augenblick wählst, nur um zu kaufen.

2. Richte deine Weihnachtsbesorgungen so zeitig wie möglich aus. Wenn du kannst, lege sie stets auf den Vormittag. Der Nachmittag soll tunlichst für diejenigen, die im Erwerbsleben stehen, zum Einkauf bestimmt sein.

3. Denke daran, daß die Handwerker vor dem Fest mit Bestellungen überlastet sind. Darum gib deine Bestellung so rechtzeitig auf, daß die pünktliche und zufriedenstellende Lieferung ohne Zuhilfenahme der Nachtstunden und ungeleisteter Arbeitskräfte geschehen kann.

4. Auch die Geschäftsleute und Verkäufer wollen den Heiligen Abend froh begehen. Richte deinen Einkauf also nicht in der letzten Minute ein. Am 24. Dezember solltest du nur die unerläßlichsten Besorgungen machen.

5. Überlege dir, was du fordern willst, bevor du einen Laden betritt. Unentschlossene Käufer sind das größte Hemmnis für eine schnelle Bedienung, an der Kunde und Verkäufer gleichviel gelegen sein muß.

6. Denke bei allen Einkäufen daran, daß sie nicht nur Freude bereiten sollen, sondern deutschen Arbeitern und Handwerkern Brot geben müssen. Unter dem deutschen Weihnachtsbaum sollen deutsche Waren liegen.

7. Willst du mit deinen Gaben eine wahre Freude erwecken, so denke darüber nach, was der andere sich wünscht und gebrauchen könnte. Wähle nicht nur das, was du selbst gern besitzen würdest. Ein Geschenk macht auch dann nur geringe Freude, wenn es durch Eintausch erst brauchbar gemacht werden muß.

8. Sei eingedenk, daß du, wenn du schenkst, nur Qualitätsware kaufen sollst. Jedes Geschenk hat einen Erinnerungswert. Reichen deine Mittel nicht, dann wähle wenig, aber dieses gut.

9. Halte Maß mit deiner Geschäftigkeit. Denke daran, daß es nicht im Sinn des Festes liegt, abgehetzt und ermattet am Weihnachtsabend unter den Deinen zu sitzen und Freude und Genuß nicht mit ihnen teilen zu können.

10. Feiere nicht schon Weihnachten vor dem Fest. Der strahlende Weihnachtsbaum verliert seinen Glanz, wenn man vor dem Fest schon von dem Anblick brennender Kerzen übersättigt worden ist.

Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg

NSK. Am 20. Dezember jährt sich zum zehnten Male jener Tag, an dem der Führer aus der Festung Landsberg, in die ihn das Weimarer System nach der zusammengebrochenen Erhebung vom 8./9. November 1923 verbannt hatte, entlassen wurde; an dem er wieder frei war zu unermüdlicher Arbeit für Deutschland, zum erneuten Aufbau der Partei, zum Kampf und endgültigen Sieg.

Es sei hier auf das Buch „Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg" hingewiesen, das Ulf Umeson nach Skizzen des Führers des dritten Zuges des „Stoßtrupp Hitler" und heutigen SA.-Oberführers Hans Kallenbach geschrieben hat. Es gibt uns einen einzigartigen und umfassenden Einblick in die Geschehnisse des 8. und 9. November 1923 und der Festungshaft des Führers und seiner Mitgefangenen im Jahre 1924.

Das erste Kapitel führt uns im wesentlichen in das Frühjahr 1923: Der „Stoßtrupp Hitler" wird zur Durchführung von Sonderaufgaben aus der Münchener SA. heraus aufgestellt. Bekannte Namen tauchen auf: Josef Berchtold, der heutige SA.-Brigadeführer und Hauptschriftleiter des „SA.-Mann", München — als Führer des Stoßtrupps und Julius Schreck, der heutige SS.-Oberführer und ständige Fahrer des Führers. Im zweiten Kapitel erleben wir an Hand der Anklageschrift des Münchener Volksgerichtes gegen den Stoßtrupp die denkwürdigen und erschütternden Vorgänge des 8. und 9. November. Die nächsten Kapitel führen uns nach Landsberg am Lech, in dessen Festungshaftanstalt der Führer mit einer Reihe anderer „Hochverräter" bereits eingeliefert ist.

Kallenbach erzählt, mit welch wildem Jubel er von den Inhaftierten begrüßt wird, und wie er in altem nationalsozialistischem Schwung sofort den Befehl erhält, sich unverzüglich beim Führer zu melden. „Niemals im Leben werde ich den Augenblick meiner Meldung vergessen. Nie werde ich vergessen, wie meine anfängliche Befangenheit von jenen strahlenden Blicken aufgezehrt wurde, schwand, schwand." Wir lernen die Festung und ihre Besatzung kennen. Da gibt es die „Zellenbauern", die „Stiefkragenproletarier" und die „Rauhen Landsknechte". Im ersten Stock befinden sich die Räume des „Feldherrnflügels". Hier leben der Führer mit Oberstleutnant Kriebel, Rudolf Heß, Dr. Weber und Emil Maurice, dem heutigen SS.-Standartenführer. Eine große Ruhe herrscht in diesem Teil der Festung, nur ab und zu von der sonoren Stimme des Führers unterbrochen, der sein Lebenswerk „Mein Kampf" diktiert. Weitere bekannte Persönlichkeiten vom Stoßtrupp erscheinen: Fiehler, der heutige SS.-Gruppenführer und Oberbürgermeister von München, und Geißelbrecht, der heutige SA.-Sturmbannführer und Leiter der Hilfskasse der Partei.

Die folgenden Kapitel des Buches machen uns mit der täglichen „Beschäftigung" der Inhaftierten bekannt. Wir lernen den „Muphty", den „Obermuphty" und den „Medizinmann" kennen. Wir erfahren von der „Kropfepidemie", die plötzlich ausbrach, und von manchem anderen herzerfrischenden Streich.

Adolf Hitlers Zelle in der Festung Landsberg.

In dem Kapitel „Führer und Gefolgschaft" tritt Adolf Hitler überragend vor uns. Wenn es bei schlechter Witterung seine Getreuen in dem großen Aufenthaltsraum der Festungshaftanstalt um sich versammelt und zu ihnen über die nationalsozialistische Weltanschauung oder aus seinem eigenen Leben spricht: „Wir sahen nicht mehr den wolkenverhangenen Himmel, dieweil unser Geist lernte und unsere Seele wahrlich des Freuens genug bekam", sagt Kallenbach. Oder wenn er bei Gedenktagen das Wort ergreift und sich draußen im Treppenhaus lautlos die Beamten der Festung und unten im Hof die Polizisten vom Wachtkommando versammeln und alle lauschen: „Die Mauern schienen um solche Stunden gefallen zu sein." Wir erfahren von der Festungszeitung „Der Landsberger Ehrenbürger", die leider eines Tages völlig vernichtet werden mußte, und von den „Kameradschaftsabenden", die „Hermann Fohke, der 21." dichterisch verschönte.

Auch die übrigen Kapitel lassen jene Landsberger Festungszeit in all ihrer Schwere und doch auch ihrem Erhebenden in vollem Leben vor uns erstehen. Innig das Verhältnis zu seinen Männern. Mit Rat und Tat hilft er ihnen, unterstützt sie in jeder Hinsicht. Keinen ihrer Geburtstage vergißt er, jedesmal ladet er das Geburtstagskind zu sich ein und hält ein Geschenk für ihn bereit. Wütend wird der Kampf der Gefangenen gegen das drohende Gespenst der Haftpsychose geführt. So bilden sie z. B. eine freiwillige Arbeitsdienst-Kolonne. Zwischendurch werden neue Stoßtruppler eingeliefert, darunter Julius Schaub, der heutige SS.-Oberführer und ständige Begleiter des Führers.

Bis dann eines Tages bekannt wird, daß der Führer in seinem Zimmer am Fenster gestanden, an die Scheiben getrommelt und den Badenweiler Marsch gepfiffen habe — — — bis die Freiheit wieder herbeigekommen war.

Es ist ein prachtvolles Buch, soldatisch, packend und von großem geschichtlichen Interesse. Es ist ein Buch des Nationalsozialismus, der Alten Garde und der SA.-Kameradschaft.

von Engelbrechten.

Das Platin-Netz von St. Pauli

Die phantastische Kriminalgeschichte eines alten, christlichen Seemanns. — Eine wahre Begebenheit.

Platin gehört immer noch zu den wertvollen Metallen, das gerne hintenherum mit einem Griff und fünf Minuten Angst erworben wird. Deswegen ging auch ein hallischer Goldschmiedemeister — er hatte durch die Zeitung sein Verlangen nach Kauf von Edelmetallen angezeigt — sowie auch sein Gehilfe mit allem Mißtrauen an den Kauf heran, als ein ganz bieder aussehender Mann den Laden betrat und einen günstigen Kauf einer goldenen Uhr begehrte, für die aber Platin in Zahlung genommen werden müsse.

Vorsichtig fragte der Gehilfe den Kunden aus, warum er denn dies Platin verkaufen wolle, und der erzählte, er fahre 18 Jahre zur See, sei jetzt in Halle, um seine Scheidung zu bewirken, das koste viel Geld, und wenn die Scheidung erst ausgesprochen sei, dann fahre er wieder zur See. Ja, und woher er denn das Platin habe? Auch dafür hatte der Kunde eine Erklärung, nämlich: wenn man als Seemann in einen Hafen kommt, dann hat man viel Geld. Er habe dieses Platin vor Jahren in St. Pauli gekauft. Da wird mißtrauisch unter der Hand von Seeleuten gehandelt. Das war dem Gehilfen bekannt. Er war selbst 4 Jahre in Hamburg in Stellung gewesen. Er fragte noch, wozu man denn dieses Platin brauche, denn es hatte die Form eines Netzes; der alte, ehrliche Seemann aber erklärte, das wisse er selber nicht.

Den Kauf schloß anderen Tages der Meister ab, nachdem das Adreßbuch Namen und Wohnung des Kunden in Halle als richtig bestätigt hatte und er ihn nochmals verhört hatte. Er brauchte dann noch einen weiteren Trick, um sich von der Rechtlichkeit des Platinkäufers zu überzeugen. Er ließ diesen auf die Auszahlung des Geldes etwas warten. Wer nämlich ein böses Gewissen hat, pflegt dann zu stürmen in der Angst: „Jetzt kommt die Kriminalpolizei!" Der alte, ehrliche Seemann aber blieb und nahm die für 49 M. eingetauschte Uhr und noch etwa 35 M. bar mit.

Und als der Goldschmied dieses Platin weiterverkaufen wollte, da wurde ihm bedeutet, der Erwerb könne nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Diese Platinnetze werden nur in drei Fabriken in Pforzheim und Hanau hergestellt und nur in bestimmten Laboratorien in Leuna, Ludwigshafen und Wolfen verwendet, und das Platin hat eine bestimmte Legierung. Der Goldschmied gab den Namen des Verkäufers an. Also, sagte die Kriminalpolizei, ein alter Bekannter von uns, der schon wegen Hehlerei und Pfandbruches vorbestraft ist. Das war aber eine Verwechslung. Es gab noch einen Namensvetter Willi St. in Halle, der nur einen einzigen Tag später, auch in Halle, geboren ist. Unser Seemann war noch unbestraft.

Aber seine Seemannslaufbahn war früh zu Ende. Er geriet bei den Falklandsinseln in englische Gefangenschaft, die bis Ende 1919 dauerte. Von da ab saß er wieder auf dem Lande in Halle und war seit 1930 erwerbslos.

1931 machte er mit einem Freunde während der Arbeitslosigkeit eine Paddelbootfahrt mit Zelt und wohlgefülltem Futtersack von Halle stromabwärts nach Hamburg. Dazu nahm er 50 RM. mit, um in Hamburg bei günstiger Gelegenheit einen guten, blauen Seemannsanzug zu kaufen. Dann bot sich ihm aber in St. Pauli diese andere Gelegenheit zum Kauf des Platins, und da griff er zu.

Nun wurde er vor dem Schöffengericht Halle angeklagt, in Leuna 70 Gramm Platin-Netz-Reste gestohlen zu haben. Das bestreitet er hartnäckig. Auf die Frage, warum er, wenn er Geld brauche, für den größeren Teil eine goldene Uhr eintauschte, wußte er keine Antwort, und auf die andere Frage, warum er sich denn als alter Seemann bezeichnet, aber verschwiegen habe, daß er in Leuna, und zwar in dem Laboratorium, in dem diese Platin-Netze gebraucht wurden, vom Juni 1933 bis Mitte August 1934 gearbeitet habe, erwiderte er, „danach bin ich doch nicht gefragt worden". Das Schöffengericht kam zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis, rechnete ihm aber trotz seines Leugnens die gesamte Untersuchungshaft von 2 Monaten an.

Rechtzeitig mit Anzeigen im „M. K."
für das Geschäft
am offenen Sonntag werben!
Der 23. Dezember dritter verkaufsfreier Sonntag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0005

Aus der Welt der Frau

Liebe

Wie kannst du Liebe nur erwarten,
Wenn dir das Herz nicht selbst erglüht?
Und wenn in deinem Lebensgarten
Nicht eine Liebesblume blüht.

Wie kann ein Lied dir heil erklingen,
Das irgendwo ein Vögelein singt?
Du mußt auch selber fröhlich singen,
Bis alles in dir klingt und schwingt.

Und Freude kannst du nur empfangen,
Wenn du auch überall verschenkst,
Und mit begehrlichem Verlangen
Nicht immer an dich selber denkst.

Franz Cingia.

Vorsorgen, aber nicht hamstern!

Ein Wort der Mahnung.

Gewiß, die Hausfrau soll rechtzeitig vorsorgen, denn sie hat ja die Verantwortung dafür, daß Haus und Familie nicht darben. Wenn sie die Mittel dazu hat, wird sie einen kleinen Vorrat halten, um hausfraulich beruhigt zu sein. Einkaufen in nicht zu kleinen Mengen bringt Vorteile des Preises, hilft also sparen. Aber einen kleinen Vorrat halten und vorsorglich sein, ist weit davon entfernt von jenen übertriebenen Vorversorgen, was in Hamstern ausartet. Noch erinnern sich viele Hausfrauen jener Schrecknisse, die die Kriegszeit mitbrachte, an die Inflationszeit, die zu gewissenlosem, unüberlegtem Hamstern verleitete. Wie hat man damals Warenvorräte angehäuft, die einzelne Familien gar nicht aufbrauchen konnten, hat Ebvorräte angehäuft, die dann verdorben sind, weil sie zu langsam Verwendung finden konnten. Wieviel wertvolles Volksgut wurde dadurch vergeudet, ging anderen Familien verloren, die nicht in der Lage waren, Vorräte anzuschaffen. Wieviel Waren wurden der Wirtschaft entzogen, die für die Allgemeinheit hätten Verwendung finden müssen, Volksgut, was doch der Allgemeinheit gehört. Und nun spricht man wieder von solchen beklagenswerten egoistischen Hamsterern! Wie verträgt sich Hamstern mit Gemeinsinn, der uns im neuen Deutschland so eindringlich gepredigt wird? Kürzlich erging von höchster amtlicher Stelle aus dringende Mahnung an die Bevölkerung. Hausfrauen werden diese Mahnung beherzigen; sie war mit der Beruhigung verbunden, daß Preistreibereien, Überteuerungen nicht eintreten dürfen; die volkswirtschaftlich denkende Hausfrau wird keine Unruhe stiften wollen durch ihr Tun, sie wird sich verantwortlich fühlen als deutsche Frau und aufklärend und mahnend wirken, wo überall sie Gelegenheit dazu hat. Sie darf sich nicht in Angstgefühle hineinsteigern lassen, sie kann Vertrauen haben zur deutschen Wirtschaftsführung. Wenn sie ihren Haushalt vernünftig einstellt in die gegebenen Verhältnisse, hilft sie der deutschen Wirtschaft und damit sich selbst.

Morgengymnastik der Hausfrau.

Viele Frauen empfinden ein Unbehagen, wenn sie diese Worte lesen. Es ist morgens so kalt, so dunkel, so ungemütlich. Die Gymnastik lasse ich während des Winters. Im Frühjahr beginne ich dann wieder und hole alles nach.

Das ist ein gänzlich unrichtiger Standpunkt. Gerade in der unfrohen Morgenstimmung der Spätherbst- und Frühwintertage sollte man mehr denn je Gymnastik treiben. Die gleichmäßigen Bewegungen, das Spiel der Muskeln, die Anstrengung der Sehnen, die Ausarbeitung des Körpers lassen jedes Unbehagen verschwinden. Nach einer Morgengymnastik an einem kalten, trüben Morgen wird man befreit und vergnügt an das Tagewerk gehen. In der Stetigkeit der Gymnastik liegt ihr Wert. Die Kraft, die im jedem jungen oder noch nicht alten Körper ruht, die man während des Nachtschlafes immer wieder aufs neue sammelt, kann des Morgens nicht besser als in einigen gymnastischen Übungen angewendet werden. Jede Frau muß erfühlen, wie lange sie die Übungen ohne zu großen Kräfteverbrauch ausführen darf, welche Übungen ihren Körper erfrischen und nicht überanstrengen. Man muß die Art der Übungen, die Dauer und seine eigenen Kraftquellen in ein richtiges Verhältnis bringen.

Bei der Morgengymnastik ist frische Luft Bedingung, aber Erkältungsgefahr ist zu vermeiden. An kalten, nebligen Tagen führe man die Übungen nicht unmittelbar am Fenster aus, sondern schaffe zwischen der Außenluft und dem Übungsplatz einige Meter Entfernung.

Sturmtage in der Ehe

Gewiß, die Sonne scheint nicht immer im Eheleben; es gibt trübe Stunden und stürmische Tage.

Da kommt der Gatte nach Hause, müde, abgespannt von der Arbeit. Kurz nur ist die Mittagspause, und die Frau ist noch nicht fertig mit dem Essen. Nervös, wie er ist, beginnt der Mann zu zanken . . . Oder es fehlt ihm noch immer der Knopf an der Hose, am Hemd, den er schon oftmals anzunähen seine Frau gebeten hat. Wie oft entsteht aus solchen und ähnlichen Kleinigkeiten in den Familien Zank und Streit. Auch Unarten der Kinder und ihre Erziehung geben oft die Ursache zu häuslichem Zank.

Gewiß, darüber sind alle sich einig:

Es gibt nichts Häßlicheres als häuslichen Zank und Streit.

Die Ehegatten regen sich unnötig auf, verbrauchen Nervenkräfte, die einer besseren Sache wert sind. Oftmals bleibt es nicht beim Wortkampf; der Mann macht in seinem Zähzorn von dem Recht des Stärkeren Gebrauch, mißhandelt seine Frau und Kinder und zerschlägt Möbel und Hausrat. Die Nachbarn lauschen mit neugierigen Ohren. In ihren Augen leuchtet meist mehr Schadenfreude als Mitleid und Bedauern mit der bedrohten Frau und den Kindern. Welche Qual aber ist häuslicher Zank erst für die Kinder. Die erregte, aufbrausende Mutter und der wütende, zähzornige Vater sind ihnen ein so abschreckendes Bild, daß es zeitlebens als etwas Qualvolles und Tieftrauriges in ihr Herz geschrieben bleibt. Ehrfurcht und Liebe zu den Eltern können durch solchen Zank bei den Kindern vernichtet werden. Das Heim wird den Kindern verleidet; manchmal sogar zur Hölle. Und wie schämen sich die Kinder erst vor den Nachbarn, die alle den Streit belauscht haben.

Darum, laßt ab vom häuslichen Zank und Streit!

Ja, gewiß, es will ihn niemand; er entsteht oft aus kleinen, nichtigen Ursachen. Um so leichter muß es sein, ihn zu vermeiden. Und gerade die Frau kann viel dazu beitragen. „Der Klügste gibt nach!" sagt ein altes Sprichwort. Die Erfahrung lehrt, daß im Streit und Kampf der Gesammelte und Beherrschte stets der Sieger ist. Das soll die Frau bedenken, wenn der Mann um irgendeiner Kleinigkeit willen zu schimpfen und zu poltern anfängt. Die Frau soll für die leichte Erregbarkeit ihres Mannes Verständnis haben und ihm nicht gleich mit derselben Münze, mit Gegenrede und Wiederschimpfen antworten. An den starren, festen Felsen brechen sich die stärksten Wogen des Meeres. Und der Zorn des Mannes wird vor der Ruhe der Gattin schnell verrauchen. Das stumme Hinnehmen und geduldige Schweigen der Frau beeindruckt den Mann so tief, daß er, beschämt von der Größe seines Weibes, ruhig wird. So kann ein robuster, selbstgerechter Mann von einer schwachen Frau überwunden werden.

Nun soll man mich nicht falsch verstehen. Die Frau braucht nicht immer zu schweigen. Wenn der Mann sich beruhigt hat, wenn er in sich gekehrt ist und sich seines Polterns schämt, dann ist die Stunde gekommen, wo sie reden darf und muß.

Freundlich und verständisvoll kann sie dem ernüchterten und zugänglichen Manne viel sagen;

sie kann ihn warnen, beraten, auf das Häßliche des Streites aufmerksam machen und ihn zum Frieden mahnen. Solche guten Augenblicke bedürfen einer Frau, die reden und sich damit ihr Herz erleichtern kann. Der Mann wird dann dankbar empfunden, welch eine starke und seelisch beherrschte Gattin er hat, die zur rechten Stunde schweigen und zur rechten Stunde reden kann.

R.

Täglich ein Weilchen Schönheitspflege

Der Fehler, daß viele Frauen nicht so hübsch sind, wie sie eigentlich mit wenig Mühe und wenig Geld sein könnten, liegt an der Unwissenheit, liegt daran, daß sie Kosmetik mit einem Zuviel an aufdringlicher Schminke, mit kostspieligen Prozeduren und Kuren, die oft schmerzhaft und selten wirksam sind, identifizieren.

Ein bißchen Kosmetik, ein wenig Schönheitspflege, meine Damen! Sie beginnt am Morgen mit zehn ruhigen Atemzügen in der Nähe des geöffneten Fensters, geht zur unumgänglichen Gymnastik über, „damit der Körper weiß, daß er lebt", die nicht länger als acht Minuten fürs erste in Anspruch nimmt, dann kommt (denn berufstätige Frauen haben ja nicht viel Zeit) das Waschen in lauem Wasser, damit der Staub und Schweiß der Nacht weggehen, eine Nachspülung in kaltem Wasser, zwei Sekunden Augenbad (das, stündig durchgeführt, die Augen nicht nur hübsch, sondern auch gesund erhält), nach dem Waschen ein wenig Fingermassage, nur zweimal an jedem Finger knetend entlang vom Knöchel bis zur Spitze fahren, die selbstverständliche Nagelreinigung, außer dem Frisieren, das sich manche Frauen mit dem Bubenkopf sehr bequem machen, zwei Minuten kräftiges Durchbürsten (gleichzeitig Massage) des Haares. Das ist die ganze Morgenarbeit.

Am Abend darf man es sich natürlich nicht so bequem machen,

auch wenn man schon sehr müde ist und das Bett lockt. Nach der Waschung in warmem Wasser ist kaltes Abreiben des ganzen Körpers mit Frottierbürste unbedingt nötig (was viele wohltuenderweise auch am Morgen besorgen), beim Abreiben der Füße je achtmal von der Fußspitze über die Knie bis zum Oberschenkel streichen, was eine schöne Beinform macht und Fettansatz verhindert. Daß auch hier zehn Minuten Gymnastik vorangehen, ist selbstverständlich. Das Gesicht befreit man durch etwas Toilettenessig, ein Kölnisch- oder Gesichtswasser vom Staub, wäscht dann in Wasser (mit Mandelkleiezusatz) nach, ein- oder zweimal wochentlich wirkt auch ein Wechsel- oder Gesichtsbad kalt-warm, fettet das Gesicht dann ein, fünf Minuten Gesichts- und Halsmassage, nachher das Gesicht sorgfältig abreiben, über Nacht aber doch etwas Fettcreme auflegen, um den Entzug durch den Alkohol des Gesichtswassers wieder wettzumachen und die Haut geschmeidig zu erhalten.

Das ist das kleine Abc der täglichen Schönheitspflege. Das große Abc der Kosmetik mit Puder, Augenbrauen- und Schminkstift, die, mäßig und richtig angewandt, keineswegs schaden müssen, schaut man in einem Schönheitsinstitut bei einmaliger Behandlung ein bißchen ab, ohne es nachzumachen, denn durch unrichtige Massage kann man das Gesicht ruinieren, statt verschönern, und selbst für die gepflegte Frau genügt das „kleine Einmaleins", dessen Wunderwirkung in der Beständigkeit und Regelmäßigkeit liegt. — Ein Versuch lohnt die Mühe!

G.

Welche Zimmerpflanzen vertragen Zentralheizung?

Viele Blumenliebhaber begehen bei der Wahl von Pflanzen als winterlichen Zimmerschmuck meist den großen Fehler, daß sie das eigene Wohlgefallen an dieser und jener Pflanze der Eignung derselben voranstellen. Genau so, wie es Exemplare unter diesen gibt, die im Gegensatz zu anderen auch noch im Halbschatten oder in mäßig geheiztem Zimmer gut gedeihen, gibt es auch Sorten, die speziell in zentralgeheizten Räumen gut weiterkommen.

Dazu gehören von den als Zimmerschmuck besonders beliebten Palmen u. a. die Cocos Weddeliana, die Areca sapida und Bauerii.

Von den dekorativen Zimmerfarnen kommen sowohl Adiantum cuneatum und pragrantissimum, Nephrolepis exaltata und Whitmanni Alsophilla australis und Pteris serrulata cristate argyraea. Allerdings spielt bei ihnen der Standort sowie das Gießen eine ebenso wichtige Rolle wie die Luftbeschaffenheit. Fensternähe in südost- oder westlicher Lage ist Räumen mit Halbschatten oder nur „gebrochenem" Licht vorzuziehen, wie auch die notwendige Luftbefeuchtung nicht allein durch Aufstellen von Verdunstungschalen erreicht werden kann, sondern öfteres Besprengen mit dem Zerstäuber den Pflanzen jene Feuchtigkeit zuführt, die nicht nur die Blattzelle ernährt, sondern auch die Atmung ermöglicht.

Beim Gießen entscheidet nur der Bedarf, denn wenn auch im allgemeinen das Wachstum der Pflanzen gewissermaßen stagnierend ist, sich also in einem Ruhezustand befindet, so muß doch hierbei rein individuell verfahren, also kleinere Töpfchen mit wenig Raum- bzw. Erdinhalt öfter gegossen werden, wie größere und große. Während also bei ersteren tägliches Gießen unerläßlich ist, genügt bei jenen zwei- bis dreiwöchentliches, andernfalls ein Sauerwerden der Erde als Quittung folgt. Nicht immer ist ja trockene Erdoberfläche ein Zeichen für Wasserbedarf, der sicherste Beweis dagegen das Beklopfen der Töpfe mit dem Finger.

Und dann, liebe Hausfrauen (denn in euren Händen liegt ja in den meisten Fällen die Blumenpflege), erschreckt eure Lieblinge nicht mit kaltem Leitungswasser, wenn ihr sie nicht eines Tages als „Blumenleiche" wiedersehen wollt, denn so robust ist keine Pflanze, daß sie solche Pflegesünde straflos hinnimmt. Abgestandenes Wasser, dessen Temperatur stets 4 bis 5 Grad höher sein muß, als die vorherrschende Zimmertemperatur, ist unerläßlich.

Die Frau, die ihren Mann in Kleidungsfragen berät.

Die moderne Krawatte ist gestreift und kariert. Sie muß aber immer im Ton zum Anzug passen. Sie darf nie zu lebhaft und infolgedessen Blicfang sein.

Der weiche Filzhut wird zum Ulster, zum Raglan-Wintermantel, zum Sportdreß getragen. Seine Farbe paßt sich nach Möglichkeit den Farben der Überkleidung an. Zum schwarzen oder dunklen Paletot trägt man am korrektesten einen schwarzen Hut bzw. eine steife Glocke.

Zum schwarzen Anzug darf man keine braunen Schuhe tragen, ebenfalls nicht zu gesellschaftlichen Veranstaltungen, zu denen man graugestreifte Beinkleider zum dunklen Rock trägt. Der Lackschuh wird auch in diesem Winter als Gesellschaftsschuh viel getragen. Er darf aber nicht, wenn er abgetragen und nicht mehr gesellschaftsfähig ist, zum Sportanzug aufgetragen werden.

Der vollkommene Ehemann.

Eine Leserin „dichtet".

Er ist klug, hat Linien wie ein junger Gott,
Er trägt sich immer sauber, adrett und flott,
Er treibt (früh) Gymnastik, daß er nie wird zu fett,
Er sagt: Kindchen, bleib schön noch im Bett!
Er nimmt Rücksicht, wenn's der Frau mal nicht gut,
Er fragt: „Liebling, brauchst du 'nen neuen Hut?"
Er findet bei ihr keine andre Frau schön,
Er ist lieb, wie sie will, gar nicht bequem,
Er schreibt, wenn er fort ist, so oft einen Brief,
Er bleibt treu in der Ferne, seine Liebe geht tief,
Er reicht ihr so zärtlich den Arm auf der Straße,
Er betrachtet auch Damenmoden, ohne Phrase,
Er ist nie brummig, sagt freundlich, was ihm nicht paßt,
Er ist ein Mann, der Sonntags zu Hause essen — haßt,
Das Schlimmste ist, wenn er allein ausgehen muß.
Ach, ohne sein Frauchen hat er keinen Genuß.

E. B.

Praktische Ratschläge für die Hausfrau

Die tägliche Pflege.

Jede Frau muß sich pflegen, ganz gleichgültig, ob sie Hausfrau oder berufstätig ist. Die eine wird es tun, um sich selbst, ihrem Mann und ihren Kindern zu gefallen, und die anderen werden schon durch die Notwendigkeit des Existenzkampfes dazu gezwungen. Alt werden bedeutet: Nachlassen der Chancen auf jedem Gebiet.

Darum ist Pflege nicht Eitelkeit, sondern eine Lebensforderung.

Viel Luft und Sonne, frisches Gemüse, Obst, Salate, eine abwechslungsreiche, gemischte Kost, Hautpflege und eine Viertelstunde Gymnastik vor einem geöffneten Fenster genügen, um den Körper elastisch zu halten.

*

Rückenschmerzen.

In den meisten Fällen, in denen Frauen über Rückenschmerzen klagen, liegt die Ursache an

unpraktischen, schlechten Schuhen.

Eigentlich eine Kleinigkeit, die von den Frauen nur zu wenig beachtet wird. Schuhe mit zu hohen oder schiefen Absätzen geben dem Fuß eine verkehrte Stellung, und dies ist fast immer die Ursache der Rückenschmerzen, da die ganze Haltung durch die Füße beeinflußt wird. Es ist darum sehr wichtig, was für Schuhe die Frauen tagsüber bei der Arbeit tragen. Niemals soll man bei den häuslichen Arbeiten bessere abgetragene Schuhe verschleißen wollen. Man wird sich dadurch nur die Füße noch mehr verderben. — Da viele Frauen

Neigung zu Senkfuß,

zu verkrümmten Zehen usw. haben, ist es notwendig, sich bei anhaltenden Schmerzen an den Füßen und auch bei Rückenschmerzen von einem Fachmann beraten zu lassen. Es ist wohl zu verstehen, daß die Hausfrau, die den ganzen Tag auf der Beinen ist, manchmal über Rückenschmerzen klagt. Man braucht hier nicht gleich an eine ernstliche innere Krankheit zu denken. Der Arzt wird sehr oft sagen, daß neben gutsitzenden, bequemen Schuhen eine Einlage, oft nur eine Massage der Füße notwendig wird, um dem Übel abzuhelfen.

*

Schwarze Stoffe aufzufrischen.

Man kaufe in der Drogenhandlung 5 Gramm Seifenwurzel, 5 Gramm Blauholz und 5 Gramm arabischen Gummi, binde alles in ein Mullläppchen, setze es mit drei Liter Wasser auf das Feuer und lasse es einkochen auf 1 Liter. Ist die Flüssigkeit abgekühlt, so bürstet man den auf einen Tisch gelegten Stoff strichweise tüchtig, läßt ihn — unausgespült — halb trocken werden und bürstet ihn dann links. Abgetragene Stoffe werden dadurch wieder schön schwarz.

Stumpfgewordene Gummiüberschuhe aufzufrischen.

Die herbstliche Regenwetterperiode bedingt fleißigen Gebrauch der Gummiüberschuhe für Herren und Damen. Wo diese schon jahrelang im Gebrauch sind, haben sie zumeist ihr glänzendes Aussehen eingebüßt, das man jedoch nur durch Neulackieren mit Gummilack wieder herstellen kann. Auf Schuhleisten gezogen, wasche man die Schuhe zuvor sorgfältig ab und reibe sie trocken, untersuche sie auf etwaige Schäden, um sie vom Fachmann besseitigen zu lassen, und halte sie durch regelmäßiges Abreiben mit roher Zwiebel glänzend.

Verharzte Nähmaschinen

werden wieder gangbar, wenn man alle Ölflöcher mit Petroleum füllt und das Werk kräftig „durchtritt". Dann werden alle Maschinenteile mit weichem Wollappen abgewischt und nun erst mit Maschinenöl vorschriftsmäßig geölt.

Wenn die Türhaspen kreischen.

Diese Geräusche können den friedfertigsten Menschen zur höchsten Wut reizen und sind doch so rasch beseitigt, wie sie plötzlich auftreten. Man hebe mit untergeschobenem Beil die Tür aus den Angeln, reinige mit benzingetränktem Läppchen und einer Stricknadel, um die man es wickelt, die verschmutzten Haspen und Stifte gründlich vom alten verharzten Schmierölt, setze die letzteren gut mit Schmalz ein und wird sich nun wieder lange eines völlig geräuschlosen Ganges dieser Tür erfreuen können.

L.

Sparsames Einheizen.

Auch das Heizen muß zweckmäßig erfolgen, wenn man mit wenig Brennmaterial ein warmes Zimmer erhalten will. Beim Nachlegen wirft man gewöhnlich mit frischen Kohlen auf die bereits im Ofen befindlichen. Dieses Verfahren ist aber von großem Nachteil, denn in diesem Falle strömen die meisten von den frischen Kohlen im Verbrennen erzeugten Gase zum Schornstein hinaus und werden zur Wärmung nicht nutzbar. Zweckmäßiger ist folgendes Verfahren: Ehe man nachlegt, schiebt man die im Ofen befindlichen durchgebrannten Kohlen nach dem hinteren Teil des Ofens und legt die frischen Kohlen nach so gegen die glühende Schicht, daß sie nur auf einer Seite mit dieser in Berührung kommen. Dadurch erreicht man, daß die frischen Kohlen einströmenden Gase über die glühenden Kohlen hinstreichen und bereits auf diesem Wege nutzbar gemacht werden.

Ich beuge vor.

Wußten Sie schon, daß Menschen, die im Winter an Frost leiden, jetzt mit der Vorbeugungskur beginnen müssen?

Man kocht einen Sud von 4 Eßlöffeln Eichenrinde mit 1 Liter Wasser, dem man etwas Alaun zusetzt. Die in Frage kommenden Stellen werden darin so heiß wie möglich 10 Minuten gebadet und hinterher mit einem guten Hautöl eingerieben.

*

Restevertwertung.

In jedem Haushalt gibt es Reste, und in den seltensten Fällen werden sie vollwertig ausgenutzt. Zunächst gewöhne man sich daran, alle übriggebliebenen Speisen an einen bestimmten Platz zu stellen, damit sie nicht vergessen werden. Fleischreste dürfen nicht bis zum nächsten Tag aufbewahrt werden. Sollen sie ohne Gesundheitsschädigung verwendet werden, mache man sofort nach dem Essen einen Salat daraus, dem man etwas Essig beifügt, und stelle ihn bis zum Abend möglichst kühl.

Gemüse verwende ich fast immer zu Suppen. Es tut gar nichts, wenn verschiedene Reste zusammenkommen. Kohl verbindet sich mit jedem Gemüse. An Suppen dieser Art gebe ich meistens einen Eßlöffel dickes Tomatenpüree. Es erhöht den Wohlgeschmack und gibt ihnen ein viel appetitlicheres Aussehen. Fleisch verwende ich, wenn es nicht mehr für eine Mittagmahlzeit reicht, entweder kalt aufgeschnitten abends mit Salat oder ich drehe es durch die Maschine und mache Frikadellen. Manchmal schneide ich es in Würfel, gebe es in braune Grundsoße und tue zwei eingelegte Gurken, ebenfalls in Würfel geschnitten, dazu. Auch als Füllung für Tomaten, Pfefferschoten usw. kann man es verwenden oder es, sehr fein gewürfelt, mit einer dicken, hellen Soße übergießen, mit Käse bestreut, überbacken als Ragout fin zu Tisch geben.

Käsereste sollte man niemals wegwerfen. Zum Reiben sind sie immer zu verwenden, auch als Würze für Suppen und Gemüse. Sie lösen sich beim Kochen auf.

Kartoffeln verwende man möglichst bald. Als Bratkartoffel oder gerieben und gewürzt, leicht paniert in Fett gebacken, als Kalbskartoffelsatz am nächsten Tage. Auch zur Kartoffelsuppe verwendet man sie. Niemals darf man verschiedene Kartoffelreste aufeinanderschütten, da sie dann noch schneller verderben. Und als oberstes Gesetz: Reste stets baldmöglichst verwerten, um nicht, wie es sooft geschieht, nach einigen Tagen festzustellen, daß das gute Stück Braten oder das Gemüse verdorben ist.

*

Das Reinigen von Möbeln.

Möbel aus Eichenholz, die staubig, unsauber und fleckig wurden, wasche man mit lauwarmem Bier ab, frottiere mit einem wollenen und dann mit einem seidenen Lappen tüchtig die Politur. Die Möbel werden wieder wie neu. Falls die Politur eines Möbelstückes schon abgenutzt ist, kocht man ein Stück Wachs von der Größe eines Hühnereies mit einem halb so großen Stück Zucker in zwei Tassen Bier, bestreicht damit die Möbel mittels eines weichen Pinsels, läßt die Flüssigkeit trocknen und reibt die Gegenstände dann mit wollenem Lappen blank.

Mahagoni-, Kirschbaum- und Birkenholz reinigt man mit einem Gemisch: lauwarmes Bier, zu dem ein Teil kaltes Wasser genommen ist. Die mittels eines leinenen Lappens gereinigten Möbel poliere man dann mit einem seidenen Läppchen nach. Um den Möbeln einen sehr schönen Glanz zu geben, reibe man sie mit einem Stück wollenen Zeug, auf welches man etwas gelbe Vaseline aufgetragen hat, tüchtig ein und poliere mit einem seidenen Tuche nach.

Spiegelblank werden die Möbel,

wenn man sie mit folgender Mischung bestreicht: 6 Eßlöffel Leinöl werden über gelindem Feuer in einem Topf mit 16,5 Gramm Alkannawurzel langsam zum Kochen gebracht und nach dem Erkalten auf die Möbel aufgetragen. 24 Stunden später reibt man die Möbel mit einem weichen Flanellappen tüchtig ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Arbeitsschlacht wird winterlicher Stellungskampf.

† **Bitterfeld.** Unter dem Einfluß des kommenden Winters wird im Bezirk des Arbeitsamtes Bitterfeld die bisher so erfolgreich geführte Arbeitsschlacht nunmehr zu einem winterlichen Stellungskampf. Die verantwortlichen Stellen haben bereits damit gerechnet und alles getan, um saisonmäßige Verschlechterungen des Arbeitsmarktes im geringstmöglichen Maß zur Auswirkung kommen zu lassen.

Drei Unglücksfälle an derselben Stelle.

† **Schwemsal (Kr. Bitterfeld).** Ein Fleischermeister aus Schwemsal fuhr mit seinem Kraftwagen, als er von Leipzig kam, in den Straßengraben. Das Fahrzeug überschlug sich bei dem Unfall. Als ihm sein Bruder mit einem Bekannten auf einem Motorrad zu Hilfe eilen wollten, stießen die beiden mit einem anderen Motorradfahrer fest an der gleichen Stelle zusammen, wobei sich der Bruder des ersten Verunglückten einen Oberschenkel brach. An der gleichen Stelle verunglückte später noch ein Kraftwagen, der infolge des überaus dichten Nebels ebenfalls in den Straßengraben fuhr.

Nervenzusammenbruch nach der Gasvergiftung.

† **Gräfenhainichen. Wie seinerzeit berichtet, hatte Anfang November der 40jährige Paul Bär einen Selbstmordversuch unternommen, wobei durch ausströmendes Gas ein betagtes Ehepaar den Tod erlitt. Bär, der schwer vergiftet in ein Krankenhaus geschafft wurde, hatte sich bereits von der Vergiftung wieder erholt, als er jetzt einen Nervenzusammenbruch erlitt, an dessen Folgen er verstorben ist.**

Den Tod eines Greisenpaares verschuldet

Einem Nervenzusammenbruch erlegen.

† **Gräfenhainichen. Wie berichtet, unternahm Anfang November dieses Jahres der 40 Jahre alte Paul Bär einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas. Die Tat hatte einen ebenso unerwarteten wie bedauerlichen Erfolg. Das Gas drang in die Wohnung des betagten Hausbesitzer-Ehepaares ein und führte den Tod der alten Leute herbei. Bär wurde in schwer vergiftetem Zustand aufgefunden und dem Krankenhaus überwiesen. Von der Vergiftung hatte er sich wieder erholt. Als ihm zum Bewußtsein gekommen war, welch schlimme Folgen sein mißglückter Selbstmordversuch gehabt hat, erlitt Bär einen Nervenzusammenbruch, an dessen Auswirkungen er jetzt gestorben ist.**

Der Tod unter Tage.

† **Eisleben. Auf dem Wolfsschacht verunglückte in der Frühschicht vor Streb der Häuer Friedrich Gerlach aus Helbra durch niedergehrabbes Gestein. Gerlach, der im Alter von 32 Jahren stand, war auf der Stelle tot.**

Schulschluß wegen Diphtherie.

† **Jonitz. Wegen der zahlreichen hier aufgetretenen Diphtheriefälle ist der Beginn der Weihnachtsferien um eine Woche vorverlegt worden.**

Ein 60jähriger sucht den Tod in der Elbe.

† **Roßlau. Dicht oberhalb der Schlangengrube ging ein 60 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Er wurde jedoch von der Mannschaft eines vorbeifahrenden Eisdampfers bemerkt und gerettet.**

Betrunkene Kraftwagenführer.

† **Wittenberg. Hier mußte ein auswärtiger Kraftfahrer in Schutzhaft genommen werden, weil er im angetrunkenen Zustand mit ganz unverantwortlicher Geschwindigkeit durch die Straßen fuhr.**

† **Nordhausen. Ein betrunkener Kraftwagenführer verlor beim Einbiegen aus der Bahnhofstraße in die Neustadt Straße die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr gegen einen Uhrmacherladen. Dabei wurde ein Aushängekasten heruntergerissen, das Fahrzeug selbst wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.**

Raubmörder zehn Tage nach der Tat zum Tode verurteilt.

Stendal (Altmark). Das altmärkische Schwurgericht verurteilte nach kurzer Verhandlung den 22jährigen Adolf Lücke wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Lücke hatte am 6. Dezember bei Zollchow (Kreis Jerichow II) den Arbeiter Borstel mit einem Zimmermannshammer niedergeschlagen und beraubt.

Aus Halle und Umgebung

Vor der Neuordnung der Zuckerwirtschaft

† **Halle. In der ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken wies der Vorsitzende Oberamtmann Wenzel, Teutschenthal, darauf hin, daß wir heute an einem gewissen Abschluß der Geschichte der deutschen Zuckerindustrie stehen, nachdem der Staat die Regelung von Anbau und Erzeugung in die Hand genommen hat und die Führung auch der Zuckerindustrie bestimmt.**

Oberamtmann Wenzel gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bisherige mustergültige Organisation der deutschen Zuckerindustrie in allen wesentlichen Punkten erhalten bleibt. Denn das Schicksal der intensiven deutsche Landwirtschaft sei aufs engste mit dem der Zuckerindustrie verknüpft. So sei denn auch der Rübenpreis nicht für sich allein zu betrachten, sondern nur zu verstehen im Zusammenhang mit den Preisen für die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Während nämlich die Durchschnittspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse etwa den Vorkriegsstand erreicht haben, liegen die Unkosten noch immer 20 bis 30 Prozent über den Friedenspreisen. So habe der Rübenpreis für die rübenbauende Landwirtschaft eine geradezu entscheidende Stellung insofern gewonnen, als er die Verluste, die auf den anderen Früchten ruhen, auszugleichen habe. Treten wesentliche Änderungen im Rübenpreise ein, so sei das Schicksal der intensiven deutschen Landwirtschaft besiegelt. Denn ein Ausgleich durch irgend eine andere Frucht, etwa durch die Getreidepreise, sei selbstverständlich untragbar. Mit Nachdruck unterstrich der Redner, daß die Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken als erster Zusammenschluß in der deutschen Zuckerindustrie den Aufbau von der Rübe bis zur weißen Ware auf genossenschaftlicher Basis vollzogen habe. Dem Bauer, der der Besitzer der Fabriken wie der Maschinen sei, komme jeder Pfennig Verdienst aus diesen Unternehmungen zugute, zumal alle Ämter der Vereinigung, mit alleiniger Ausnahme der Direktorenposten, ehrenamtlich verwaltet würden.

Nach debatteloser Erledigung der Regularien und einstimmiger Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Hauptausschusses, wurde einer Reihe von formalen Satzungsänderungen der Pensionskasse zugestimmt. Professor von Dieße, Potsdam, sprach hierauf in einem längeren Vortrag über Fragen der Planwirtschaft und der Marktregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse im internationalen Überblick. Er knüpfte dabei an die durch die besonderen Verhältnisse gebotene Zwangswirtschaft der Kriegsjahre an und erinnerte an die vor allem in Deutschland in den ersten Nachkriegsjahren zutage tretenden Bestrebungen, Bindungen solcher Art für die Dauer beizubehalten. Wenngleich im Laufe der Jahre die Reste der Zwangswirtschaft alten Stiles verschwanden, so sei doch nirgends in der Welt die tatsächliche Wiederkehr der Wirtschaftsformen der Vorkriegszeit festzustellen. Am sichtbarsten kommt das in der überall in die Erscheinung tretenden landwirtschaftlichen Produktionskontingentierung, in Stützungskäufen, Prämiensystemen, Ausfuhrbeihilfen, Ausfuhrkontingentierung, im Streben nach Selbstversorgung im eigenen Lande usw. zum Ausdruck. Auch in Deutschland hat das Schwinden des Vertrauens zu den alten wirtschaftlichen Formen zeitweise zu der Auffassung geführt, daß das Kennzeichen der Zukunftswirtschaft die Überwindung des Kapitalismus durch die Planwirtschaft sein müsse. Die jetzige Ordnung in Deutschland will aber weder Zwangs- noch Planwirtschaft, sondern Marktregelung, die eine Beengung der privaten Initiative vermeidet und jede Kontingentierung der Urproduktion bewußt ablehnt. Von den Bemühungen des Auslandes, aus den krisenhaften Zuständen herauszukommen, unterscheide sich die deutsche Wirtschaftspolitik grundsätzlich durch die Herauslösung des Bauern aus dem Kapitalismus, durch die Ersetzung des Rentabilitätsbegriffs in der Landwirtschaft durch die These vom „gerechten Preis" und durch das Bestreben, den Erzeuger zu immer höheren wirtschaftlichen Leistungen anzureizen. Den ausländischen Bemühungen ist der Erfolg bisher versagt geblieben. Was der Welt fehlt, ist sittliche Ordnung und Kraft, die gestört wurden durch das Diktat von Versailles, durch die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Voraussetzung für die Wiederherstellung einer wahrhaft sittlichen Ordnung ist die Gleichberechtigung Deutschlands im Kreise der Völker. Die Wiederherstellung der deutschen Wehrhaftigkeit ist aber nicht allein eine Frage der militärischen Rüstungsgleichheit. Soll Deutschland wieder erstarken so ist die gewaltigste Leistungssteigerung auf allen Gebieten und damit auch die Mobilisierung aller wirtschaftlichen Kräfte nötig. Nur durch diesen großen Einsatz wird die Lösung der politischen und im weiteren Sinne sittlichen Aufgaben unseres Volkes und damit die Erfüllung seiner Sendung für die ganze Welt möglich.

W/13

Schnell noch eine Liebesgabe für das W·H·W· besorgen!

Ein folgenschwerer Streit um eine Räumungsklage.

† **Halle. Wie seinerzeit berichtet, hatte am 8. November in Reideburg bei Halle der 51jährige Hauswirt Richard Enterlein den Mieter Artur Müller und dessen Ehefrau mit einem Beil überfallen und schwer verletzt aus Wut darüber, daß das Gericht seine Räumungsklage abgelehnt hatte. Enterlein stand nunmehr am Montag unter der Anklage des versuchten Mordes vor Gericht. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.**

Drei Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags.

† **Halle.** Das hallische Schwurgericht verurteilte den 51jährigen Richard Enterlein aus Reideburg wegen versuchten Totschlags in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und zu 5 Jahren Ehrverlust. Im November dieses Jahres hatte Enterlein versucht, das Ehepaar Müller, das in seinem Hause wohnte, mit einem Beil zu erschlagen. Mann und Frau wurden dabei erheblich verletzt. Nach der Tat flüchtete Enterlein auf den Boden, wo er versuchte, sich mit einem Taschenmesser die Kehle durchzuschneiden. Dem herbeigerufenen Polizeibeamten ergab sich der Angeklagte widerstandslos. Die Verhandlung ergab, daß Enterlein aus Zorn darüber, daß seine Räumungsklage gegen das Ehepaar in zwei Instanzen abgewiesen war, zum Beile gegriffen hatte.

Einweihung des neuen Torgauer Sparkassengebäudes

† **Torgau. Die Entscheidung, die längere Zeit zwischen einem Um- und Erweiterungsbau der vorhandenen Räume der Stadt- und der Kreissparkasse Torgau und einem beide Kassen in sich begreifenden Neubau schwebe, ist aus Gründen der Wirtschaftlichkeit zugunsten eines Neubaues entschieden worden.**

Mit Rücksicht auf die einzubauenden schweren Tresorräume mußte bei der Fundamentierung ähnlich wie beim Leipziger Hauptbahnhof verfahren werden. In dem aufgefüllten, nicht gewachsenen Boden waren 8 Meter tiefe Betonsäulen einzugießen, um eine Senkung des Bauwerkes auszuschließen, wodurch der Bau sich um rund 20 000 RM. verteuerte. Die 34 Meter lange schlichte Hauptfassade wird rechts und links von zwei symbolischen Gestalten wirkungsvoll belebt. Schöpfer der beiden Plastiken ist Prof. Jakob Wilhelm Fehrle, Schwäbisch-Gmünd, einer der wenigen Künstler, die die Technik des Zementplastikgusses und deren farbige Tönung beherrschen. Hohe Glaswände trennen die einzelnen Abteilungsräume vom Hauptteil der Halle, der für den öffentlichen Dienst bestimmt ist. In ihm hat Prof. Thol, Berlin, ein Wandbild gemalt, das die Stadt Torgau nach den Merian-Stichen des 17. Jahrhunderts darstellt.

Nach knapp sechsmonatiger Bauzeit erfolgte nun die feierliche Einweihung des Sparkassengebäudes. Bürgermeister Dr. Goedecke, Torgau, gab einen Rückblick über die Geschichte der beiden Kassen, von denen die eine, die Stadtsparkasse, im Jahre 1838, die Kreissparkasse 1835 gegründet wurde. Als Gesamtvermögensbestand, einschließlich der Giroeinlagen, nannte er die Summe von 16 200 000 RM., als Umsatzziffern in diesem Jahr für den Monat Januar 8 708 000 RM., für Oktober 15 484 000 RM. und für November 13 500 000 RM.

Der Geschäftsführer des Sparkassen- und Giroverbandes für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Direktor E. Ruthmann, Magdeburg, schilderte die einzelnen Entwicklungsphasen der beiden Torgauer Sparkassen. — Direktor Meyer, Halle, überbrachte im Namen der Mitteldeutschen Landesbank eine Büste des Führers. — Der Baumeister, Regierungsbaurat Schäffer, Hoyrothsberge, übergab darauf dem Bürgermeister den Schlüssel, den dieser Sparkassendirektor Rommel zu treuen Händen weiterreichte.

Reichsstatthalter Loeper

über Führer, wie sie nicht sein sollen.

† **Dessau. In Gegenwart der gesamten PO. und Amtswalter des Kreises Dessau-Stadt nahm der Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper im festlich geschmückten „Tivoli"-Saale die Verpflichtung des Oberbürgermeisters Sander als Kreisleiter der Stadt vor. Er ist der Nachfolger des wegen Arbeitsüberlastung ausgeschiedenen Stadtrates Trippler, der aber das Amt als Abschnittsleiter verwaltet. Trippler hatte den Kreisleiter Sommer abgelöst, der jetzt von der Strafkammer Dessau wegen Untreue und Unterschlagung samt seinen Mitarbeitern Templin und Czuratis zu Zuchthaus verurteilt wurde. Gerade diesen Vorfall nahm der Reichsstatthalter in seiner Ansprache zum Anlaß, um sich grundsätzlich über die Führerfrage in den Untergliederungen der Partei zu äußern. Der Gauleiter erklärte.**

ein politischer Führer dürfe nie schwach sein. Je höher einer stehe, um so schlimmer sei es, wenn er das Wort des Führers mißbrauche.

Als zu ihm die Kunde von den Verfehlungen der alten Parteigenossen Sommer und Templing gedrungen sei, als man sagte, die hätten betrogen und ein widerwärtiges Leben geführt, da habe er das zunächst nicht geglaubt. Das ist mir von manchem als Schwäche ausgelegt worden. Aber auch der Führer pflegte Parteigenossen solange zu decken, als er an deren Ehrlichkeit glauben konnte. Auch er hielt es nicht für seine Aufgabe, plötzlich das zu vergessen, was die Genannten in zehn Jahren für die Partei geleistet hatten, und darum trat ich für sie ein, solange ich das mit meinem Gewissen vereinbaren konnte. Nachdem er sich nun überzeugt habe, daß sie seines Einsatzes nicht wert wären, sollten sie sich auch nicht wundern, wenn er sie ganz fallen lasse. Er sei nicht gewillt, einem Gnadengesuche der Verurteilten stattzugeben, erklärte der Reichsstatthalter unter dem Beifall der Versammlung. Was sie für die Bewegung getan haben, haben sie zehnfach ausgelöscht. Seine Unständigkeit den Mißetätern gegenüber habe zur Folge gehabt, daß man versucht habe, ihn selbst mit Dreck zu bespritzen. Er sei auch nicht gewillt, denen gegenüber, die deshalb im Gefängnis sitzen, Milde zu üben. Der Verleumder und Ehrabschneider ist schlimmer als der Dieb.

Dann wurden dem Reichsstatthalter Loeper und dem Baumeister der Kriegsopferversorgung Trippler die ersten Ehrenverdienstkreuze des Weltkrieges durch den neuen Kreisleiter und Oberbürgermeister Sander überreicht.

Einbrecher stehlen die Weihnachtsgeschenke.

† **Falkenberg** (Bez. Halle). Auf dem benachbarten Gut Kiebitz wurde nachts ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, zweifellos von Leuten, die die Verhältnisse genau kannten. Es wurden nicht nur Geld und Wertsachen im Werte von 800 RM. gestohlen, sondern auch die Weihnachtsgeschenke, die für die Gefolgschaft des Gutes bereits fertiggelegt waren. Dabei müssen die Kerle sehr vorsichtig zu Werke gegangen sein, denn es hat niemand von den Bewohnern des Hauses etwas von ihrer Tätigkeit gemerkt, so daß die Einbrecher unerkannt entkommen konnten.

Der Kaiserwalzer

Ein Liebesroman aus der Zeit des Walzerkönigs Johann Strauß.

Von Helmuth Kayser.

25] (Nachdruck verboten.)

In einer Stunde fährt der Zug. Sie hat Zeit und läuft wie eine Träumende durch die Stadt, dem Bahnhof zu.

*

Alexander sitzt im Zuge und ahnt nicht, daß die Geliebte wenige Abteile von ihm entfernt sitzt.

Seine Seele ist so voll Frieden und Freude. Er hat Sehnsucht nach dem stillen Theresienthal. Er sehnt sich nach Tessa, sehnt sich, daß er sie als sein geliebtes Weib gewinne.

Er will um sie werben und weiß, daß ihn Graf Marosch gern als Sohn aufnehmen wird.

Soll das ein frohes Leben und Schaffen werden. Wie im Fluge vergeht die Zeit.

Am Abend ist er in Wien.

Tessa hat vor ihm den Zug verlassen und hat die Schranke vor ihm passiert.

Ihr Entschluß ist fertig.

Sie will ihn wie ganz zufällig treffen, will ihm sagen, daß sie mit dem 9-Uhr-Zuge heimfahren will.

Und das Zusammentreffen gelingt ihr auch.

Alexander sieht Tessa und starrt sie an wie ein Wunder. Dann läuft er auf sie zu und faßt ihre Hand. „Tessa!" sagt er überglücklich. Jubel ist in seiner Stimme. „Sie sind in Wien? Sie treffe ich hier?"

„Ja, ja!" antwortet sie und ihre Wangen sind brennend rot. „Sie . . . Sie sind nicht . . . Sie haben sich nicht nach drüben eingeschifft!?"

„Nein, nein!" lachte er überglücklich. „Ich brauchs nicht mehr! Alles ist gut! Meine Mutter . . . war bei mir in Triest! Sie wird alles mit dem Kaiser ordnen. Man läßt mich in Frieden, ich kann in der Heimat bleiben. Sie glauben ja nicht, wie glücklich ich bin, daß ich wieder nach Theresienthal zurückkehren kann! Ach, Tessa . . . so schön wie heute war mir noch nie die Welt!"

„Ich freue mich so, so sehr mit Ihnen!" sagt Tessa mit leuchtenden Augen. „Und Vater wird sich freuen! Sie hätten uns allen so gefehlt."

„Auch Ihnen, Tessa?"

„Ja", spricht sie offen, und alle Liebe ist in ihren Augen. „Wir . . . wir am meisten!"

Sie stehen auf dem Bahnhof. Am liebsten würde sie Alexander inmitten des Gewühls an sich reißen und sie küssen.

„Tessa", sagt Alexander, „denken Sie noch an die wenigen Stunden im Prater! Waren sie nicht schön?"

„Ja!"

„Wollen wir heute nicht wieder nach dem Prater fahren. Der Abend ist so milde. Wollen wir nicht wieder ein paar glückliche Stunden verleben? Bleiben wir heute in Wien!"

Sie stimmt lachend ein.

„Ja, fahren wir nach dem Prater!"

*

Im Prater ist Leben.

Lachen und Singen umgibt sie. Aus den Schenken tönt weiche Musik. Meister Strauß' Walzer umschmeicheln sie. Liebespärchen ergehen sich im träumenden Wald.

Sie fahren wieder nach der kleinen Schenke des Jakóble. In dem Fiaker sitzen sie Seite an Seite. Er faßt nach der kleinen Hand und fühlt, wie sie zittert.

Beglückt schließt das Mädchen die Augen. Sie weiß ja, sie weiß es ganz gewiß, daß sie heute die Erfüllung ihres Lebens finden wird.

Heute wird er das Wort sprechen, das ihre Herzen zusammenbindet für Zeit und Ewigkeit.

Wie das letztemal empfängt sie der Wirt.

Der Jakóble strahlt über das ganze Gesicht. Dann wird er verlegen. „Aber . . . an Gamsleberbraten . . . den hab' i heute net!"

Alexander klopft ihm lachend auf die Schulter.

„Nicht schlimm, Herr Wirt! Gibt doch sicher was anderes Gutes! Ihre Küche ist so gut wie Ihr Wein! Und eine Musik haben . . . herrlich."

Lachend treten sie ein. Der Raum ist überfüllt, aber sie finden noch ein schönes Plätzchen im Winkel.

Dann wandern sie weiter, tanzen in einer anderen Schenke. Gar klein ist der Platz, aber sie sind wie fröhliche Kinder. Sie fahren auf dem großen Karussel, gehen in die Schaubuden und lachen im Lachkabinett vor den Spiegeln. Alle ihre Freude sucht heute nach einem Ausdruck.

Sie kehren nach der Schenke zurück.

Tessa will aus der Tasche ihr Tüchel nehmen und dabei fällt die Schiffskarte heraus.

Alexander hebt sie auf. Stutzt.

Jetzt, daß es die gleiche Karte ist, die er auch besessen hat. Und im nächsten Augenblick hat er begriffen und eine schier unfaßbare Seligkeit erfaßt ihn.

Er nimmt das zitternde Mädchen in den Arm und küßt sie. In langem seligem Kusse finden sie sich, alles haben sie um sich vergessen, denken nur daran, daß sie sich lieben, lieben über alles.

Sie hängt an seinem Kusse und küßt ihn wieder, und die Tränen laufen die Wangen herunter.

„Du . . . du . . . warum weinst du Liebste?" fragte er innig. „Vor Glück!" gesteht sie ihm jubelnd. „Endlich nimmst du deine Tessa, endlich!"

„Du, du . . . Liebste! Wolltest mit mir reisen! Wie soll ich dir's danken, wolltest die Meine werden auf dem Schiff? Ist's so?"

„Ja! Ich hätte nicht leben können ohne dich, die lange lange Zeit! Ich wollt mir mein Glück ertrotzen! Ich hab' dich so lieb . . . du . . . du darfst mich nicht schelten!"

Er küßt sie wieder. „Schelten, dich schelten über das, was mich so beglückt? Kann dir nie danken, was du tun wolltest, weil du mich liebtest!"

Sie ist aufgelöst vor Glück. Der Klang seiner Stimme umschmeichelt sie. Sie denkt: Jetzt sterben . . . dann wär' das Leben wert, gelebt zu sein!

Aber sie will so nicht sterben, sie will ihr großes Glück festhalten für immer.

Sie gehen nicht in die Schenke. Sie wollen allein sein mit ihrer Seligkeit. Gleich verliebten Paaren gehen sie engumschlungen durch den träumenden Prater.

Und ihre Lippen flüstern nur ein Wort, das süße, selige du. Er fühlt den reinen Körper, spürt das schlagende Herz des geliebten Weibes. Ihre Hingabe ist so voll Reinheit und Tiefe.

Nur ihre Seelen sprechen.

Tessa schaut gen Himmel und sagt leise bebend: „Jetzt werden die Sterne uns heller strahlen, Alexander! Jetzt wird die Sonne wärmer scheinen. Du mein Geliebter."

*

Graf Marosch ist am nächsten Morgen so müde und traurig vom Schlaf erwacht. Als er am Frühstückstisch allein sitzt, da spürt er, wie weh das Alleinsein ist. Ganz verlassen kommt er sich vor.

Plötzlich hört er, wie der alte Diener, der Anderl, hinter ihm seufzt.

„Was seufzt denn, Anderl?"

„Ach!" sagte der Alte. „I komm mir so verlassen vor, wie grad a der gnädige Herr!"

Marosch nickt traurig.

„Ja, ja . . . geht halt so! Wird vielleicht ein . . . ein Jahr dauern . . . eh sie wiederkommen."

Dann schüttet er dem alten Diener sein Herz aus. Spricht mit ihm, erzählt ihm von der Liebe seines Kindes, und es tut ihm wohl.

Als dann der Pepi, froh und munter wie immer, mit seiner unverwüstlichen guten Laune hereinschneit, da heitert sich sein Gesicht auf.

„Servus, Graf!"

„Servus, Pepi! Wollens mir Gesellschaft leisten?"

„Freilich, das will i! Ist allein doch zu fad'! Meinens net!"

„Was machts Frauchen?"

„Die Babett! Die packt die Sachen! Übermorgen siedeln wir doch um nach Holzendorff. Der Herr Onkel ist ganz narrisch!"

Der Graf seufzt wieder auf.

„Ja, ja, des versteh' i schon, Pepi! Aber für mich ist's halt bitter! Dann bin i ganz allein!"

„Aber Graf, was sagens denn da! Die Tessa habens doch, und das ist doch so a guts Töchterl!"

„Die Tessa . . . die ist auch fort, die ist mit dem Alexander nach drüben gefahren."

Pepi ist grenzenlos überrascht und erfreut.

„Die Tessa!" Er lacht und lacht auf vor Freude. „Graf Marosch . . . das ist ein Staatsmädel, saßt's Glück net aus die Finger! Wie mich das freut! Na, so g'freut hab i mich lange net! Also die Tessa und mein Freunderl, die werden a Paar!"

„Ich hoff's! Ja, ich denk's fest!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Düsseldorf.

Abends fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 16 auf einen auf dem Hindenburgwall haltenden Straßenbahnzug infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf. Der Motorwagen der Linie 16 wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. 13 Personen wurden leicht verletzt.

Messerstecherei zwischen vier Brüdern.

Ein Toter.

Vormittags kam es in Merzig (Saar) zu einer Messerstecherei zwischen vier Brüdern. Einer von ihnen wurde tödlich getroffen und starb am Tatort. Die drei anderen Brüder erhielten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Tote wurde vorläufig ins Leichenhaus gebracht, wo eine gerichtliche Leichenöffnung erfolgen wird. Einer der verwundeten Brüder ist ins Gefängnislazarett in Saarbrücken eingeliefert worden.

Brandstifter und Einbrecher

Guter Fang der Königsberger Kriminalpolizei.

Vor einigen Wochen brach auf zwei Gutshöfen in der Nähe von Königsberg Großfeuer aus, denen zwei Riesenschemmen mit Erntevorräten, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Da die Brände fast zur gleichen Zeit entstanden, vermutete man Brandstiftung. Der Königsberger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Brandstifter in der Person des 18jährigen Paul Posnien und des 20jährigen Walter Zapfien festzunehmen.

Bei der Vernehmung der jugendlichen Vertreter stellte sich gleichzeitig heraus, daß sie in den letzten Monaten etwa 70—80 Einbrüche in Königsberg ausgeführt haben. Die beiden Großfeuer legten sie an, um die entstehende Panik ungestört für ihre Raubzüge ausnutzen zu können.

Vollstrecktes Todesurteil.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am 7. Dezember in Königsberg (Pr.) der am 20. Mai 1893 geborene Karl Struve hingerichtet worden. Struve war von dem Schwurgericht in Königsberg (Pr.) wegen Ermordung der 80jährigen Witwe Johanna Dube zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil wegen der Scheußlichkeit der Tat, die nur der Erlangung von Geld und Wertsachen diente und gegen die Mutter eines langjährigen Bekannten des Verurteilten verübt wurde, die Vollziehung der Todesstrafe an dem bereits 12 mal vorbestraften Verbrecher erforderlich war.

Ein Schüler aus dem fahrenden D-Zug gestürzt.

Kurz vor Sagan stürzte der etwa zwölfjährige Schüler Heinz Gruneberg aus Bottrop aus dem fahrenden D-Zug Berlin-Breslau. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus in Sagan gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Sturmwetter im Aermelkanal

Auf dem Atlantischen Ozean und im Aermelkanal herrscht zur Zeit außerordentlich stürmisches Wetter, unter dem die Schiffahrt schwer zu leiden hat. Viele Schiffe auf hoher See haben SOS-Rufe ausgesandt und die Küstenstationen sowie die von dem Unwetter weniger in Mitleidenschaft gezogenen Dampfer sind vollauf beschäftigt, um den in Seenot geratenen Schiffen beizustehen.

Selbstmord des Wiener Universitätsprofessors Hans Lorenz.

Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurg Dr. Hans Lorenz hat nachts Selbstmord verübt. Professor Lorenz hatte noch in der Nacht im Rudolfiner-Haus eine schwere Operation durchgeführt. Als er heimkam, erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. Professor Lorenz stand im 61. Lebensjahr.

Brandstiftung in Rennställen

21 Pferde verbrannt.

Auf der Thorncliffe-Rennbahn bei Toronto brach in sechs verschiedenen Ställen infolge Brandstiftung Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 21 Rennpferde tötete, die einen Wert von etwa 60 000 Dollar darstellen. Mehrere Tiere rannten zurück ins Feuer, nachdem sie bereits in Sicherheit gebracht waren. Bereits in der letzten Woche wurden in den Rennställen zwei Brandherde entdeckt, durch die jedoch kein Schaden angerichtet wurde.

„Frau Direktor fährt einholen!"

Der große Rundfunkprozeß.

Im großen Rundfunkprozeß wurde der frühere Wirtschaftsdirektor der Schlesischen Funkstunde AG., Wilhelm Hadert, als Zeuge vernommen.

Hadert, der früher Vorstandsmitglied beim Vox-Konzern war, übernahm 1925 die Leitung des Stettiner Zwischensenders und ging dann einige Monate später vorübergehend als alleiniges Vorstandsmitglied der Schlesischen Funkstunde nach Breslau. Dann war er einige Zeit als wirtschaftlicher Direktor beim Kölner Sender tätig. Zwischendurch mit der Leitung des Rundfunks in Stuttgart beauftragt, kam er im Februar 1928 als Wirtschaftsdirektor wieder nach Breslau. Diesen Posten hatte er bis zum 1. Juli 1933 inne.

Zu den Privatfahrten mit Dienstwagen in Breslau erklärte der Zeuge: Der Aufsichtsratsvorsitzende der Schlesischen Funkstunde Zorek hat den Dienstwagen für private Zwecke etwa zwei- bis dreimal im Monat benutzt. Ich habe bald nach der Übernahme meines Breslauer Postens ein Fahrtenbuch für den großen Dienstwagen anlegen lassen und auch den Intendanten Bischoff verschiedentlich gebeten, für den von ihm selbst geführten Wagen ein solches Fahrtenbuch einzurichten. Dies ist aber erst später geschehen, als die Treuhändergesellschaft bei einer Revision das Fehlen eines Fahrtenbuches für den Wagen Bischoffs rügte.

Der Zeuge bekundete weiter, daß diese Privatfahrten der leitenden Angestellten niemals bezahlt worden seien. Er habe dabei auch nichts gefunden, denn solche Fahrten seien meistens mit gewissen Repräsentationspflichten verbunden gewesen. Oft habe man auch Gäste des Rundfunks, Künstler, Vortragende usw. mitgenommen. Auch Fahrten ins Riesengebirge habe man ohne weiteres als erlaubt angesehen.

Vorsitzender: „Es wird gesagt, daß auch die Revisoren der Treuhandgesellschaft, die die Prüfungen bei der Schlesischen Funkstunde vorgenommen hatten, an solchen Fahrten teilgenommen haben."

Zeuge: „Das ist auch geschehen. Aber niemand hat irgendwelche Nebenabsichten damit verbunden."

Der Vorsitzende fragt den Zeugen weiter, ob er sich wiederholt über die übermäßigen Ausgaben der Schlesischen Funkstunde bei der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin beschwert habe.

Zeuge: „Ich habe mich mehrfach namentlich über die dienstliche Praxis des Intendanten Bischoff beschwert, da ich diese geradezu für einen Mißstand hielt, weil sie meiner Ansicht nach das Ansehen des Rundfunks schwer zu schädigen geeignet war. Ich befürchtete auch Angriffe aus der Presse und Beschwerden aus Hörerkreisen. Auch über gewisse Ausgaben habe ich in Berlin gesprochen, die ich für unmötig gehalten habe, so z. B. über die Erstattung der Prozeßkosten an Bischoff für dessen Autounfallprozesse."

Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich dann, daß er in diesem Zusammenhang mit Bischoff sehr heftige Auseinandersetzungen gehabt hat. Der Zeuge sagt aus, daß Bischoff von ihm die Anweisung der Prozeßkosten verlangt habe. Als er dies abgelehnt und eine Anordnung der Reichsrundfunkgesellschaft gefordert habe, sei von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Zorek angeordnet worden, die Kosten zunächst zu übernehmen und nachträglich die Genehmigung von Dr. Magnus einzuholen.

Der Vorsitzende erörterte dann das schon in den letzten Verhandlungstagen verschiedentlich besprochene Rundschreiben von Dr. Brebow, in dem eine Einschränkung der Privatfahrten mit Dienstwagen gefordert worden war.

In diesem Zusammenhang wurde nochmals der wieder anwesende frühere Intendant Bischoff vernommen. Er sagte aus, er habe allerdings auch nach dieser Verfügung Brebows an Sonntagen hin und wieder Fahrten ins Riesengebirge gemacht, habe damit aber nicht die Verfügung umgehen wollen, sondern sei der Meinung gewesen, daß er nach angestrengter Tätigkeit in der Woche auch das Recht habe, sich einmal zu erholen und neue Anregungen zu sammeln. Weiter **stellte der Oberstaatsanwalt an Hand des Fahrtenbuches fest, daß der Angeklagte Zorek in einem einzigen Monat 1000 Kilometer Privatfahrten unternommen hat.**

Die dann fortgesetzte Vernehmung des Chauffeurs Lange warf ein weiteres bezeichnendes Licht auf die Zustände bei der Schlesischen Funkstunde. Der Zeuge erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, warum er eigentlich seine Stellung verlassen habe:

„Ich hatte nicht nur beide Wagen zu versorgen, sondern mußte außerdem noch den Garten der Familie Hadert pflegen. Ich habe mich darüber einmal mit Frau Hadert „etwas unterhalten". (Heiterkeit.) Darauf mußte ich gehen. Ich bin dann weit über drei Jahre arbeitslos gewesen."

Der zweite Fahrer der Funkstunde, der nach Lange die Pflege der Wagen übernommen hatte, bestätigt im wesentlichen die Angaben.

Nach Abschluß der Vernehmung dieser Zeugen erklärte der Oberstaatsanwalt, daß er der Vereidigung des Zeugen Hadert widersprechen müsse. Er beabsichtige, die Staatsanwaltschaft in Breslau zu ersuchen, ein Verfahren gegen Hadert wegen der gleichen Vergehen einzuleiten, wie sie hier zur Anklage stünden.

Das Gericht beschloß, die Zeugen Hadert und Bischoff wegen des Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt zu lassen.

*

Die weitere Vernehmung des früheren Wirtschaftsdirektors der Schlesischen Funkstunde und die Vernehmung der früheren Kraftwagenführer der Dienstwagen ergab interessante Feststellungen über den Umfang der Privatfahrten. Das ergab insbesondere die Vernehmung des früheren Kraftwagenführers Lange. „Vergnügungsfahrten wurden eigentlich nur Sonntags gemacht", so erklärte der Zeuge, „nur Herr Hadert fuhr gelegentlich in der Woche zum Kaffee nach Jobten, Trebnitz usw. Die Sonntagsfahrten gingen gewöhnlich ins Riesengebirge oder in die Tschechoslowakei. Solange ich bei der Schlesischen Funkstunde beschäftigt war, bin ich jeden Sonntag im Sommer und Winter unterwegs gewesen. Zorek hat den Dienstwagen nur ein- bis zweimal im Monat benutzt, aber **manchmal haben wir auch Fahrten innerhalb Breslaus für die Funkstunde gemacht. (Heiterkeit.) Frau Hadert hat bei öfteren in der Stadt Besorgungen gemacht. Ich mußte sie zum Einkauf nach der Markthalle fahren, aber nicht gerade täglich.**

Direktor Hadert hat den Wagen am meisten benutzt. Dem Intendanten Bischoff ist er nur wenig bewilligt worden, so einmal zu einer Fahrt nach Schmiedeberg mit Frau und Schwiegermutter und einmal nach Agnetendorf."

Oberstaatsanwalt: „Ich sehe hier im Fahrtenbuch, daß Hadert den Wagen in geradezu unerhörter Weise benutzt hat. Fortgesetzt sind Fahrten von ungefähr 300 Kilometer verzeichnet. Sonntags ging es meist nach Schmiedeberg, Jobten, Waldenburg, Krummhübel usw.

Direktor Hadert erklärte, auch bei diesen Fahrten sei geschäftlich gesprochen worden.

Meister Lampe erschießt seinen Schützen.

In Kecel (Ungarn) befand sich ein Jäger, der einen Hasen geschossen hatte und diesen auf dem Rücken trug, gerade auf dem Heimweg, als das Tier sich im Todeskampf noch einmal zusammenkrampfte und durch diese Bewegung den Hahn des Jagdgewehres abzog. Der Schuß ging los und verletzte den Jäger tödlich. In der Jagdgeschichte ist bisher ein Fall, in dem der Hase den Jäger erschoß, nicht vorgekommen.

Peinlicher Irrtum

Eine Frau mit einer Gehirnblutung als „Betrunkene" auf einer Liller Polizeiwache.

Ein bedauerlicher Vorfall kostete der Frau eines Industriellen aus Roubaix das Leben. Die Frau war nach Lille gefahren und suchte dort ein Lichtspielhaus auf. Plötzlich brach sie auf dem Stuhl zusammen. Ein Polizeibeamter stellte vollkommene Trunkenheit fest. Er ließ sie zur nächsten Wache bringen, wo man sie in eine Zelle einsperrte, in der sie ihren angeblichen Rausch ausschlafen sollte. Als der Ehemann den Aufenthaltsort seiner Frau erfahren hatte, begab er sich sofort zur Wache, wo man ihn aber abwies mit dem Bemerken, seine Frau sei vollkommen betrunken. Der Industrielle verweherte sich entrüstet gegen die Behauptung. Er holte einen Arzt, der zur Verhafteten ebenfalls nicht vorgelassen wurde. Erst als nach stundenlangem Warten ein Polizeioffizier erschien, wurde der Arzt vorgelassen. Er stellte sofort fest, daß die unglückliche Frau an einer Gehirnblutung litt. Ein Professor der Lille Fakultät bestätigte diese Feststellung und veranlaßte die sofortige Überführung der Frau in ihre Wohnung. Dort ist sie 24 Stunden später gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Gatte hat sofort beim Generalstaatsanwalt Klage gegen die Lille Polizei eingeleitet.

Nach 17 Jahren Gefangenschaft heimgekehrt.

Dieser Tage ist ein Bersaglieri 17 Jahre nach seiner Gefangennahme durch die Österreicher in sein italienisches Heimatdorf zurückgekehrt. Seine Familie war nicht wenig überrascht, als der Totgeglaubte, dessen Name auch auf dem Gefallenen-Denkmal des Ortes verzeichnet war, plötzlich wieder heimkehrte. Bald nach seiner Gefangennahme hatte er einen Fluchtversuch in der Nähe von Wien gemacht, doch der mißlang. Bei einem zweiten Fluchtversuch, den er zusammen mit zwei Kameraden unternahm, gelang es ihm, nach Rußland zu entkommen. Die drei Soldaten durchwanderten Rußland und kamen auch durch die Ukraine, wo sie nur mit Not ihr Leben retten konnten, da sie der Brandstiftung angeklagt wurden. Später wurde der Bersaglieri als spionageverdächtig verhaftet. Nach seiner Freilassung zog er allein weiter und kam schließlich nach Bramsk bei Moskau. Dort blieb er eine Zeitlang, stellte sich unter den Schutz des italienischen Konsuls, der ihn auch in seine Heimat zurückbefördern ließ. Die Heimkehr des Weltfriegssteinehmers hat in ganz Italien Aufsehen erregt.

Filmvorführung in München

auf Protest des Publikums abgebrochen.

In einem großen Münchener Lichtspielhaus ereignete sich ein schwerer Tumult, da das Publikum den Hauptfilm des Abends, „Ein Mädchen aus Wien", energisch ablehnte. Der Titel brachte es mit sich, daß das Theater voll besetzt war. Schon zu Beginn der Handlung, in der ein jüdischer Liebhaber, der ein deutsches Mädchen verführt, eine große Rolle spielt, erhoben sich laute Protestrufe. Ein Teil der Zuhörer verließ das Theater. Schließlich wurde der Tumult so lebhaft, daß die Vorführung abgebrochen werden mußte. Die Theaterdirektion gab bekannt, daß der Film endgültig abgesetzt werde. Die Eintrittskarten würden für eine andere Vorstellung Gültigkeit behalten.

Kirchengewölbe während des Gottesdienstes eingestürzt.

Während des Pontifikalamtes in der Michaelskirche in St. Michielsgestel bei Hertogenbosch stürzte ein Teil des Gewölbes über der Orgelstrihüne ein. Die Kirche war in eine dichte Staubwolke gehüllt. Unter den Anwesenden brach eine Panik aus; alles drängte mit gellenden Hilferufen nach dem Ausgang. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig, Kinder und ältere Personen erlitten, zu Boden gerissen, erhebliche Quetschungen. Unter den Trümmern wurden der Organist und ein Mitglied des Kirchenchores in schwerverletztem Zustand geborgen.

Die Kirche ist erst drei Jahre alt. Ob das Unglück auf einen Materialfehler zurückzuführen ist, steht noch nicht fest.

Furchtbarer Doppelmord in Steiermark.

Ein furchtbarer Doppelmord hat sich in der Ortschaft Pusterwald bei Judenburg in Steiermark abgespielt. Der Knecht Wogensberger erschlug die Witwe Heinisser, eine hochbetagte Frau, um sie ihrer Barschaft von 85 RM. zu berauben. Der achtjährige Enkel wollte der Großmutter zu Hilfe kommen und wurde von dem Knecht ebenfalls getötet. Nach der Verhaftung des Knechtes, der ein Geständnis ablegte, belagerte eine erbitterte Menschenmenge den Gendarmerieposten von Pusterwald in der Absicht den Mörder bei der Überführung in das Bezirksgericht Judenberg zu lynchen. Die Gendarmerie war gezwungen, den Transport des Mörders in aller Heimlichkeit und in der Nacht vorzunehmen.

Arbeitsbeschaffungs-Lose!
Weihnachtsziehung
22. und 23. Dezember.
1½ Millionen Mark Gewinne!

Herr Litwinow im Postscalbum.

Vor einiger Zeit hat eine junge Japanerin den russischen Völkerbundsdelegierten Litwinow um ein Autogramm für eine pazifistische Vereinigung japanischer Frauen. Der russische Außenkommissar war zunächst etwas verblüfft und zögerte. Schließlich nahm er seinen Füllfederhalter und verewigte sich im Poesiealbum der Bittstellerin mit folgendem Satz, der recht bezeichnend erscheint: „Eine japanische Pazifistin macht noch keinen Sommer!"

Ein lang gesuchter Bankräuber

in Chikago festgenommen.

Den Beamten der Chikagoer Bundespolizei glückte ein großer Schlag. Sie nahmen den Räuber Joseph Burns, eines der wenigen Mitglieder der Dillinger-Bande, die noch leben, in seiner Wohnung fest. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand, obwohl mehrere Maschinengewehre, die Dillinger im letzten Sommer in einer Polizeiwache raubte, herumstanden. Man fand auch Zettel, die darauf schließen lassen, daß der Verhaftete an dem großen Bankraub in Brooklyn am 21. August beteiligt war. Damals konnten die Räuber 462 000 Dollar erbeuten. Die Wohnung Burns wurde über Tage lang beobachtet, da man immer noch die Hoffnung hatte, daß man andere Mitschuldige fangen könnte.

Die Malaria-Epidemie auf Ceylon.

Zahlreiche Todesopfer.

Die Malaria-Epidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Ortschaften wurden bereits 20 bis 30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Ostindien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

„Aba freilich, wo doch der Alexander der Tessa so arg gut ist! Des hab' i doch g'merkt auf Schritt und Tritt! Graf . . . i trink am Morgen kein' Wein net, aber heute müssens mal a Fläscherl stiften, net wahr! Aber vom allerschönsten!"

Das tut der Marosch mit viel Freude.

Der allerbeste Wein muß her.

Sie sitzen zusammen bis die Sonne am höchsten steht. Der Pepi hat sich einen kleinen Schwips geholt Babette hat sich über sein Fortbleiben gewundert.

Sie kommt und will ein wenig schmollen, was ihr so reizend steht, aber der Pepi umarmt sie und küßt sie und sagt: „Net n Schmollern ziehen, Babetterl, aber i hab so a große Freud' g'habt! Siehst . . . die Tessa und der Alexander . . . die werden drüben in Amerika ein Paar! Was sagst nun! Des ist doch a Grund, wenn man am Morgen schon an Wein trinkt!"

Da nickt sie glücklich und sie setzt sich mit an den Tisch und trinkt von dem guten Wein.

Erst ganz vorsichtig, aber er schmeckt, und so geschieht's, daß die reizende kleine Frau einen allerliebsten Schwips kriegt.

Graf Marosch hat all seinen Kummer vergessen und ist fröhlich.

Plötzlich kommt der Andert herein. Sein Gesicht strahlt vor Freude.

„Herr Graf!" ruft er glücklich. „Sie san wieder da!"

„Wer ist wieder da!"

„Die Tessa und der Herr Alexander!" lacht der Alte. „Eben sans aus dem Wagen gestiegen."

Graf Marosch erhebt sich und läuft nach der Tür. Sie öffnet sich und sein Kind tritt an der Seite Alexanders ein.

Sie stürzt sich in des Vaters Arme und küßt ihn.

„Vater! . . . wir sind wieder da und . . . und den Alexander, den laß i net mehr aus!"

Graf Marosch muß schlucken. Die Tränen wollen kommen. Er streicht seinem Kinde über das braune Haar.

„Hast ihn dir g'holt, Tesserl?"

Alexander nimmt die Hand Maroschs: „Wollens mir die Tessa geben?" fragt er, und sieht den alten Mann herzlich an.

„Geben", lacht Marosch vor Glück. „Was brauch' i noch z' geben! Hast sie doch schon! Bist mir so willkommen als Sohn!"

Die beiden Männer umarmen sich.

Pepi und Babette kommen heran und ein Glückwünschen geht los. Der Pepi ist schier außer sich vor Freude.

„Freunderl", sagt er einmal um das andere Mal, „net net bös . . . das i so b'schwipst bin, aber . . . wir haben den Wein getrunken, weil ich hörte, die Tessa ist mit g'reist nach Amerika! Weil i hört, daß ihr ein Paar werdet! I freu' mich ja so schrecklich! Das wird a Hochzeit, das wird a Hochzeit! Die beste Frau kriegst!"

Dann schließt er sein Babetterl in die Arme und flüstert ihr ins Ohrchen: „Du . . . du bist a die Beste, für mich weißt, net wahr!"

Durchs Schloß geht die Kunde von der Verlobung und die Dienerschaft, das ganze Gesinde bis zu dem Schäfer, die alle kommen und wünschen Glück.

*

Ganz still ist die Verlobung am Abend.

Zwei Wochen später ist Hochzeit und Leben und Lachen ist auf dem Schloß Theresienthal.

Der Johann Strauß ist extra mit seinen Musikern aus Wien gekommen, um dem Freunde zur Hochzeit der einzigen Tochter aufzuspielen.

Tessa ist eine strahlende Braut.

Ihre Augen, ihre Gedanken sind nur bei Alexander.

Als sie der alternde Meister herzlich fragt: „Sans glücklich, Komteß? Na, jetzt muß i sagen Frau Baronin! Na, ob's glücklich san, braucht man nur in die Gucker zu schauen!" da kommen ihr die Tränen vor Glück.

„Meister" sagt sie dann, „tun Sie mir die Freud' und spielens den Kaiserwalzer, ich bitt' Sie drum!"

Die Hörner erklingen.

Dunkel steigt die schwermütige Melodie empor, um dann in hellem Jubel aufzugehen.

Ganz allein tanzt das glückliche Paar den Walzer.

„Du, Liebste, weißt du noch, als wir ihn damals in der Hofburg tanzten?!"

„Ja, Alexander!"

„An dem Tage ist meine Liebe zu dir erwacht!"

Ihre Augen strahlen ihn an.

„Da . . . da hast du schon deine Tessa geliebt?"

„Ja, von der Stunde an!"

Da unterbricht sie den Walzer und küßt ihn. „Mir . . . ist's grad so gegangen!" sagt sie glücklich.

*

Als sie am späten Abend im Brautgemach stehen, sagt sie zu dem geliebten Gatten: „Willst du mir nicht sagen, wer deine Mutter ist?"

„Nein, Liebste! Ich weiß es, aber es ruht in meinem Herzen. Ich hab's geschworen, es keinem Menschen zu sagen! Meine Mutter . . . das darfst du wissen . . . gehört dem Kaiserhause an, mein Vater ist ein großer Künstler, das hat mir meine Mutter gesagt. Und das soll genug sein! Ist's genug, Liebste?!"

„Ja, es ist genug! Du bist mein . . . und ich bin dein!"

„Und immer soll's so sein, liebste Frau!"

Ihre Lippen fanden sich zum Kusse.

*

Zur selben Stunde aber bewunderten unten die Gäste die Pracht der Hochzeitsgeschenke.

Einen Ring mit einem herrlich leuchtenden Rubin und einen köstlichen Diamantenschmuck hatte das Kaiserpaar gesandt.

Wie Sterne funkelten die Steine, das Gold der Fassung im Strahlen der unzähligen Kerzen.

*

Seitdem sind dreißig Jahre vergangen.

Der Weltkrieg ist über die Erde gegangen, und das alte Österreich ist gestorben. Alexander hat seine Pflicht im Felde getan und ist, nur wenig verwundet — er hat einen Schulterschuß erlitten — glücklich wieder heimgekehrt und lebt friedlich im Kreise der geliebten Familie.

Drei Söhne und eine Tochter hat ihm die geliebte Frau beschert. Der älteste Sohn ist im Felde gefallen.

Alexander ist der unermüdliche Schaffer geblieben, ist der vornehme Mensch von einst

Ostern ist wieder einmal gekommen.

Frau Tessa überrascht den Gatten am Flügel. Ihre Augen leuchten glücklich auf. Er spielt den Kaiserwalzer. Den Walzer, der ihre Herzen band, den sie so liebten. Sie sehen sich an, sie sind alt geworden, aber es ist noch die tiefe Liebe von einst in ihren Augen und Herzen.

„Unser Walzer!" sagt Frau Tessa leise und glücklich.

„Ja, Liebste . . . der Kaiserwalzer!" spricht Alexander versonnen. „Und heute dünkt mir, als müßte er einen anderen Namen tragen . . ."

„Welchen Namen, meinst du?"

„Sterbendes Österreich!" spricht der Mann bitter. „Ich glaub' bald, der Strauß hat's gefühlt, als er ihn schuf! Österreich ist in dem Walzer, mit seinem Leid und Glück . . . Österreich . . . wie es stirbt!"

Sie weiß, wie er die Heimat geliebt hat und empfindet mit ihm. Sie streicht ihm über das Haar, das von weißen Fäden durchzogen wird und sagt leise: „Ja, unser Österreich ist gestorben . . . aber das Land lebt . . . das Volk lebt und schafft . . . und es wird über sein Leid hinauswachsen. Es hat seine Seele ja nie verloren. Und uns hat er so viel Glück gebracht . . . der Kaiserwalzer!"

Er sieht seine Frau mit leuchtenden Augen an, erhebt sich und küßt sie innig.

„Ja, dich, Liebste . . . und die Kinder!"

Er tritt mit ihr umschlungen zum Fenster und sie sehen über die grünen Fluren.

„Unsere Heimat!" spricht er inbrünstig.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0008

TURNEN-SPORT-SPIEL

Fußball

VfL. er Kugler und Meißner

spielen in der Saale-Kreismannschaft gegen Kyffhäuserkreis.

Am Sonntag findet in Eisleben ein Spiel zwischen dem Kreis Saale und dem Kreis Kyffhäuser statt. Zur Vertretung des Saale-Kreises wurden folgende Spieler aufgestellt:

Grobe (Halle 96); Kugler (VfL. Merseburg), Bohne (Wacker Halle); Junge (Wacker), Schulze (98), Godau (Sportfreunde); Gold (Wacker), Hoffmann (98), Hupfeld (Wacker), Meißner (VfL.), Schlag (Wacker).

Als Ersatzleute stehen bereit: Große und Preuß (beide Ammendorf).

*

Sachsens Gausportwart greift ein

Krakeeler machen sich des Hausfriedensbruches schuldig!

Der Fußballgausportwart für Sachsen, Schneider (Dresden), gibt amtlich bekannt, daß gegen die Skandalmacher auf Sportplätzen Anzeige wegen Hausfriedensbruches erfolgt:

„Die Vereine haben rücksichtslos auch gegen alle Unsportlichkeiten der Zuschauer einzuschreiten. Gegen Bedrohungen und Beleidigungen der Spieler und des Schiedsrichters durch Zuschauer ist mit Hilfe der Polizei (Namensfeststellung) unbedingt einzuschreiten. Gegen bekannte Drahtzieher, die sich leider auch häufig unter dem sog. besseren Publikum befinden, ist Platzverbot zu verhängen und im Übertretungsfalle Anzeige wegen Hausfriedensbruch zu erstatten."

*

99—Preußen

Das Weihnachts-Derby auf dem 99er Platz.

Am Sonntag, 23. Dezember findet, wie wir bereits berichteten, ein interessantes Gesellschaftsspiel zwischen dem Sportverein 1899 (Gau-Liga) und Preußen Merseburg (Bezirksklasse) statt. Das Treffen wird Aufklärung geben über das gegenwärtige Stärkeverhältnis zwischen unserer Gau-Ligamannschaft und Preußen als einer Mittel-Mannschaft der Bezirksklasse. Schade, daß wir nicht am gleichen Tage (in einem weihnachtlichen Dreier-Turnier) auch den VfL., der zur Zeit besonders spielstark ist, zu sehen bekommen.

*

In der **Bezirksklasse Halle-Merseburg** sind zwei Punktspiele angesetzt, die voraussichtlich die Sachlage am Tabellenende etwas „lüften" werden:

Borussia Halle—Wacker Nordhausen,
Reiter-Regiment Torgau—Halle 98.

*

Nachdem in unserer Bezirksklasse Halle 96 in hervorragendem Stile die Herbstmeisterschaft errungen hat und erster Kandidat für den Aufstieg in die Gauliga geworden ist, interessiert es, wie in den beiden anderen Bezirken die Meisterschaftsfrage geklärt ist:

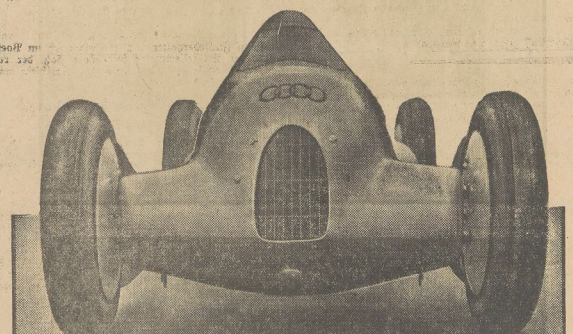
In Thüringen liegt mit 16:6 Punkten der 1. FC. Lausch a in Führung mit klarem Abstand vor Thüringen Weida, SpV. 04 Schmalkalden und Germania Zimmerau mit je 13:9 Punkten. Es folgen weiter mit je 12:10 Punkten Gelb-Rot Meiningen und 1. FC. Sonneberg. Den Beschluß bilden u. a. Wacker Gera, Spielv. Mehlis, SC. Oberlind;

in Magdeburg-Anhalt wurde am vergangenen Sonntag Germania Wernigerode mit 17:5 Punkten Herbstmeister. Viktoria Zerbst und Viktoria Stendal mit 16:6 bzw. 13:9 kommen gleichfalls noch für den Meisterschaftsendkampf in Betracht. U. a. liegen aber die ehemaligen Gauligamannschaften Fortuna und Preußen Magdeburg im geschlagenen Felde.

Sportliteratur

Unentbehrlich für jeden Freund der runden Lederkugel ist gerade jetzt, während der Hochsaison im Reiche König Fußballs, die „Deutsche Sport-Illustrierte", die nicht nur lückenlos in Wort und Bild über die Ereignisse in den 16 deutschen Gauen berichtet, sondern auch die Geschehnisse in allen Kontinent-Ländern und im Mutterlande des Fußballsportes gebührend berücksichtigt. Darüber hinaus weckt und erhält die „DSI.", die sich auf einen Stab bewährter Mitarbeiter stützt, das Interesse an all den vielen anderen Sportarten, voran Motorsport, Leichtathletik, Handball, Boxen, Radfahren, Turnen, Schwimmen, Hockey, Wintersport usw. Durch diese Vielseitigkeit, geschmackvolle Aufmachung und den fortlichen Unterhaltungsteil hat sich die „DSI." schon im ersten Jahre ihres Bestehens zweifellos eine Sonderstellung unter den Sport-Fachblättern erkämpft. Die „Deutsche Sport-Illustrierte" ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sportverlag, Stuttgart W, Augustenstraße 13, zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Das Gesicht der Technik



Der neue Auto-Union-Rennwagen, der mit besonders windschnittiger Karosserie für Hans Stucks weitere Rekordversuche gebaut und jetzt auf der Avus zum erstenmal erprobt wurde.

*

Hans Stuck verunglückt.

Er und seine Frau leicht verletzt.

Nach einer in Berlin eingetroffenen Meldung hat der bekannte deutsche Autorennfahrer Hans Stuck auf der Fahrt von Brünn nach Berlin einen Autounfall erlitten, der glücklicherweise ohne ernste Folgen geblieben ist. In der Nähe von Iglau wollte Hans Stuck an einem quer über der Straße stehenden Zigeunerwagen vorbeifahren. Der Wagen Stucks kam dabei der Straßenböschung zu nahe, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Hans Stuck erlitt dabei lediglich Hautabschürfungen; seine Frau trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Stuck und seine Frau wurden nach Brünn transportiert; sie werden von Brünn aus in einem ihnen von der Autounion entgegengesandten Kraftwagen nach Berlin weiterfahren.

Kraftsport

Schmeling—Hamas abgeschlossen

Wie der Manager des amerikanischen Schwergewichtlers Hamas mitteilte, ist der Vertrag über die Durchführung eines Boxkampfes zwischen dem deutschen Exweltmeister Max Schmeling und Hamas abgeschlossen und unterzeichnet worden. Der Kampf, der von Rothenburg veranstaltet wird, ist für den 10. März angesetzt und wird in Hamburg ausgetragen werden. Hamas ist in diesem Vertrag eine Kampfbörse von 25 000 Dollar garantiert worden.

Wie man hört, hat jedoch die Neuyorker Garden-Gesellschaft Einspruch gegen einen Kampf des Amerikaners in Deutschland erhoben, und da auch die Lösung der Devisenfrage noch nicht geklärt ist, ist es u. E. nach wie vor unwahrscheinlich, daß der Kampf in Hamburg zustande kommt. Man wird erst weitere Nachrichten abwarten müssen.

Luftfahrt

Die wichtigsten Termine für den deutschen Luftsport im Jahre 1935.

Eine Reihe der wichtigsten luftsportlichen Veranstaltungen, die im Jahre 1935 in Deutschland stattfinden werden, ist bereits festgelegt. So findet vom 26. Mai bis 2. Juni wieder eine Luftfahrt-Werbewoche im ganzen Reich statt. Als Auftakt dazu kann man den Deutschlandflug 1935 betrachten, der 3 Tage vorher, vom 23. bis 26. Mai durchgeführt werden soll. Am 9. und 10. Juni wird auf der Rhön der Modell-Wettbewerb für Segelflugzeuge ausgetragen. Der große Rhön-Segelflug-Wettbewerb dürfte nach den bisherigen Dispositionen Ende Juli bis Anfang August stattfinden.

*

Fliegerschulung in Bildern. Von Klaus Gottwart. 96 S. Quart, mit 340 Abbildungen. Karton. 3 M. Verlag C. J. E. Volckmann Nachf., G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — Fliegen wird heute noch von vielen Menschen als eine große Kunst angesehen. Daß dem nicht so ist, vielmehr jeder Mensch mit durchschnittlicher Beobachtungsgabe und Geistesgegenwart es in kurzer Zeit lernen kann, zeigt Gottwart in seinem Buch „Fliegerschulung in Bildern" — Die Art, wie der Verfasser diese Aufgabe löst, ist ebenso reizvoll wie neuartig. Er führt uns auf den Flugplatz und läßt uns den Kriegsgefährten zwischen Flugzeugen und Flugschüler zuhören. Dabei wird jeder handgreiflich, jede Tätigkeit vom Hinausrollen aus der Halle und dem ersten Start am Doppelsteuer bis zum Kunstflug Figur für Figur, das Wesentliche zeigende Abbildungen — 340 im ganzen — sind und augenfällig erläutert.

Peter Pelz, Handbuch Flugzeugwerk. Von Walter von Müller. Buchschmuck von Otto Klingenstein. 64 Seiten. Karton. 1,50 RM., Leinenband 2,50 RM. Verlag C. J. E. Volckmann Nachf., G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — Der Verfasser, selbst Flieger, hat uns mit seinem Gedichtband ein herzerfrischendes Werk beschert. Weit über die Fliegerwelt hinaus werden die Verse, die in ihrem köstlichen Humor vielfach an Wilhelm Busch gemahnen, Anklang finden. Ahnungsvoll sitzen wir im Flugzeug neben ihm bei seinem ersten Überlandflug, und richtig, unser Gefühl hat uns nicht getrogen.

„Zwischen Merseburg und Sangerhausen
Fliegt der nette junge Mann im Kreis,
Und der Pauli ist ihm vertraulich laufen,
Mittlerweil er nicht mehr weiter weiß." . . .

Reichsbund für Leibesübungen

Der Reichssportführer gründet Ortsgruppen des Reichsbundes.

In der „Verordnung Nr. 2 des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen" verleiht der Reichssportführer den örtlichen Vertretungen des Reichsbundes ihre satzungsmäßigen Rechte und Pflichten.

Aufbau und Aufgabenkreis dieser Ortsgruppen lehnen sich in vielen Dingen an die der einstigen örtlichen Vertretungen des gewesenen Reichsausschusses an, unterscheiden sich aber doch wiederum in manchem, so in der entsprechend dem nationalsozialistischen Führerprinzip herausgehobenen Stellung des Ortsgruppenführers. An die Stelle des Palavers der Mitzwielen, das früher die bestgemeinte Tätigkeit der Reichsausschußvertretungen oft genug völlig lahmlegte, ist der allein verantwortliche Ortsgruppenführer getreten.

Die Ortsgruppe wird gebildet durch alle in dem betreffenden Gemeindebezirk ansässigen, dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine. Sie hat als Aufgabe u. a.:

„Förderung des Turn- und Sportbetriebes und Pflege des Gemeinschaftsgedankens innerhalb der örtlichen Turn- und Sportgemeinde durch gemeinnützige Einrichtungen, wie sportärztliche Beratung sowie Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen, wie z. B. vaterländische Festspiele, Jugendfest usw.

Maßgebliche Mitarbeit an der kommunalen Verwaltung der Leibesübungen (Sachverständigenbeirat, Verteilung der öffentlichen Mittel zur Förderung der Leibesübungen, Prüfung und Weitergabe von Darlehensgesuchen der Vereine, Eingaben auf Steuermilderung; Übungsstättenfrage, Spielplatzbauprogramm, Übungsstättenverteilung, bei der Festsetzung der Pacht- und Bäderpreise, der Turnhallengebühren usw.).

Prüfungsabnahme für die Abzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen. Durchführung bzw. Mitwirkung am Fest der Jugend bzw. anderen vom Reichsbund oder den Behörden ausgeschriebenen allgemeinen Wettkämpfen und sonstigen Veranstaltungen (Olympia-Werbefest, Kampfspielwerbung, Werbewochen usw.).

Herstellung einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den örtlichen Dienststellen der in § 1—10 genannten Organisationen. Als Organisationen dieser Art kommen insbesondere in Betracht: der Hilfsfonds für den Deutschen Sport, das Sportamt „Kraft durch Freude", PO., SA., SS., HJ., Arbeitsdienst, Luftsportverband, Sportpresse, Sportärzte, Sportlehrer. Ferner Organisationen von Geländesport-Arbeitsgemeinschaften.

Regelmäßige Pressearbeit, Veranstaltung von Werbe- und Vortragsabenden, Filmpropaganda, beispielsweise Einrichtung einer eigenen Schmalfilmstelle und einer Sport-Leihbücherei der Ortsgruppe."

Rein fachtechnische Fragen der Leibesübungen gehören nicht zum Aufgabenbereich der Ortsgruppe, diese darf außer den vom Reichsbund, von den Behörden usw. ausgeschriebenen keine Veranstaltungen selbst durchführen. Wohl aber die Organisation von Gesondersport-Arbeitsgemeinschaften zum Erwerb des SL. Sportabzeichens, wodurch den Ortsgruppen ein ebenso wichtiges, wie schönes Arbeitsfeld erschlossen wird.

Weder die Ortsgruppe noch der Ortsgruppenführer sind amtliche Stellen mit behördlichen Funktionen. Die gesamte Arbeit in der Ortsgruppe erfolgt ehrenamtlich. Alle Möglichkeiten, die Verwaltungskosten, die von den Vereinen, die die Ortsgruppe bilden, zu tragen sind, auf das geringste Maß herunterzudrücken, sollen ausgenutzt werden. Dazu gehört die Ausnutzung privater, behördlicher oder kommunaler Büroräume, Vermeidung der Anschaffung von Büroeinrichtungen usw. Außerdem wird erhofft, daß die Gemeinde im Hinblick auf die gemeinnützige Arbeit der Ortsgruppen diesen einen laufenden Zuschuß gewährt.

Es wird mit diesen Ortsgruppen des Reichsbundes nicht eine schwerfällig und teuer arbeitende Bürokratie aufgezogen, sondern eine Stelle geschaffen, die unter straffer Führung örtlich das regelt, was von der Zentrale, vom Reichsbund selbst, nicht geregelt werden kann, weil die örtlichen Verhältnisse überall verschieden sind und nur aus allernächster Nähe und innigster Sachkenntnis heraus gemeistert werden können.

(Schluß des sportlichen Teils.)

Wassersport

Opfertag der deutschen Schwimmer

Sportler und Turner gemeinsam!

Der Fachwart für Schwimmen, Brewitz, Magdeburg, ordnet an, daß der Opfertag der deutschen Schwimmer für das Winterhilfswerk am 24. März 1935 von den Vereinen des Deutschen Schwimm-Verbandes und den Schwimmabteilungen der Deutschen Turnerschaft gemeinsam durchzuführen ist.

Warmblutzucht und Turniersport.

Kreuzer Turnier vom 23.—25. August.

In Berlin fanden die vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes einberufenen Tagungen des Züchterringes und des Ringes für Leistungsprüfungen statt.

Im Anschluß an diese Tagungen fand eine Besprechung der obersten Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde über die nächstjährigen Turnier- und Halbblutrennermine statt. Einige der wichtigsten Termine: Berlin: 25. Januar—3. Februar; Hamburg: 28. Mai—2. Juni; Aachen: 1.—10. Juni; Hamburg: Derbyturnier 24.—29. Juni; Dresden: 9.—11. August; Leipzig: 16.—18. August; Kreuz bei Halle: 23.—25. August.

Gausest in Dessau 1935

Der Hauptausschuß für das nächstjährige Gausest der Turner und Sportler aller Fachämter in Mitteldeutschland wird nun auch mit der persönlichen Werbung beginnen. In den nächsten Tagen werden die ersten Werbepostkarten gedruckt, die zunächst an alle Turnvereine des Gaugebietes versandt werden sollen. Angehängt werden der Karte verschiedene Ansichten von den Sehenswürdigkeiten der anhaltischen Landeshauptstadt. Die Werbepostkarte, die im wesentlichen das stilisierte Plakat für das Gausest zeigt, soll vor Weihnachten fertig werden, um überall vorzulegen und den Besuch der Feststadt in den Sommerfagen zu propagieren. In den zahlreichen Unterausschüssen, die mit der Erledigung der vielen einzelnen Angelegenheiten bei der Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltungen betraut sind, wurden auch schon die verschiedendsten, in ihr Fachgebiet schlagenden Fragen in Angriff genommen.

Das mehrtägige Fest mit seinen vielerlei Veranstaltungen an Wettbewerben in allen Leibesübungen, Vorführungen, Massendarbietungen, Festabenden usw. erfordert das Ineinandergreifen vieler Rädchen, das bis ins einzelne hinein genau vorbereitet sein muß, damit den Massen der Festteilnehmer und auch den Festbesuchern ein reibungsloser Ablauf ihrer eigenen Beteiligung an diesen Veranstaltungen gewährt werden kann.

Auch Turnfahrten während und nach dem Feste in die schöne Umgebung der ehemaligen Residenzstadt der Askanier — namentlich in den Fläming, den Harz, die Dübener Heide und zum Park von Wörlitz und nach Oranienbaum — werden besonders vorbereitet, um jedem die Möglichkeit zu bieten, den Besuch des Festes gut ausnutzen zu können, so auch die nähere und weitere Umgebung der Feststadt in ihrer landschaftlichen Schönheit kennenzulernen.

Hans Nüßlein besiegte in Barcelona den französischen Tennis-Berufsspieler Estrabau 6:3, 6:2. Mit diesem als Partner gewann Nüßlein auch ein Doppelspiel gegen Plaa-Flaquer 6:3, 6:3, 6:4.

Bekanntmachungen

der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt Preisliste

Merseburger Turnerschaft. Sitzung der Vereinsführer, Oberturnwarte und Fachwarte am 21. Dezember, Freitag, 20.15 Uhr, im „Reichskanzler".

Turn- und Sportverein Leuna, E. V. Morgen, Donnerstag, fallen sämtliche Turnstunden aus, dafür findet ab 20 Uhr eine Adventsfeier im Vereinsheim statt. Die Feier wird als Turnstunde gewertet.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Donnerstag, 20. Dezember

6.00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Nachr. — 6.15: Berlin: Gymnastik. — 6.30: Tagesspruch. — Anschl.: Choral. — 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Lupp Schiefels. — In einer Pause gegen 7.00: Nachr. 8.00: Sportzeit. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrtag. Es duftet nach Weihnachtsstollen. — 10.00: Nachr. — 10.15: Volkslieder singen. Wintersonnenwende. — 10.50: Körperliche Erziehung. Sind eure Winterportgeräte in Ordnung? — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Fr. Reinhardt: Bäuerliche Marktregelung und Erzeugungsschlacht. — Anschl.: Wetter. — 11.50: Glückwünsche.

12.00: Leipzig: Musik für die Mittagspause. Ausgeführt vom Ende-Orchester. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Lieder unserer deutschen Heimat. (Schallpl.). — Anschl.: Wetter. — 13.45: Nachr. — 14.00: Sportzeit. — 14.55: Programm. Wetter, Börse. — 15.15: Wir wandern durch die Buchläden und suchen für jeden das passende Buch.

16.00: Der Himmel hängt voller Geigen. Hans Bund mit seinem Tanzkreichorchester. — 17.30: Fürs deutsche Mädel. Nach Nordland wollen wir fahren. Ein Heimabend am Feuer. — 18.00: Norweger singen Nordische Advents- u. Weihnachtslieder. Einleitend spricht: Ulrich Stang, Legationsrat der Kgl. norwegischen Gesandtschaft Berlin. — 18.30: Vor und hinter dem Schaufenster. Hörspielen von Freude, Wünschen und Bedürfnissen.

19.00: Heinrich George: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? — 19.05: Weißt du noch? Heitere Erinnerungen mit Schallplatten von H. Krause. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. — 20.15: Alles singt mit! Hitlerjugend bringt euch neue Lieder. — 20.50: H. Abendroth dirigiert die Berliner Philharmoniker. Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 3 D-Moll. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. — Anschl.: Rückblick aus dem kulturellen Leben. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 204.8

Leipzig: Donnerstag, 20. Dezember

6.05: Mitteilungen für den Bauern. — 6.15: Berlin: Gymnastik. — 6.35: Berlin: Musik am Morgen. Die Kapelle Willi Gentzler. Dazw.: 7.00: Nachr. — 8.00: Berlin: Gymnastik. — 9.20: Sendepause. — 10.00: Nachr. 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Volksliedsingen. — 10.50: Sendepause. — 11.00: Werbenachr. — 11.30: Nachr. Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern.

12.00: Musik für die Arbeitspause, ausgeführt vom Ende-Orchester. — Dazw. 13.00: Nachr. Zeit. — 14.00: Nachr. Börse, Wetter. — 14.10: „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. (Opern-Querschnitt am Schallpl.). — 14.50: Was liest du 93.? Matrosen, Soldaten, Kameraden. Buchbericht von M. Stäuberlin. — 15.15: Sendepause. — 15.30: Der Bär ist los! Erzählung von A. Bergien. — 15.40: Wirtschaftsnachr.

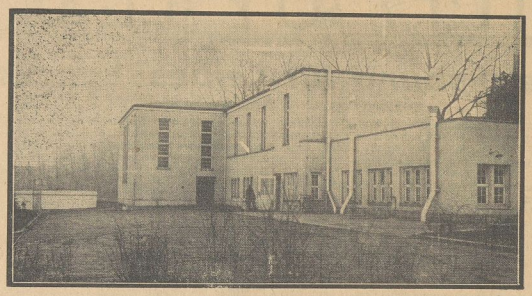
16.00: Vom Deutschlandsender: Nachmittagskonzert 17.00: Stud.-Rat Loeloe: Vom Winterschlaf im Tierreich. — 17.20: Kammermusik. Ausf.: Das Gewandhaus-Quartett. — 18.00: Wirtschaftsnachr., Zeit, Wetter. — 18.10: Wir Arbeiterjungen. Menschen, die Weihnachten bei d. Arbeit feiern. Hörfolge. — 18.35: Altnorwegische Volksweisen.

19.05: Dresden: Das volksdeutsche Weihnachtslicht. Hörfolge von H. Chr. Kaergel. — 19.40: Prof. Dr. Lendle: Der Kampf gegen den Schmerz. 20.00: Nachr. — 20.10: Schallpl.: Wie die Alten sungen. — Und so zwischendrein die Jungen. 21.20: Bäuerliche Legende. Hörspiel von Jos. M. Bauer. 22.20: Nachr. Sport. — 22.40: Tanzmusik.

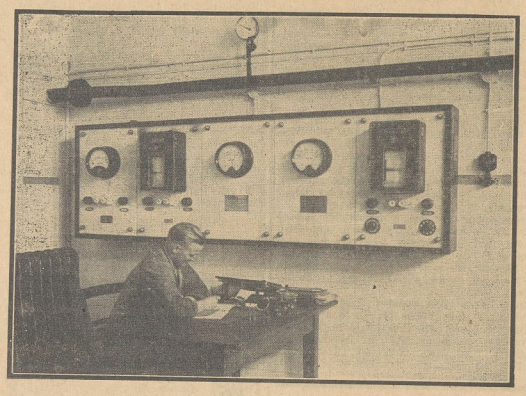
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0009

Weicheres Wasser!

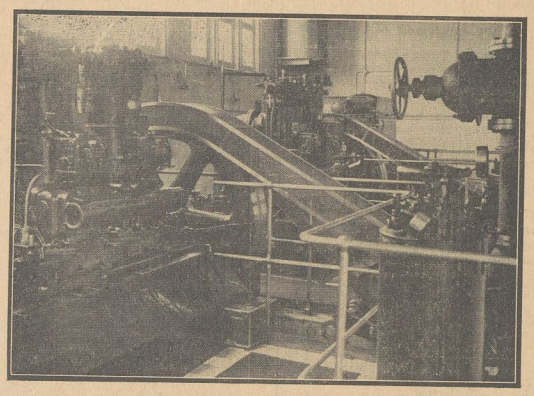
Die Enteisenungsanlage im Merseburger Wasserwerk



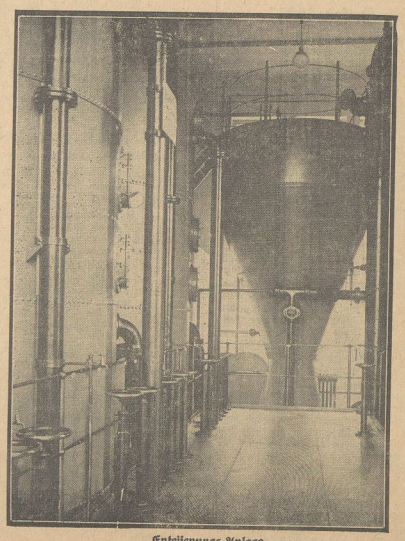
Gesamtansicht (links der Sammelbrunnen).



Raum für Wasserkontrolle.



Diesel-Maschinenraum.



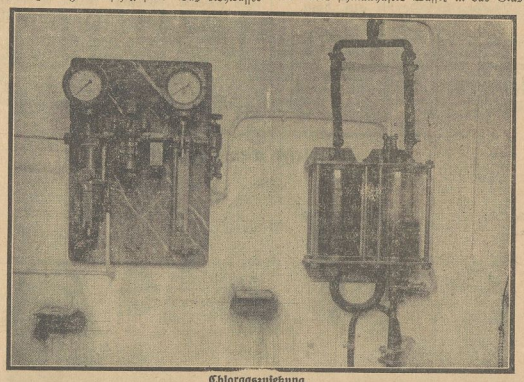
Enteisenungs-Anlage.

Daß das Merseburger Trinkwasser, welches aus unseren Leitungshähnen rauscht, nicht ohne allen Tadel ist, das weiß wohl jeder, und viele neuzugezogene Mitbürger jammerten uns immer wieder vor, unser Wasser sei zu hart. Und leider hatten sie recht. Unser Grundwasser ist eisenhaltig, und so etwas mag für bleichsüchtige und blutarme Menschen vielleicht ganz gesund sein, aber für andere Zwecke bildet es wieder eine wenig angenehme Eigenschaft. Die Städtische Werkeverwaltung hat es auch nicht an Bemühungen fehlen lassen, diesen Übelstand abzuhelfen, aber erst jetzt ist es gelungen, mit dem neuen Wasserwerk in Rössen eine Anlage zu verbinden, die eine genügende Enteisenung des Wassers gewährleistet.

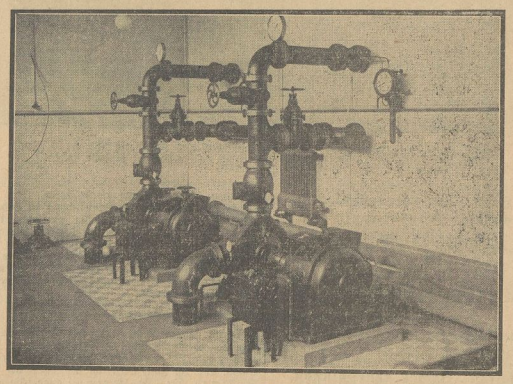
Es ist ein schmucker, zweckdienlicher Bau, in dem das neue Wasserwerk am Fuße des Steilhanges der Rössener Uferhügel untergebracht ist, die oben den roten Backsteinbau des alten Pumpwerkes tragen. Schon von weitem hört man das brummende Tosen der drei Diesel-Motoren, die mit 300 PS drei Pumpen antreiben, um stündlich 350 Kubikmeter Wasser aus der Erde zu fördern. Außerdem ist auch noch eine 400pferdige elektrische Anlage vorhanden, die abwechselnd mit den Diesel-Antrieben gebraucht wird. Aus 22 je 10 Meter tiefen Brunnen, unter den kleinen charakteristischen Hügeln auf der Uferwiese, wird das Grundwasser in einem großen Sammelbrunnen gehebert, aus dem das Wasser bisher, nach Zusatz einer minimalen Menge von Chlorgas zur Keimfreimachung, direkt in die große Leitung gedrückt wurde, die nach Merseburg führt.

Dieses „rohe Wasser" hatte aber eben diese unangenehme Härte, die man gern beseitigen wollte. Ab heute geht das Wasser nun durch eine umfangreiche Enteisenungsanlage, die von der Firma Reichling & Co., Königshof-Krefeld, erstellt wurde. Aus einem Sammelbehälter gelangt das Brunnenwasser erst nacheinander in fünf riesige Eisenkessel, die mit verschiedenen Füllungen versehen sind. Das Rohwasser rieselt hier durch zwei verschiedene Kiesfüllungen, durchdringt dann eine Schicht Marmorkies, eine Schicht Lava-Gries und eine Schicht körnigen Braunstein wodurch eine genügende Enthärtung unseres Trinkwassers gewährleistet wird. Ein Reinwasserbehälter von 400 Kubikmeter Fassungsvermögen sammelt dieses verfeinerte Wasser nunmehr, aus dem es dann durch kräftige Pumpen durch die mächtigen Rohre in den Hochbehälter auf dem Sixtiturm gepumt wird.

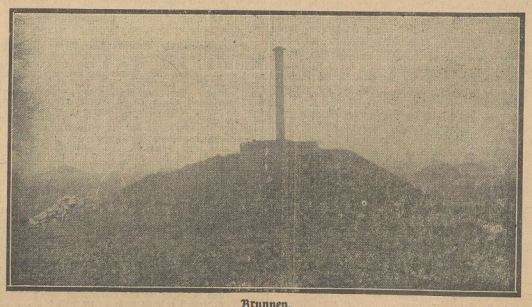
Das alte, etwas rückständige Wasserwerk oben auf dem Berge war der Beanspruchung seitens der immer mehr sich ausdehnenden Stadt seit langem kaum gewachsen, so daß der Bau einer leistungsfähigen Neuanlage gebieterische Notwendigkeit wurde. Und die Anlage ist ein Werk geworden, das für lange Zeit genügen kann, zumal es durch die jetzige Enteisenung geeignet ist, ein Wasser zu liefern, das auch qualitativ jeder Anforderung gerecht wird. Von einem Raum aus, dicht neben den brummenden Diesel-Motoren, kann die ausgedehnte Anlage bis in jede Einzelheit kontrolliert werden. Eine große Marmortafel zeigt zitternde Zeiger auf Skalen, die eine Fernkontrolle der Brunnen ermöglichen, die Menge des Wassers im Sammelbrunnen und im Hochbehälter auf dem Wasserturm angeben und auch die Menge des Wasserdurchganges im Hauptrohr aufzeichnen. Bei jedem Maschinendefekt springt die korrespondierende Motoranlage ein, so daß der lebendige Quell aus unseren Meßighähnen nie zu versiegen braucht, auch wenn stärkste Beanspruchungen erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Pumpen stellen. Klar und hell rauscht es aus der Leitung, sowie wir den Hahn öffnen. Wir halten das für selbstverständlich, nicht der Rede wert, und niemand denkt dabei, daß dort draußen in kilometerweiter Entfernung für ihn Motoren summen. Pumpen dröhnen, und pflichtbewußte Männer stumm die Zeiger der Kontrollapparate beobachten, damit bei uns klares schmackhaftes Wasser in das Glas sprudelt.



Chlorgaszusetzung.



Druckpumpen zum Transport des Wassers zur Stadt.



Brunnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0010

Völker gleicher Art müssen sich verstehen

Eröffnungsversammlung des Saale-Kontors der Nordischen Gesellschaft

Im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Halle fand am Dienstagnachmittag die Eröffnungssitzung der Nordischen Gesellschaft, Saale-Kontor, auf Einladung des Vorstehers des Saale-Kontors, Gauleiters und Staatsrats Jordan statt. Man sah die Vertreter der Partei, der Staatsbehörden, der Wissenschaft und der Wirtschaft. Sie wurden vom Gauleiter begrüßt, der sodann mitteilte, daß das Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft im November gegründet worden sei.

Der Vorstand des Saale-Kontors

setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsteher: Gauleiter Staatsrat Jordan, stellvertretender Vorsteher: Landeshauptmann Otto, Merseburg. Dem Vorstand gehören weiter an: Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg; Oberbürgermeister Dr. Weidemann, Halle; Universitätsrektor Professor Dr. Wagermann, Universitätsprofessor Dr. Hahne, Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, Landesbohmann Krause, Halle; Landesstellenleiter Lindenberg, Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann, Gaukulturwart Dr. Grahmann, Handelskammerpräsident Ehlert, schwedischer Konsul Großkaufmann Werther, Generaldirektor Dr. Treutz, Ammendorf, und Lehrer Köhler, Lützen. Die Geschäftsführung ist Direktor Dr. Heinecke vom Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik Halle übertragen worden.

Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Timm, sprach sodann über

Aufgaben und Ziele der Gesellschaft.

Er dankte zunächst dem Gauleiter für die Übernahme der Führung des Saale-Kontors, sei doch gerade der Gau Halle-Merseburg durch geschichtliche Überlieferung eng mit dem Geschick der nordischen Völker verbunden.

Die Aufgabe der Nordischen Gesellschaft umfaßt die Pflege aller Beziehungen persönlicher, kultureller, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Art, denn mehr denn je brauchen wir den Zusammenhalt mit den stammverwandten nordischen Völkern Dänemark, Schweden, Norwegen, Island und Finnland.

Wir lehnen jede Betätigung ab, die etwa als nationalsozialistische Propaganda zur Herbeiführung einer ähnlichen Staatsform wie in Deutschland in den nordischen Ländern angesehen werden könnte, nicht nur aus der Tasche, daß jede derartige Propaganda im Auslande verboten ist, sondern auch aus praktischen Erwägungen, denn wir wissen, daß dort die Voraussetzungen für eine innerpolitische Umgestaltung, wie sie in Deutschland vorhanden waren, nicht gegeben sind. Unser Ziel ist lediglich die Erreichung guter nachbarlicher Beziehungen zu den nordischen Völkern. Diese Bestrebungen werden in Deutschland ohne Einschränkung anerkannt. Anders liegen die Dinge in Skandinavien. Als die Nordische Gesellschaft vor etwa 12 Jahren ihre Tätigkeit aufnahm, da sahen die skandinavischen Völker in den sie umgebenden drei großen Machtgruppen mit Besorgnis auf Rußland (Kommunismus), mit einer gewissen Freundschaft auf Deutschland, während England als größter Abnehmer zugleich aber auch einen gewissen wirtschaftlichen Druck auf die Länder ausübte. Jetzt ist das anders geworden. In der neuerschlossenen Lebenskraft des deutschen Volkes erblickt man eine politische Gefahr für die nordischen Länder. Man fürchtet, daß Deutschland ein Schreckensregiment über die schwächeren nordischen Länder errichten will. Das erklärt sich aus der politischen Machtverteilung, in der die Sozialdemokraten eine große Rolle spielen und zum andern aus dem Wirken einer Deutschland feindlichen Presse. Was kann nun von Deutschland aus geschehen, um diese so überaus irrige Meinung zu ändern und die gegenseitigen Beziehungen so zu gestalten, wie es wünschenswert zwischen Völkern gleicher Herkunft ist?

Wir wollen immer wieder betonen, daß wir eine Zusammenarbeit auf germanisch-völkischer Basis wünschen, wir wollen nicht als die größere Macht gelten, sondern den Grundsatz der Gleichberechtigung aufstellen, indem wir betonen, daß im Laufe der Jahrtausende die Beziehungen zwischen den Völkern nördlich und südlich der Ostsee sehr eng gewesen sind.

Deutschland verdankt den Ursprüngen her den nordischen Völkern außerordentlich viel,

man denke ferner an die Männer wie Gustav Adolf und anderer Großen, und an die Wirkung des nordischen Schaffens auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, wie sie gerade in Deutschland spürbar wurde. Wenn wir das herausstellen, dann wird auch die Gegenwirkung in Skandinavien nicht ausbleiben.

In den letzten Monaten ist in wirtschaftlicher Beziehung bereits eine Besserung unseres Verhältnisses zu den nordischen Staaten eingetreten. Einmal hat sich der wirtschaftliche Druck Englands unangenehmer fühlbar gemacht, zum anderen aber hat die Neuregelung der landwirtschaftlichen Dinge in Deutschland es möglich gemacht, daß wir ohne Beeinträchtigung des deutschen Bauernstandes in größerem Maß Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte geworden sind. Zwei nordische Minister haben vor kurzem Reden gehalten, in denen Deutschland gegenüber freundliche Töne angeschlagen waren. So haben wir die Hoffnung, daß den wirtschaftlich besseren Beziehungen auch bessere kulturelle Verbindungen folgen werden. Für das nächste Jahr plant die Nordische Gesellschaft eine Reihe von Wechselbeziehungen im Leben zu rufen, wir werden nordische Ausstellungen in Deutschland sehen, und nordische Künstler und Wissenschaftler zu Vorträgen in Deutschland begrüßen können. In den nordischen Ländern werden dafür entsprechende deutsche Veranstaltungen aufgezogen werden. Wertvoll ist es, viele Gäste aus Nordeuropa bei uns zu sehen, damit sie sich durch persönliches Kennenlernen ein besseres Bild des neuen deutschen Lebens machen können. Wenn wir so den deutsch-nordischen Gedanken vertreten, arbeiten wir mit am Schicksal des deutschen Volkes.

Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann verwies in ergänzenden Ausführungen auf das Bestreben der nordischen Völker hin, einen nordeuropäischen Wirtschaftsblock zu schaffen, wie er in den regelmäßigen Konferenzen der nordischen Minister zum Ausdruck komme, diese Zusammenarbeit erfordere aber eine Ergänzung mit einer weiteren Macht als Absatzgebiet und als Lieferant. Trotz der Wirtschaftsschwierigkeiten und des Boykotts deutscher Waren, lasse es sich aber zahlenmäßig belegen, daß Deutschlands Beziehungen zu den nordischen Mächten von größter Bedeutung für diese Länder sind. Die Handelsbilanz spricht eine beredte Sprache. Wir dürfen zudem niemals vergessen, daß uns durch die Jahrhunderte hindurch und auch für die Zukunft mit den nordischen Ländern eine Schicksalsgemeinschaft gleichen Blutes verbindet.

Gauleiter Jordan zeigte in einem Rückblick, wie das alte Halle als Wirtschaftsmetropole mit den nordischen Mächten eng verbunden war, wie sie eine Blütezeit erlebte, als sie zur Hansa gehörte und wie gerade die Geschichte unseres Gaues (Lützen!) sehr eng mit der der nordischen Staaten verbunden ist. Seine Worte klangen aus in einem Appell an die Mitarbeit aller Kräfte des Gaugebietes an dem Ausbau der deutsch-nordischen Beziehungen.

Mit einer Ehrung des Führers schloß die bedeutsame Sitzung. —m.

Bauern und Landwirte Sachsen-Anhalts!

Heraus zur Erzeugungsschlacht!

In harter Aufbauarbeit ist es unserem Führer und seinem Reichsbauernführer gelungen, uns die heimatliche Scholle zu sichern und damit die Landwirtschaft vor dem Untergang zu bewahren. Durch feste und gerechte Preise ist Euch ferner ein sicherer Lohn für Eure Mühe garantiert. Im Reichsnährstand sind alle Arbeiter an der Scholle zu einer Truppe von Arbeitssoldaten des Führers zusammengeschlossen, die nun zum Angriff vorgeht. Die Parole heißt:

Erzeugungsschlacht!

Es gilt, der deutschen Scholle mehr Nahrungsmittel abzuringen, um unser Volk unabhängig von dem guten oder bösen Willen des Auslandes aus eigener Kraft zu ernähren und ihm die Rohstoffe für seine Bekleidung zu sichern. Es gilt, die Kräfte der Stirn und der Faust einzusetzen, um die Erzeugnisse des Bodens zu mehren.

Bei Einsatz aller Kräfte sind wir in der Lage, die Ernährung aller deutschen Menschen zu gewährleisten und durch Erzeugungssteigerung Hunderttausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Wir sichern damit zugleich unserem Volke seine Freiheit und unterstützen den Führers Politik im Sinne eines wahren Sozialismus.

Der Bauer läßt die Fahne nicht,
wenn es um die Freiheit Deutschlands geht. Darum wird er der Weisung seiner Führung folgen und die Erzeugungsschlacht zum Siege führen.
Der Sieg des Bauern wird der Sieg des Volkes werden und die nationalsozialistische Revolution vollenden!

Keiner stehe zurück! Jeder tue seine Pflicht!
Die Erzeugungsschlacht ist nationalsozialistische Tat!
Sorgt dafür, daß unser Führer sich, wie bisher, auch im neuen Kampfabschnitt auf seine Bauernschaft verlassen kann!

Heil Hitler!
Der Gauleiter Magdeburg-Anhalt.
gez.: Loeper, Reichsstatthalter.
Der Gauleiter Halle-Merseburg.
gez.: R. Jordan, Staatsrat.
Der Gauleiter Thüringen.
gez.: Sauckel, Reichsstatthalter.
Der Landesbauernführer Sachsen-Anhalt.
gez.: Eggeling, Staatsrat.

Vorbildlich

Nachahmenswerte Leistungen der Betriebsführer des Kreises Merseburg!

Von der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Merseburg, wird uns geschrieben:

Wenn wir heute nach einjähriger Tätigkeit Rückschau auf das verflossene Jahr halten, dann können wir mit Befriedigung feststellen, daß sich auch einzelne Betriebsführer unseres Kreises in nationalsozialistischen Geiste der Gemeinschaftspflege betätigt haben. Aus diesem Grunde erscheint es uns angebracht, ihre gemeinnützige Tat der Öffentlichkeit zur wetteifernden Nachahmung bekanntzugeben.

So zahlte die Papierfabrik F. M. Weber in Wetzlitz bei Schkeuditz für ihre Gefolgschaft und deren Angehörige für zusammen 300 Volksgenossen am 19. August 1934 eine Wochenendfahrt zum Preise von 3,80 RM. pro Person nach dem Seifetal.

Für die Urlaubsfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" gewährten im vergangenen Tätigkeitsjahr für alle Gefolgsmannen die vollen Urlaubskosten folgende Firmen:

die Maschinenfabrik Karl Enke, Schkeuditz;
die Maschinenfabrik Müller & Co., Schkeuditz;
die Dachpappenfabrik Bedag, Schkeuditz;
die Salzwerke Schiettau;
die Saline Dürrenberg.

Teilbeträge zu den Urlaubsfahrten gewährte die Grube „Tannenberg" im Geiseltal, die innerhalb von 3 Jahren jedem Mitglied ihrer 300 Personen starken Gefolgschaft 25 RM. zur Verfügung stellt.

In einer ähnlichen Form verfuhr das Leunawerk, welches einer bestimmten Anzahl seiner Mitglieder die Teilnahme an den Fahrten durch volle Kostenerstattung einräumte.

Nicht zu vergessen ist der Teil der Unbekannten, der in stiller Opferfreude seinen Beitrag gab, um den Gefolgsmannen den Dank für ihre Leistungen in dieser vergeistenden Form abzustatten, oder diejenigen, deren Namen uns im Augenblick entfallen sind.

Indem wir ihre vorbildlichen Taten der Öffentlichkeit preisgeben, glauben wir am besten im Sinne ihrer Gefolgschaften ihrer und unserer Dankespflicht Genüge getan zu haben, damit die anderen sich die Aufforderung dieser Betriebsführer aneignen in der freudigen Erkenntnis:

„Geben ist seliger denn nehmen!"

*

Vorbildliche Kameradschaftspflege der Firma Gebrüder Dietrich, Königsmühle.

Nicht nur die Wochenendfahrten des verflossenen Jahres wurden für eine große Teilnehmerzahl der Gefolgschaft von der Betriebsführung voll bezahlt — nach Blankenburg-Rübeland, nach dem Seifetal, nach Potsdam und Saalfeld —, sondern auch für gesellige und kulturelle Veranstaltungen wurden beträchtliche Mittel aufgewandt. So bezahlte z. B. die Betriebsführung für fast alle Kraft-durch-Freude-Veranstaltungen für die Interessenten ihrer Gefolgschaft den Eintrittspreis zu folgenden Freizeitabenden: Löwenzirkus Schneider, Abendmusik in den Gotthardsälen, Löns-Gedenkfeier, Militärkonzert, Einjahresfeier unserer Gemeinschaft, zur Busstag-Aufführung „Das Nürnbergsch Ei", zum Lustspiel „Die große Chance" u. a. m.

Damit hat die Betriebsführung in jeder Beziehung zu Beweis gestellt, daß es ihr mit der Aufgabe der Begründung der wahren nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft durchaus Ernst ist.

Industrie - Handel - Börse

Reichsbankausweis für die zweite Dezemberwoche.

In der zweiten Dezemberwoche ist die Entlastung bei der Reichsbank gut vorangeschritten. Mit der Verminderung der Kapitalanlage um 104,8 Millionen auf 4450,4 Mill. RM. sind nunmehr 62,8 v. H. der Beanspruchung vom Ultimo November wieder abgedeckt. Zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats betrugen die Rückflüsse sogar 69,1 v. H., dagegen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nur 31,6 v. H. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 108,4 Mill. auf 3595,0 Mill. RM., an Reichsschatzwechseln um 1,0 Millionen auf 3,1 Mill. RM. und an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,5 Mill. auf 436,2 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 6,0 Mill. auf 97,5 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 Mill. auf 318,7 Mill. RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 19,2 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, der Umlauf an Reichsbanknoten erhöhte sich um 2,8 auf 3719,6 Mill R.M., derjenige an Rentenbankscheinen um 16,4 auf 309,7 Mill. RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 8,8 Mill. auf 1472,7 Mill. RM. ab.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 99,2 Mill. RM. ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 18,2 Mill. RM. neu ausgeprägter und 7,6 Mill. Reichsmark wieder eingezogener auf 195,0 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 759,5 Mill. Reichsmark eine Abnahme um 97,3 Mill. RM. Diese starke Verminderung entfällt diesmal hauptsächlich auf die öffentlichen Konten. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,1 Mill. auf 83,0 Mill. RM. gestiegen, und zwar haben die Goldbestände um 63 000 RM. auf rund 78,7 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 73 000 RM. auf rund 4,3 Mill. RM. zugenommen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5675 Mill. RM. gegen 5662 Mill. RM. in der Vorwoche, 5459 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5454 Mill. RM. zur gleichen Vorjahrszeit.

Aufforderung des Reichsfinanzministers „an jedermann".

Der Reichsfinanzminister gibt, wie das NDZ. meldet, folgende Aufforderung an jedermann bekannt: „Der 31. Dezember 1934 ist ein wichtiger Steuer- und Devisentermin. Wer mit Steuern im Rückstand ist und für die Steuern keine Stundung erlangt hat, muß bis Ende Dezember die Steuerrückstände begleichen. Sonst kommt er auf die Liste der säumigen Steuerzahler. Wer am 1. Juni 1933 steuerpflichtiges Vermögen von mehr als 1000 RM. im Auslande gehabt und das bisher noch nicht dem Finanzamt angezeigt hat, muß die Anzeige bis Ende Dezember nachholen. Devisen müssen, auch wenn sie sich im Inlande befinden, bis Ende Dezember an die Reichsbank oder eine Devisenbank abgeliefert oder einem Finanzamt angezeigt werden. Nichterfüllung dieser Anzeige- und Anbietungspflichten ist mit schweren Freiheitsstrafen bedroht. An jedermann ergeht folgende Aufforderung: Prüfen Sie nach, ob Ihre Steuer- und Devisensachen in Ordnung sind. Ist dies nicht der Fall, so schaffen Sie bis Ende Dezember 1934 Ordnung."

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 19. Dezember.

Tendenz: Fester.

An der Mittwoch-Börse eröffneten die Aktienmärkte zu überwiegend höheren Kursen. Sehr fest lagen Ilse Bergbau. I. G. Farben wurden ¾ Prozent höher bezahlt. Am Rentenmarkt blieb es sehr still. Altbesitzanleihe waren 5 Pf. schwächer. Die Sätze für Tagesgeld blieben unverändert 4—4¼ Prozent. Dollar 2,483, Pfund 12,388.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark.)	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Lond. 1 Pfd. St	12.388	12.233	Kopenh 100 K.	54.86	54.80
Newyork 1 Doll	2.489	2.458	Oslo 100 K.	61.76	61.76
Amsterd 100 G	168.96	168.14	Paris 100 Frk	16.40	16.40
Brüss. 100 Belg	58.17	58.17	Prag 100 K.	10.38	10.38
Dans. 100 Gld	81.18	81.18	Schweiz 100 Frk	80.72	80.72
Hels. 100 f. M.	5.495	5.43	Stockh. 100 Kr.	63.36	63.40
Italien 100 Lire	21.38	21.30	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Jugosl. 100 D.	5.664	5.654	Wien 100 Schill	46.95	46.95

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	18. 12.		(Für 50 kg)	18. 12.
Weizen, märk.	205.50		Viktoriaerbsen	35.00—37.00
Roggen, märk.	156.50		Kl. Speiseerbsen	—
Braugerste	194—203		Peluschken	—
Neue Wintergerste	—		Ackerbohnen	33.00—35.75
Industrie- und Futtergerste	154.50		Wicken	—
Hafer märk.	—		Blaue Lupinen	8.50—9.75
Weizenmehl	26.25		Gelbe Lupinen	12.25—13.50
Roggenmehl	21.65		Serradella	15.00—16.50
Weizenkleie	11.20		Leinkuchen	7.65
Roggenkleie	9.65		Trockenschnitz.	4.35
Raps. 1000 kg	—		Soja-Schrot	8.50
Leinsaat, 1000 kg	—		Kartoffelflocken	9.75

Weizen märk. 76/77 kg je hl — Roggen märk. 72/73 je hl
Exkl. Monopol-Zuschlag

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Dezember.

Das Angebot von Brotgetreide hat sich aus der Landwirtschaft heute weiter vermehrt. Die Nachfrage der Mühlen hat sich demgegenüber eher vermindert. Die Kompensationsgeschäfte bei Brotgetreide werden zur Zeit nur noch in Roggen zu einem kleinen Teil aufrechterhalten, während bei Weizenabschlüssen Gegenlieferungen von Kleie wohl kaum noch erfolgen. Das Mehlgeschäft lag ruhig. Hafer war weiter vorwiegend nur im Austausch gegen Futtermittel zu haben. Gerste lag eher etwas ruhiger. Von Futtermitteln waren Kartoffelflocken zur prompten Lieferung reichlich vorhanden.

Rauhfutternotierungen.

(In Mark für 50 kg frei Waggon, ab märk. Station.)

Berlin, 18. Dez. Drahtgepreßtes Roggenstroh ab Station 1,85—1,95 (frei Berlin 2,20), drahtgepreßtes Weizenstroh 1,70—1,80 (2,05), drahtgepreßtes Haferstroh 1,85—2,00 (2,10—2,20), drahtgepreßtes Gerstenstroh 1,85—2,00 (2,10—2,20), zweimal mit Stroh geb. Roggenlangstroh 2,10—2,30 (2,50—2,60), gebundenes Roggenlangstroh 1,95—2,15 (2,40—2,50), bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,85—2,05 (2,25 bis 2,30), bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,75—1,95 (2,15—2,20), Häcksel 3,00—3,15 (3,30—3,40), handelsübliches Heu, gesund, trocken 3,20—3,80 (3,90—4,10), gutes Heu (erster Schnitt) 4,15—4,55 (4,60—4,80), Luzerne, lose 4,50—4,80, Kleeheu, lose 4,35—4,65, Mielitzheu, lose (Warthe) 3,50—3,80 (4,00—4,20), do. Diavel 3,15—3,25 (3,65—3,90), drahtgepreßtes Heu in Pfennig über Notiz 40. Stroh und Häcksel stetig, Heu ruhig. — Nächste Notierung: 2. Januar 1935.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 18. Dez. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31,30, bei Lieferung Dezember 31,40, 31,50, Januar 31,65. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 M. Steuer und einschl. 50 Pf. für Sack.

Magdeburger Getreidegroßmarkt vom 18. Dezember.

	18. 12.	14. 12.		18. 12.	14. 12.
Weizen 76/77 kg	197.50	197.50	Wintergerste *)	—	—
" "	195.50	195.—	Wintergerste **)	—	—
" "	—	—	Hafer	***	—
Roggen 72/73 kg	Gr. 9	Gr. 9	Viktoriaerbsen	640-680	640-680
" Handelsgr.	159.50	159.50	Weizenmehl Type 790	26.75	26.75
Sommer-Gerste z. Futter- u. Industrw. geeig.	-	—	Roggenmehl Type 997	23.25	23.25
Brau-G. mittlere Qualität	-	196—200	Weizenkleie	11.25	11.25
gute Qualität	-	202-208	Roggenkleie	9.55	9.55

*) feinst. üb. Not. **) feinst. üb. Not. ***) Handelsbrauerei

Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Dezember.

Auftrieb: 2178 Rinder (darunter 434 Ochsen, 506 Bullen, 1238 Kühe, Färsen und Fresser), 5 direkt, 4567 Kälber, 2400 Schafe, 20 502 Schweine.

		Heute				Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	3	10—22	Schafe	3	20—25	
do.	2	41	do.	4	16—35	do.	4	30—35	
do.	3	41	Färsen	1	37—38	do.	5	—	
do.	4	36—39	do.	2	33—35	do.	6	—	
do.	5	30—33	do.	3	25—31	Schweine	1	—	
do.	6	25—29	Fresser	1	21—24	do.	2	—	
Bullen	1	35—36	Kälber	1	70—85	do.	3	47—49	
do.	2	32—34	do.	2	50—65	do.	4	43—46	
do.	3	27—31	do.	3	40—48	do.	5	44—46	
do.	4	24—26	do.	4	30—39	do.	6	40—43	
Kühe	1	33—34	Schafe	1	29—31	do.	7	—	
do	2	24—31	do.	2	26—27				

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, geringe Kühe vernachlässigt, Kälber mittelmäßig, Schafe glatt, Schweine langsam.

Berliner Börse vom 19. Dezember.

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Laufende Notierungen. — Erste Kurse.

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Hapag	24.62	23.37	Mansf Bergbau	9.—	8.9—
Nordd Lloyd	26.62	26.—	Oberschl Koks	13.—	12.—
Reichsbank	147.50	44.5	Orenstein & K	85.—	85.—
Accu	—.—	—.—	Phönix Bergbau	17.—	16.25
AEG	26.—	25.87	Polyphon	—.—	14.12
Berger	109.75	109.75	Rhein Stahlw	84.50	84.12
Cont Gummi	134 —	130.63	Riebeck Montan	—.—	—.—
Dessauer Gas	15.75	127.50	Röterswerke	52.63	52.50
Disch. Erdöl	96.—	96.25	Salzdetfurth	—.—	143.—
Disch Linol	61.—	61.75	Schub & Salz	—.—	—.—
Elektr L u Kr	111.—	110.50	Schuckert	82.—	81.75
I G Faben	132.25	132.—	Schultheiß	98.7	98.12
Feldmühle Pap	112.25	111.50	Siemens & H	134.75	133.50
Gelsenkirchen	58.—	58.75	Stöhr & Co	14.25	—.—
Gesfürl	65.50	64.75	Thür Gas	117.—	—.—
Hackethal	—.—	—.—	Verein Stahlw	41.2	39.12
Harp Bergb	97.50	96.—	Westeregeln	103.—	107.75
Ilse Bergbau	150.—	—.—	Zellst Waldhof	46.—	45.63
Kali Aschersl	108.—	107.50	Aku	45.75	47.—
Klöcknerwerke	72.37	71.12	Westd Kaufh	41.37	40.87
Mannesmann	72.75	7.—			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Deutsche Anl.			**Industrieaktien.**		
Dt Anl Ausl.			Ammend Papier	63.25	66.—
Anh Kohlen			Anh Kohlen	87.25	87.50
Rechte einschl			L P Bemberg	112.—	113.50
4½ Abl.-Anl.			Buderus Eisenw	64.12	63.75
Nr. 1—90 000	102.50	103.—	Chem Brockon	—.—	—.—
6% Prov.-Sächs			Chem. Gelsenk	—.—	88.50
Pfandbriefe	42.50	42.60	Cröllw Papier	—.—	—.—
5% Berl. Hyp.			Daimler Motor	47.62	47.75
Bank Gpldbr			Engelhardt-Br	93.50	96.50
Em 17	84.75	84.75	Hall Maschinen	72.25	—.—
4½% do Liqu			Hildebr Mühlen	70.25	—.—
Gpldbr Ser 6	84.—	84.—	Hoesch-Stahlw	76.—	75.25
5% Mein Hyp.			Ilse Bergbau	146.10	146.50
Bk Gpf Em. 3	94.50	94.50	Ilse Genuß	116.50	117.—
6% Pr. Bod.-Kr			Kyffh Hütte	—.—	—.—
Goldpf Em 21	94.25	94.75	Mansf Bergbau	80.—	80.—
4 5% Pr Centr			Masch Buckau	96.12	97.25
Bod.-Kr Liqu			Phönix Braunk	—.—	46.50
Goldpfdbr	94.—	94.50	Riebeck Montan	91.25	91.25
6% Ndd Gr 24	94.50	94.10	Roeder Zucker	—.—	—.—
4½% do Liqu			Sangerh Masch	—.—	85.—
Goldpfbr	95.75	95.—	Wandererwerke	123.—	123.—
6% Pr Ldpfbr			Wegel & Höhn	—.—	—.—
Anst GM Pfd			Wersch -Weiß	84.—	85.—
R. 19	96.—	96.—			
7% Pr Ldpfbr			**Steuergutsch. II**		
Anst GM Pfd			fällig 1. 4. 1934	103.80	104.75
R 21	98.—	98.—	" 1. 4. 1935	106.80	108.50
Bankaktien			" 1. 4. 1936	105.62	105.63
Adca	54.—	54.25	" 1. 4. 1937	103.87	103.87
Commerz-Bank	58.50	58.50	" 1. 4. 1938	102.12	102.12
Deut Bank	70.—	70.—			
Hall Bankv	85.—	86.—	**Steuergutsch. I**		
			1934—1938	104.40	104.37
			1935—1938	104.50	104.50

Leipziger Börse vom 18. Dezember.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	18. 12.	17. 12.		18. 12.	17. 12.
Cassel Jutesp	33.—	33.—	Leipz Landkr	90.—	91.—
Chemn Najork	51.60	51.25	Polyphon	11.—	11.—
Falkenst Gard	66.25	66.25	Riquet & Co.	67.25	68.50
Kirchner & Co	22.—	22.—	Rudolph Zement	107.—	102.—
Kraftw. Sa.-Th	81.75	81.75	Thür Gas	117.50	118.—
Leipz B.-Rieb	—.—	71.75	Zuckerraff Halle	73.—	74.—

Elektrolytkupfer 39,50.

Hauptschriftleiter: Franz Rößner.
Politik und Volkswirtschaft: Kurt Goldhammer; Lokales: Franz Gommi; Sport: Otto Georgi; Feuilleton und Nachpol. Teil: Franz Rößner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Krüblik; sämtlich in Merseburg.
DA. 11/1934: 11 070.
Sonnabends allein 14 000.
Für die Anlage verantwortlich: Eugen Bubel.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg. Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger (Landesverband Mitteldeutschland).
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0011

Max Käther Schmale Straße 21/23
empfiehlt in guten Qualitäten:
Inlett, Deckbett mit 2 Kissen . . 13.-
Damast-Tischdecken 130/160 . . 3.-
Bettücher in reicher Auswahl
Trikotagen, Strümpfe, Schlafdecken

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Karl Zorn und Frau Hildegard geb. Heinicke

Merseburg, im Dezember 1934.
Gasthaus Freienfelde

Für die überaus reichen Geschenke und Ehrungen zu unserer Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Gerhard Kanis und Frau Gertraud geb. Wassermeyer

Magdeburg, den 19. Dezember 1934.

Unsere innigstgeliebte

Martha

ist nach schwerem Krankenlager sanft in dem Herrn entschlafen

In tiefer Trauer
Hinrich Wulff und Frau geb. de Harde
Hans Heinrich Wulff

Leuna, den 18. Dezember 1934.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Für all die Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Margarete Wolf

danken wir allen von ganzem Herzen für Wort, Schrift und Blumenspenden. Besonders der lieben Jugend für die zahlreichen Ehrungen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kötzschen, den 16. 12. 1934.

2 möbl. Zimmer m. Kochgel. z. 1. 1. 35 od. sp. z. verm. Ang. u. 750 a. d. G.

1 oder 2 möbl. Zimmer m. od. oh. Küchenbenutzg. p. sof. od. 1. 1. v. Ehep. ges. Ang. u. 749 a. d. G.

2-Zl.-Wohnung od. 2 L. Zimmer p. sof. od. später ges. Ang. u. 748 a. d. G.

2—4-Zimmer-Wohnung sof. od. spät. ges. Ang. u. 747 a. d. G.

Stenden
Dornstedt, Asendorf
Annahme von Inserat., Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellg. Beschwerden usw. bei **Clara Luthan, Nr. 20.**

Süßigkeiten zum Feste sind stets **willkommen!**
In meiner Geschenkecke finden Sie reizende
Tannenzapfen in Stanniol m. gut. Pralinen gefüllt, d. Stck. v. 60 ₰ an
Geschenkpackungen in jeder Preislage u. Qualität
Marzipanwürste in Cel. von 25 ₰ an
Marzipanfrüchte reizend, von 10 ₰ an
Kaufen Sie nur beim Fachmann
Scheuen Sie nicht den Weg!
Dibo hinter dem Rathaus

Zum Weihnachtsfeste empfehle
prima Pfälzer Rot- und Weißwein
ff Flaschenweine. Lieferung frei Haus.
Anna Vierling, Leuna
Industrietor 3

Verkauf in Leuna:
Th. Rößner, Industrietor 1
Telephon 2323

Kammerlichtspiele
Ab heute! Ab heute!
Die große Überraschung!
Wer kennt Ihn nicht, den Liebling aller Kinobesucher, den König der Sensationen **Douglas Fairbänks** in der unvergleichlichen Filmgroteske
Der moderne Robinson
Jeder, der sich den Humor seiner Jugend bewahrt hat, sehe sich den mit unglaublichen, waghalsigen Sensationen angefüllten Groß-Tonfilm an, **Douglas Fairbänks** ist meisterhaft in seiner Glanzrolle und stellt riesige Anforderungen an die Lachmuskeln seiner Besucher.
Dazu das gute Beiprogramm sowie die neueste Emelka-Tonwoche!

Lichtspielhaus Sonne
Sonnabend, nachm. 1/2 3 Uhr, Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr
Weihnachtsmärchen-Vorstellung
Liebe Kinder!
Der Weihnachtsmann will Euch **persönlich** besuchen und sehen ob Ihr artig gewesen seid.
Und dann sollt Ihr noch die schönsten Märchen sehen.
1. Rotkäppchen und der Wolf, 2. Brüderchen und Schwesterchen und 2 lustige Micky-Mäuse.
Vorverkauf im Verkehrsbüro Adolf-Hitler-Str.
Preise: 0.20 0.30 0.50 für Kinder
0.30 0.50 0.75 für Erwachsene.

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

Schmücke den Gabentisch für Deine Lieben durch ein

Sparbuch

Auch kleinste Beträge werden angenommen bei

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Merseburg
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Merseburg
Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempt & Co. K. a. A. Filiale Merseburg
Kreissparkasse Merseburg
Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
Stadtsparkasse Merseburg

„Kasino" Versuchen Sie unseren Mittagstisch! Im Abonn. 75 ₰

Jed. Donnerstag **Schlachtefest** **H. Tauch,** Preußerstraße 4

Stempel schnellstens **Kurt Karius** Brühl 4

NS. Kulturgemeinde Ortsvb. Merseburg e. V.
Pflichtaufführung für Monat Dezemb. 1934 im Union-Theater, Hindenburgstr., am **Freitag, d. 28. Dez. 34,** abends 20 Uhr, zu ermäßigt. Preisen. Gastspiel der „Romantischen Kleinkunstbühne", Berlin, mit einem vielseitigen Programm.
Preise d. Plätze: Mitglieder 1 RM., Nichtmitglieder 1.50 RM., Minderbemittelte, Schüler (innen) 50 ₰
Kartenvorverkauf ab Montag, den 24. Dez. 24, im Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Straße.

Dürrenberg Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei **Bernhard Weber,** Zigarrenhandlg., Tel. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf, **Lorberg,** Buchh., Markt, Einzelverkauf, **Else Rudolph,** Schkeud. Str. 10, Trägerbezirk 1, **Marie Buhl,** Am Bahnhof 1b, Trägerbezirk 2, **Lydia Flatter,** Schkeud. Str. 35, Trägerbezirk 8.

Saub. Mädchen od. Frau z. Führung eines kleinen Haush. z. 1. Jan. ges. Domstr. 9, pt.

Junges 16jähr. **Mädchen** evtl. als Aufwartung sof. gesucht. Gotthardstr. 22.

Süße **Sultaninen** 1 ℔ 25 ₰
Süße **Mandeln** 1 ℔ 80 ₰
Weizenmehl, Type 630 1 ℔ 17 ₰
Rosinen . . . 1 ℔ 26 ₰
Korinthen . . 1 ℔ 32 ₰
Mandelersatz . 1 ℔ 42 ₰
Ruff. Butter, 1/2-℔-Stck. 72 ₰
Eier, Gew. D 10 Stück 95 ₰
Gr. goldg. Zitronen, 3 St. 10 ₰
Vanillezucker 3 Pak. 10 ₰
Mandarinen 1 ℔ 20 ₰
Süße Apfelsinen 10 Stck. 28 ₰
Neue Wal- und Haselnüsse ℔ 28 ₰
Baumbehang 1/4 ℔ 15 ₰ (bunte Ringe)
Baumkerzen 30, 24 und 16 Stück Paket 28 ₰
Niedermeier G. m. b. H., Burgstraße 13

Wer inseriert, verkauft!

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt

Bekanntmachung
Unsere Geschäftsräume werden Montag, d. 24. d. Mts., von 12 Uhr mittags ab für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**
Merseburg, den 19. Dezember 1934.
Reichsbanknebenstelle.

2 schöne große **Kugelgelenkpupp.** preisw. zu verk. Obere Burgstr. 7, (Damensalon)

Gehrockanzug mittl. Fig., zu pk. Z. erfr. i. d. G. d. Bl.

Ein Puppenwagen, gut erh., ist billig zu verk. Markt 19, II l.

1 **Aluminium-Kaffeekanne,** 1 **Brotschneidemaschine** (fast neu), 1 **Lautsprecher** (gut gehend) hat bill. abzugeben Kleistr. 22, pt. l.

Weißenfels Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei **Bergner,** Merseburger Str. 98, **Hahnemann,** Hohe Straße 51, **Drischmann, Rud.,** Schützenstr. 16
Einzelverkauf: **Buchhdlg. Artaud,** Saalstraße 17, **Zigarrenhaus Melchior,** Merseburger Str. 35.

Großgemeinde Leuna Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei:
1. **Zweigst. Leuna,** Industrietor 1 Telefon 2328
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Ida Otto,** Kötzsch. Str. 5. Trägerbezirk 1.
4. **Fr. Hoffmann,** Pfalzstraße 38. Trägerbezirk 2.
5. **Lina Kulock,** Auestraße 11. Trägerbezirk 3.
6. **Marie Gaudes,** Werkstraße 4. Trägerbezirk 4.
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18. Trägerbezirk 5.
8. **Anna Richter** Ad.-Hitler-Str. 111 I, Trägerbezirk 6.
9. **Helene Scheffler,** L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. **Liesbeth Kießling,** Cröllwitz 27. Trägerbez. 8.
11. **Hildegard Kunert,** L.-Daspig, Randfiedlg. 17 Trägerbezirk 9

Anzeigen werben erfolgreich neue Kunden!

Kanarienhähne von 8 Mk. ab zu verkaufen: Boeck, Neumarkt 14.

Gft- Rucksack m. Traggestell, gut erhalt., preisw. zu verkf. Ernstr. 5, pt. l.

Steuerbücher für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig **Buchdr. Th. Rößner** Merseburg Kl. Ritterstraße

Schränke in Eiche, Nußbaum u. weiß in allen Größ. vorrät. **Möbel-Harnisch** Oelgrube 1 Berechtigung z. Annahme v. Ehestandsdarlehen.

Mietverträge hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner** Merseburg, Kleine Ritterstraße 8 Leuna, Industrietor 1 Telephon 2328.

Köthen Annahme von Inserat., Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellg. Beschwerden usw. bei **Berta Kohse,** Siedlung, **Friedensstr. 27.**

Felle Alle Sorten Felle kauft **Franz Zuchardt,** Vorwerk 28.

Wer gibt eingetr. **rot. Langhaar-Teckelrüden** zum Decken frei? Angeb. an **Bauersachs,** Clobic. Str. 28.

W. Kretschmar Gegründet 1839
praktischer Hemdenschneider
Tadellos sitzende **Oberhemden** und jegliche **Herrenwäsche** nach eigenem **Idealsystem**
Krawatten und **Unterzeuge**
Leipzig, Markt Nr. 10, **Rathaus gegenüber**

Wenn ein alter, treuer Bekannter eine Zeitlang ausbleibt,

freut man sich, ihn wieder zu sehen. Eigenschaften, die man früher an ihm vielleicht ohne tieferes Bewußtsein geschätzt hat, nimmt man jetzt schärfer als annehmliche Seiten wahr. Mancher hat schon dieselbe Beobachtung mit seinem Heimatblatt, dem „Merseburger Korrespondent" gemacht. Ist der „Merseburger Korrespondent" einmal ausgeblieben, oder der Bezug unterbrochen worden, stets wird man feststellen, daß man in der Zwischenzeit etwas entbehrt hat. Was es ist, läßt sich nicht immer in Worte kleiden. Denkt man jetzt an den reichhaltigen Sportteil, so ist es morgen die heimateigene Sprache der lokalen Berichterstattung, oder der bequeme Ueberblick über das politische Geschehen und die leicht faßbare Erklärung der Zusammenhänge im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee, am nächsten Tag die übersichtliche Anordnung des Gesamttextes und die Veröffentlichung interessanter Ereignisse aus aller Welt, dann wieder die Bildberichterstattung aus dem Verbreitungsgebiet, der sorgfältig ausgewählte Roman oder der gepflegte Unterhaltungsteil. Kurz und gut. Es ist die **Mannigfaltigkeit an guten Leistungen,** die den Merseburger Korrespondent **zum gern gesehenen Freund** der Bevölkerung, zum bevorzugten Heimatblatt gemacht hat.

Bücher aller Art, Briefpapiere
Führerbilder-Plaketten — Kunstkalender
Hans Längericht Buch- u. Zeitschr.-Vertr. Oelgrube 15

Meine große Auswahl an
Flügeln u. Pianos
erster Weltfirmen, wie Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Aug. Förster, Irmler, Geißler, Hoffmann & Kühne
gewährleisten Ihnen
vorteilhaften Pianokauf
Günstige Zahlungsbedingungen.
Lieferung frei Haus. Kataloge kostenlos.
B. Döll Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 33

Einen guten Apparat klangschön und leistungsstark kauft man bei **Radio-Schnorr**
Gotthardstraße 38 · Fernruf 2762
Bitte besichtigen Sie unverbindlich unsere reichhaltige Auswahl sämtlicher Markengeräte
Günstigste Zahlungsbedingungen
Fachmännische Bedienung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, zählig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Bestellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreispaltigen Millimeterraum 6 Rpf, im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: RL. Ritterstr. 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 296 — Mittwoch, den 19. Dezember 1934 — 61. Jahrgang

Neue Ankurbelung der Ostpaktverhandlungen

Wiederdeutsch-französische Besprechungen

Regierungskrise in Südslawien / Doch ein Militärabkommen Frankreich-Sowjetrußland?

Annäherung an Deutschland ist Friedensbürgschaft

Erklärung Lavals zur Außenpolitik.

Paris, 19. Dez. (DNB.) Der Senat befaßte sich am Dienstagnachmittag mit dem Haushalt des Außenministeriums. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Senator Berenger, richtete an den Außenminister die Bitte, sich zu der Außenpolitik Frankreichs zu äußern. Er wünschte vor allem Aufklärung über die Verhandlungen mit Polen, der Sowjetunion, der Kleinen Entente und Italien und über das mit der Sowjetunion unterzeichnete Protokoll. Er nahm auch Bezug auf die Zühlungnahme zwischen den Vertretern französischer und deutscher Frontkämpfer.

Außenminister Laval verlas darauf eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme. Er begann mit einem Bericht über die Beschlüsse des Völkerbundsrates zu der Saarabstimmung. Laval hob die Bedeutung der Tatsache hervor, daß zum ersten Male der Grundsatz der Heranziehung einer internationalen Streitmacht zur Regelung einer internationalen Frage vom Völkerbund anerkannt worden sei. Das sei ein großer Tag in der Geschichte der Genfer Einrichtung und dieser Schritt könne von allen Völkern begrüßt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wiederholte Laval, daß die Interessen Frankreichs mit den Interessen des Friedens zusammenfielen. Damit aber Frankreich seine Vernunft durchsetzen könne, müsse es geachtet werden, und um geachtet zu werden, müsse es stark sein. In allen laufenden Verhandlungen verfolge Frankreich kein egoistisches Ziel, wenn es auch die berechtigte Sorge um die Sicherheit hege. Für den festen Ausbau des Friedens seien die Verhandlungen zum Abschluß eines Ostpaktes und zu einer engeren Zusammenarbeit mit Italien aufgenommen worden. Laval betonte sein Vertrauen in dem Erfolg dieser Verhandlungen.

Mit der italienischen Regierung will Laval nicht nur die rein französisch-italienischen Fragen regeln, sondern eine Übereinstimmung über die wichtigsten Probleme der allgemeinen Politik zu erreichen suchen.

Von der Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen hänge die Aufrechterhaltung einer eng mit den Interessen des europäischen Friedens verknüpften politischen Ordnung in Mittel- und Osteuropa ab. Vor kaum 20 Jahren habe Italien in dem Augenblick, wo es um das Schicksal der Welt gegangen sei, eine entscheidende Verantwortung übernommen. Heute müsse Frankreich mit Italien zusammen eine andere Initiative ergreifen: die der engsten Zusammenarbeit im Dienste des Friedens. Die Kleine Entente könne Frankreich in dieser Hinsicht vertrauen.

Zu den Verhandlungen über den Ostpakt übergehend hob Laval den Willen der Sowjetunion zur internationalen Zusammenarbeit für den Frieden hervor. Die Verhandlungen über den Ostpakt würden fortgesetzt, und Frankreich sei bestrebt, sich die Zustimmung Polens zu sichern.

„Wir werden", so fuhr Laval fort, „sehr bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden werde, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht (au même titre) zu verhandeln. Deutschland wird aufs Neue aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt anzuschließen, in dessen Rahmen es versichert ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewähren wird."

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einzig und allein auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammenzuarbeiten. Frankreich betreibe eine Friedenspolitik; eine solche Politik sei gegen kein Land gerichtet.

Laval erklärte: „Ich schließe auch niemanden aus. Ich werbe im Gegenteil um den Beistand aller, die guten Willens sind. Wir haben uns um sie bemüht, wir bemühen uns auch jetzt noch um sie. Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinsamung betreiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Und dann wird ein großer Schritt in Richtung auf die notwendige B[illegible]
ker getan [illegible]
Verhandlun[illegible]
ob es an de[illegible]
will. Es [illegible]
Solidarität[illegible]
keiner Gefa[illegible]
keine Hoffn[illegible]
in der heuti[illegible]
aufrichtigen [illegible]
nationalen [illegible]

Französisch-sowjetru[illegible] Militär-Geheim[illegible]

London, 19. Dez. (DNB.) Der linksradikale „Star" veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen.

Bekanntlich tauchten die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens erstmalig nach der kürzlichen Rede des französischen Abgeordneten Archimbaud in der Pariser Kammer auf. Die französische Regierung sah sich damals zu einer Art Dementi veranlaßt, da sich die Gerüchte hartnäckig behaupteten.

Nunmehr veröffentlicht der „Star" den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Laval und Litwinow in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.

Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Artikel 3 und 4 sehen engste Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Artikel 2 des Vertrages soll Andeutungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden. Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reinen Verteidigungszwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star" weiter meldet, ist ein Zusammenwirken zwischen beiden Generalstäben vorgesehen. Das Material über die militärtechnischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrtattachés der beiden Länder in Paris und Moskau sollen weitgehend unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine französische Militärmission nach Sowjetrußland und eine sowjetrussische Militärmission nach Frankreich begeben, um die militärischen und militärtechnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt [illegible]
zeugmotoren. [illegible]
Händen liege[illegible]
werden 400[illegible]
die Ersatzbr[illegible]
Sowjetrußla[illegible]
drahtlose [illegible]
Generalstäb[illegible]
Die Ver[illegible]
namentlich [illegible]
stammt, enth[illegible]
der beiden [illegible]

**Sollte [illegible]
gegriffen [illegible]
sondere Auf[illegible]
4 Millionen [illegible]
eines frau[illegible]
die Sowjetr[illegible]
Menge Gety[illegible]
rußland be[illegible]
feitigen!**

Der Sim[illegible]
zu, daß dann[illegible]
werden könne. Mit diesem Geheimabkommen, so fährt er fort, sei keine Bestimmung über die Entsendung von Truppen von einem Land zum anderen enthalten. Es sei wahrscheinlich, daß die beiden Länder die Lage hinsichtlich Polens später überprüfen würden.

Das Handelsabkommen ist nicht näher gekennzeichnet, aber der „Star" meint, daß auch dieses Abkommen eine deutschfeindliche Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolge, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

*

Diese auch vom Reuterbüro verbreitete Veröffentlichung des „Star" wird in französischen und sowjetrussischen Kreisen Londons kategorisch dementiert.

Seltsame Prozeßvertagung

Die Verschiebung des Prozesses gegen die Führer der Saardeutschen.

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Die urplötzliche Vertagung des mit größtem Interesse erwarteten Prozesses gegen Pirro und die übrigen Unterzeichner der Denkschrift der Deutschen Front muß nach Lage der Dinge ebenso erstaunen, wenn man sich den Sachverhalt vor Augen hält, der es zu diesem Prozeß vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof am 21. Dezember kommen lassen sollte.

Bekanntlich hatten die Führer des Saardeutschtums vor einiger Zeit eine Denkschrift nach Genf gerichtet, um einige wohlbegründete und seit langer Zeit im Saargebiet viel erörterte Vorwürfe zur Sprache zu bringen, die im Zusammenhang mit der Haussuchung bei der Deutschen Front vom Juli d. J. gegen gewisse Beamte der Regierungskommission erhoben werden mußten. An Hand konkreter Einzelbeweise hatten die Vertreter des Deutschtums an der Saar wieder einmal mahnend ihre Stimme gegen die schwerste Belastung der hiesigen Regierungspolitik, die durch nichts gerechtfertigte Einstellung von Emigranten in der Regierungskommission und gegen ihr dienst- und pflichtwidriges Verhalten erhoben.

Der Präsident der Regierungskommission Knox, sah sich, getreu seiner bisher verfolgten Linie des Emigrantenschutzes und sogar der Bevorzugung dieser Elemente, veranlaßt, seine Autorität dazu herzugeben, Sinn und Absicht der Eingabe der Deutschen Front zu durchkreuzen, die in der Denkschrift schwer beschuldigten Beamten zu Klägern gegen die Führer des Saardeutschtums zu machen und die Unterzeichner der Denkschrift unter Anklage zu stellen.

Statt einer Untersuchung über die aufgezeigten Mißstände in der Regierungskommission sollte es unter Befürwortung des Saarpräsidenten zum Prozeß der „beleidigten" Emigranten gegen die Führer des Saardeutschtums kommen.

Das Saardeutschtum, voll bewußt der Ungeheuerlichkeit dieser regierungsamtlichen Verdrehungskünste, sah diesem Prozeß mit Ruhe und in der Zuversicht entgegen, daß er die notwendige Klärung über gewisse unhaltbare Zustände an der Saar bringen und vor aller Welt beweisen würde, wie [illegible]ich untragbar die hiesige Emigranten-[illegible] Mehrere Wochen wurde das Saar-[illegible]ng und Erwartung gehalten, wie [illegible]ufen würde. Den Separatisten und [illegible]n Auslandspresse war es gestattet, [illegible]e, daß vor dem Abstimmungsgericht [illegible] Führer des Saardeutschtums erhoben worden ist, verleumderische Ausführungen zu knüpfen. Wenn man schon ein Strafverfahren einleitet, so muß unbedingt den Angeklagten die Möglichkeit zur Rechtfertigung gegeben werden, um ihre völlige Schuldlosigkeit klar zu beweisen.

Es kann also nicht verhehlt werden, daß diese Prozeßverschiebung auf unbestimmte Zeit einige Zweifel aufkommen und einige Fragen unbeantwortet läßt.

Der Leiter der Saarpolizei zurückgetreten

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Der Leiter der saarländischen Polizei, Ministerialrat Hemsley, hat dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Zum Nachfolger ist der englische Major Hennessy ernannt worden. Hennessy gehört zu den schon seit einiger Zeit im Saargebiet weilenden Polizeioffizieren und war dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, persönlich zugeteilt. Er gilt als ein sehr bewährter Offizier und kennt Deutschland aus eigener Anschauung.

Verhaltungsmaßregeln für die britischen Saartruppen.

London, 19. Dez. (DNB.) Wie „Daily Mail" berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten gegeben worden. Am Montagabend sind in Calais 100 Mann des Nachrichtenkorps mit 60 Kraftwagen gelandet worden. Am Dienstag werden noch weitere Truppen und Kraftwagen gelandet werden. Am Mittwoch wird sich die Truppe auf der Landstraße nach dem Saargebiet in Bewegung setzen.

Die Prüfung der Saarabstimmungslisten.

Saarbrücken, 19. Dez. (DNB.) Die beim Obersten Abstimmungsgerichtshof eingelegten Einsprüche gegen die Entscheidungen des Kreisbüros über die Eintragungen in die vorläufigen Listen haben eine Gesamtzahl von 9248 ergeben. Davon sind 2387 (25,8 v. H.) gutgeheißen, die übrigen entweder verworfen oder für unzulässig erklärt worden. Von den 7400 Einsprüchen auf Eintragung wurden 1566 gutgeheißen, von 1844 Einsprüchen auf Streichung 1018; die vier Einsprüche auf Berichtigung wurden sämtlich gutgeheißen.

Ein- und Ausreiseverkehr mit dem Saargebiet

[illegible]ungsbestimmungen zur Verordnung der Regierungskommission.

[illegible]erungskommission wird mitgeteilt: [illegible]ung der beiden Verordnungen vom [illegible] über die Einreise und Aufenthalts-[illegible]s Saargebiet in der Abstimmungs-[illegible] beachten:

[illegible]e bereits im Besitz einer befristeten [illegible]ung für das Saargebiet sind.

[illegible]ungen, einschließlich der bis auf [illegible] müssen vor dem 27. Dezember er-[illegible] zwar auch in Fällen, wo der In-[illegible]om 27. Dezember 1934 bis 26. Ja-[illegible] das Saargebiet ein- und ausreist. [illegible]folgt durch Aufdrücken eines besonderen [illegible] die bereits erteilten Aufenthalts-[illegible] ist bei der zuständigen Polizeiver-[illegible]agen, in dringenden Fällen direkt [illegible]er Regierungskommission im Neuen [illegible] Erneuerungsstempel ist mit zwei [illegible]hrig.

[illegible]e sich in der Zeit vom 27. De-[illegible]. Januar 1935 im Saargebiet auf-[illegible]

[illegible]g für diese Zeit wird nur in nach-[illegible]dringenden Fällen bewilligt, und [illegible]ltige Nachweise über die Dringlich-[illegible]bracht werden, wie z. B. ärztliches [illegible]ordernis einer Pflege oder Begleit-[illegible]che Bescheinigung über eine bevor-[illegible]stehende Verehelichung. Name, genaue Adresse und Verwandtschaftsgrad der zu besuchenden Personen, Unterlagen über das Bestehen von Geschäftsverbindungen im Saargebiet und anderes. Die Beantragung hat unter Vorlage des Reisepasses oder Personalausweises und eines schriftlichen Gesuches mit genauen Angaben über Zweck, Ziel und Dauer des Aufenthalts im Saargebiet bei der Abteilung Verkehrswesen der Direktion des Innern der Regierungskommission zu erfolgen.

Die vorgeschriebene Gebühr von 20 Frank ist im voraus zur Einzahlung zu bringen (Postscheckkonto Nr. 255 der Abteilung Verkehrswesen der Regierungskommission beim Postscheckamt Saarbrücken).

3. Außerhalb des Saargebiets wohnhafte Abstimmungsberechtigte.

Diese benötigen zur Einreise in das Saargebiet während der Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 lediglich ihren Abstimmungsausweis und den Reisepaß. Wollen sie sich länger als 24 Stunden im Saargebiet aufhalten, so muß eine Anmeldung bei der zuständigen Polizeibehörde erfolgen, und die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung berechtigt in diesem Falle ausnahmsweise zum Aufenthalt bis zum 14. Januar 1935. Für einen Aufenthalt über diesen Zeitraum hinaus ist bei der zuständigen Postverwaltung eine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen, die durch die Abteilung Verkehrswesen der Direktion des Innern der Regierungskommission erteilt wird.

Dr. Goebbels spricht an der Jahreswende

Berlin, 19. Dez. (DNB.) Die Reichssendeleitung teilt mit: Alle deutschen Sender übertragen am 31. Dezember, 19.45 bis 20 Uhr, aus Freiburg im Breisgau eine Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zur Jahreswende.

Staatsrat Dr. Melchner zum Sondertreuhänder ernannt.

Berlin, 19. Dez. (DNB.) Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen Reichsministern den Oberpräsidenten i. R. Staatsrat Dr. Melcher zum Sondertreuhänder zur Nachprüfung der Arbeitsverhältnisse in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und der Gemeinden bestellt.

Sir Oswald Mosley freigesprochen. Sir Oswald Mosley und drei andere Angehörige der Schwarzhemden, die wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vor dem Gericht zu Lewes angeklagt waren, sind heute freigesprochen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341219-13/fragment/page=0013